

UB Braunschweig 84



2300-943-1

Katechismus
über die
wichtigsten Glaubenslehren
der
evangelisch-christlichen Religion.

Für Landschulen bearbeitet

von

Ludwig Helmuth,

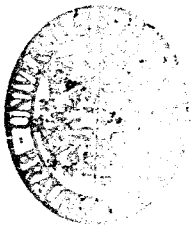
Pastor zu Bormum im Braunschweigischen.

Braunschweig 1823.

In der Schulbuchhandlung.

V o r r e d e .

Seit der allgemeinen Verbreitung des kleinen Katechismus unsres herrlichen Kirchenreformators Luther, waren eine geraume Zeit hindurch alle für Elementarschulen bearbeiteten Unterrichtsbücher in der evangelisch = christlichen Religion, nach dem Muster jenes kleinen Katechismus, in dialogischer Form abgefaßt, also im eigentlichen Sinne Katechismen. Auch bis jetzt noch sind in dem evangelischen Deutschland die für Land- und Elementarschulen eingeführten Unterrichtsbücher in der Religion mehrentheils in dialogischer Form abgefaßt. — Allein in neuerer Zeit haben sich sehr viele achtbare Pädagogen gegen die bisherige Einrichtung der Schulbücher in dialogischer Form erklärt, und der compendiarischen Form den Vorzug gegeben. Diesem Umstande muß es wol zugeschrieben werden, daß wir, seit der Einführung des hannoverschen Landeskatechismus, als der Epoche, seit welcher bessere Unterrichtsbücher in den Landschulen des evangelischen Deutschlands sind eingeführt worden, so wenig Religionslehrbücher



VERLAG VON
H. C. SOHN
1850

in dialogischer Form erhalten haben, welche einen Vorzug vor jenem hannoverschen Katechismus verdienten, obgleich an demselben bald nach seiner Erscheinung Manches nicht ohne Grund getadelt worden ist, und daß wir dagegen mehrere Lehrbücher und Leitfaden, Commentare dazu, und Materialien zum Unterrichte in compendiarischer Form erhalten haben, welche durch ihren logischen Zusammenhang und durch die systematische Ordnung, in welcher darin die Lehren vorgetragen sind, noch lange von vorzüglicher Brauchbarkeit bleiben werden. Allein, wenn gleich in neueren Zeiten die pädagogische Mehrheit theoretisch die compendiarische Form bei der Einrichtung der Schulbücher für zweckmäßiger zu halten scheint, als die dialogische; so sind deswegen doch die Aeten über einen so wichtigen Gegenstand noch nicht geschlossen. Die Stimme der Erfahrung muß hier, wo die Praxis über die beste Form, nach welcher Schulbücher für die Jugend (nicht für den Lehrer!) eingerichtet werden müßten, vorzüglich entscheiden. Diese Stimme der Praxis, welche, was Land- und Elementarschulen betrifft, von Landpredigern kommen müßte, wird aber von diesen zu wenig vernommen, weil sie nicht im literarischen Publico auftreten. So haben denn die theoretischen Pädagogen, welche im literarischen Publico den Ton angeben, die Mehrheit für sich,

indem sie sich für die compendiarische Form, als die bessere Einrichtung der Religionslehrbücher für Landschulen, öffentlich erklärt haben; die practischen Pädagogen aber (die Landprediger!), schweigen, weil sie in der Literatur keine Tonangeber haben, sich auch überhaupt und in der Regel mit Schriftstellerei wenig zu beschäftigen pflegen.

Ich bin 34 Jahre Landprediger, habe in der Zeit gelesen und geprüft, was theoretisch für die compendiarische, und gegen die dialogische Form, nach welcher ein Unterrichtsbuch über die Religion für Schulen, eingerichtet sein müßte, geschrieben worden ist; aber meine vieljährige Erfahrung hat mich nur in der Ueberzeugung bestärkt: „daß ein solches Buch freilich für höhere Schulen, wo der Lehrer den Unterricht in didactischer Form und zusammenhängender Rede, als Commentar über das Buch, ertheilt, in compendiarischer Form abgefaßt sein muß; daß aber bei einem Lehrbuche für Elementar- und Landschulen, wo der Schüler vorher die Sätze auswendig gelernt haben muß, über welche der Lehrer den Unterricht, katechisirend durch Wechselrede mit dem Schüler, in Fragen und Antworten ertheilt, die dialogische Form beibehalten werden müßte, und daß man, bei Beurtheilung der Form und Einkleidung eines solchen Schulbuchs, den Lehrer, welcher nach demselben unterrichtet, nicht mit dem Schüler ver-

wechseln muß, welcher die Sätze des Buchs auswendig lernen soll.“

Es lassen sich freilich die Ursachen, warum ich bei der Abfassung dieses Katechismus für Landschulen die alte dialogische Form beibehalten habe, hier nicht vollständig auseinander setzen, weil dazu eine lange Vorrede erforderlich wäre, wodurch das Büchlein, gegen meine Absicht, vertheuert werden würde. Inzwischen muß ich wegen dieser Beibehaltung der dialogischen Form hier doch noch Folgendes anführen:

1) Es ist geschehen um der Kinder willen, welche sich lieber mit einem Buche beschäftigen, welches durch den abwechselnden Ton des Gesprächs die Aufmerksamkeit rege erhält. Der schauspielerartige Dialog belebt das ästhetische Gefühl der Kinder, indem zwei und mehrere von ihnen, durch Hervagung des dialogisirenden Inhalts des Buchs, ein kleines Drama aufführen, und auf solche Weise, nach der Bell-Lankasterschen Methode, sich einander selbst, wo nicht unterrichten, doch die Sätze, welche sie auswendig lernen sollen, auf eine angenehme Manier dem Gedächtniß einprägen. Mit einem Lehrbuche, in compendiarischer Form abgefaßt, können Kinder sich nicht so unterhaltend beschäftigen, und legen es, Langeweile fühlend, weit eher zur Seite.

2) Es ist geschehen um der gewöhnlichen

Landschullehrer willen, welche selten über einen Satz passend Fragen bilden und katechisirend unterrichten können, und daher in Verlegenheit sind, wenn sie den Kindern die Lektion aus einem Lehrbuche, in compendiarischer Form abgefaßt, abfragen sollen. Solchen Landschulmeistern ist schon weißlich, durch eine Verordnung des Herzoglich Braunschw. Consistoriums vom 1. Septbr. 1794, vorgeschrieben: „daß sie den Katechismus nicht erklären sollen!“ Dürfen also die Dorfschulmeister die Religionslehren nicht erklären, welche der Katechismus enthält, und müssen sie doch den Kindern das auswendig gelernte Pensum aus dem Schulbuche abfragen: so muß auch das Lehrbuch in dialogischer Form abgefaßt sein, damit durch die vorgesezten Fragen der Schulmeister bestimmt angewiesen wird, wo und wie er fragen soll. Der weitere Unterricht gehört für den eigentlichen Religionslehrer, welcher das Kind aus der Schule empfängt, wenn es die aufgegebenen Sätze auswendig gelernt hat, über welche der Unterricht ertheilt werden soll! — Als eine Autorität für die Beibehaltung eines Lehrbuchs der Religion für Landschulen, in dialogischer Form, sei hier noch angeführt, was Kelle in seiner Schrift: Uebersicht des christlichen Lehramts in Kirchen und Schulen, sagt, wo es heißt:

„Bei Lehrgesprächen (Katechisationen) müssen

erst die Fragstücke, d. h. die einzelnen Fragen und Fragsätze, dem Lehrling gegeben sein, ehe man mit ihm katechisiren kann. Wo der Religionsunterricht gesprächsweise erteilt wird, da müssen auch die Sätze, welche dem Schüler vorher in die Hand gegeben werden, um sich diese Sätze zu merken, über welche man sich mit ihm gesprächsweise unterhalten will, in katechetischer Form abgefaßt sein, weil diese Form mit dem gesprächsweisen Unterrichte übereinkommt, und bei gleichem Ideen- gange (durch den Dialog) das Verstehen (und Memoriren) erleichtert wird. Die compendiarische Form gehört für einen Vortrag auf dem Katheder, oder auf die Kanzel; aber die katechetische Form für einen ebenfalls gesprächsweise zu erteilenden Unterricht."

Die Glaubenslehren der christlichen Religion sind in diesem Büchlein etwas vollständiger vorgetragen, als dies bisher in vielen Leitfaden zum Unterrichte geschehen ist. Man hat bisher dergleichen Lehrbücher in compendiarischer Kürze entworfen, um sie nur recht wohlfeil der Jugend in die Hände liefern zu können, und that daran in so fern nicht unrecht, wenn man glaubte, der Lehrer, welcher nach einem solchen Leitfaden Unterricht erteilte, würde die fehlenden Glaubenswahrheiten schon nachtragen können. Aber durch solche Kürze sind dergleichen Leitfaden und Unterrichtsbücher für

den Lehrling selbst doch wirklich sehr mangelhaft geworden. Die hauptsächlichsten Wahrheiten dürfen in einem Schulbuche nicht fehlen, aus welchem der Landmann (welcher über die Confirmation hinaus sein Religionswissen nicht vermehrt) in der Kindheit für seine ganze Lebenszeit die Lehren der Religion auswendig lernen, und als Autoritätsglauben und als einen Gedächtnißschatz in sein erwachsenes Leben mit hinübernehmen, und darin bewahren soll. Was der Lehrer bei der Erklärung der Fragsätze angeführt hat, wird bald vergessen; aber nicht so die wörtlich memorirten Sätze, die man öfter laut hergesagt hat.

Daß es nicht meine Absicht war: die Pflichtenlehre noch besonders, gleichsam in einem zweiten Theile, vorzutragen, wird der Sachverständige schon aus dem Plane, nach welchem das Büchlein abgefaßt ist, und aus der practischen Behandlung der darin vorgetragenen Glaubenslehren erkennen. Die Bibel stellt ja eigentlich alle Pflichtgebote nicht getrennt von der Glaubenslehre auf, sondern bezieht sie auf Gott. (Ap. Gesch. 17, 28.) Daher sind in diesem populären Büchlein für Landschulen die vorzüglichsten Pflichtgebote auf den Glauben an Gott begründet, aus einer Glaubenslehre gefolgert, und diese dadurch practisch gemacht, ohne die Pflichtenlehre in einem besonderen Abschnitte vorzutragen. Das Gefühl der Sittlichkeit muß schon in den Kindern erweckt sein, ehe ihnen der Katechismus in die Hände gegeben wird, um daraus zu lernen:

alles in Beziehung auf Gott zu wollen und zu thun! Ueberdies enthält ja dieses Büchlein in der Einleitung, als einer kurzen Anthropologie, schon die, aus der vernünftigen Menschennatur hergeleiteten Gründe, warum der Mensch zur Sittlichkeit verpflichtet ist und an Gott glauben muß. Schlegel (Hannover) sagt in seinem gehaltvollen Werke: „Ueber den Geist der Religionsität u.“

„Philosophische Speculation mag freilich aus guten Gründen Religion und Moral trennen, aber in ihren höchsten Forderungen müssen doch beide zusammentreffen und ein vollendetes Ganze sein! Die Tendenz der christlichen Religion geht auf die völlige Vereinigung der Religion und Moral; also müssen die Pflichtgebote an die Glaubenslehre geknüpft, und nicht besonders vorgetragen werden.“ —

Ich würde mich sehr belohnt halten für die Mühe, welche ich auf die Ausarbeitung dieses Katechismus gewandt habe, wenn derselbe mit einigem Beifall aufgenommen würde, und werde belehrende Bemerkungen, zur Verbesserung des Werthens, dankbar benutzen.

Der Verfasser.

Erster Theil, welcher die Einleitung enthält.

Erstes Capitel.

Von der Natur und Bestimmung des Menschen.

- * 1. Was wünschet wol ein jeder Mensch für ein Leben zu führen?

Ein recht zufriedenes und glückliches Leben! (s. Frage 14 und 15.)

2. Woran muß daher der Mensch am meisten denken, was muß er am ersten lernen?

- 1) Seine Pflicht und Schuldigkeit, wie er sich verhalten soll, um zufrieden und glücklich zu werden! und
- 2) was das für Dinge sind, die ihn zufrieden und glücklich machen.

Psalm 119, 9. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unschuldig gehen? Wenn er sich hält, Herr! nach deinen Worten! (Ps. 25, 4. 27, 11. 139, 24.)

Lukas 10, 15. Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?

Mk. 14, 17. 19. Das Reich Gottes (die Glückseligkeit)

ist nicht: Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und, Freude in dem heiligen Geist. Darum laßt uns dem nachstreben, was zum Frieden dienet, und zur Besserung unter einander.

3. Aber kann der Mensch auch lernen: wie er sich recht und gut verhalten soll, um zufrieden und glücklich zu werden?

Ja! Der Mensch hat vielerlei Fähigkeiten und Kräfte, um dasjenige zu erkennen und zu thun, wodurch er zufrieden und glücklich werden kann!

4. So müssen wir also nothwendig uns selbst erst genau kennen lernen! Was ist denn der Mensch von Natur?

Er ist ein sinnliches und zugleich vernünftiges Geschöpf! und besitzt, sowel dem Leibe, wie der Seele nach, vielerlei Fähigkeiten und Kräfte, die er zu seinem Besten üben und gebrauchen kann.

5. Was bemerken wir bei der Einrichtung unsres Leibes vorzüglich für Eigenschaften?

Die fünf Sinnenwerkzeuge, die Geschicklichkeit der Hände und die Sprache.

Job 10, 12. Du hast mir Haut und Fleisch angezogen!

Mit Adern und Beinen hast du mich zusammengefügt! Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aussehen bewahret meinen Dnem. (Ps. 144, 3.)

Eisr. 17, 1. 5. Gott hat den Menschen geschaffen aus Erde, und macht ihn wieder zur Erde. Er gab ihm Vernunft und Sprache, Augen und Ohren.

6. Was entsteht bei uns, wenn wir durch die Sinnenwerkzeuge etwas bemerken, oder wenn etwas auf unsre Sinne einen Eindruck macht?

Eine sinnliche Vorstellung und Empfindung!

7. Wie mancherlei sind diese sinnlichen Vorstellungen und Empfindungen?

Zweierlei. 1) Unangenehme Gefühle, wenn wir ei-

nen Gefallen an demjenigen haben, was unsre Sinne erregt, und daraus entstehen: sinnliche Luste, Neigungen, Triebe, Begierden und Leidenschaften. 2) Unangenehme Gefühle, wenn wir ein Mißfallen an demjenigen haben, was unsre Sinne erregt, und daraus entstehen: Abneigung, Widerwille, Furcht und Abscheu.

8. Würde aber der Mensch, bloß durch die Sinne und übrigen körperlichen Fähigkeiten, schon einen höhern Grad von Vollkommenheit, wie die Thiere, erlangen können?

Nein! Denn viele Thiere besitzen von Natur schärfere Sinnenwerkzeuge, größere Körperstärke und Kunstfertigkeiten, als der Mensch.

9. Besitzt denn nicht der Mensch noch höhere Fähigkeiten, wie die seiner sinnlichen Natur?

Ja! Der größte Vorzug des Menschen besteht in den Fähigkeiten und Kräften seiner unsichtbaren Seele, welche den Leib belebt und bewegt.

1. Mos. 2, 7. Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloße, und blies ihm ein den lebendigen Dnem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele!

10. Was versteht man unter einer menschlichen Seele?

Einen Geist! oder ein unkörperliches, lebendiges, vernünftig-freies und unsterbliches Wesen.

Weisß. 2, 23. Gott hat den (geistigen) Menschen geschaffen zum ewigen Leben.

Pred. Sal. 12, 7. Der Staub (Leib) muß wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist; aber der Geist kommt wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

11. Was bemerken wir an unsrer Seele vorzüglich für Eigenschaften?

Verstand und Willen! oder 1) das höhere (geistige) Erkenntnißvermögen, wodurch wir denken und beurtheilen können, was wahr und recht und gut ist, oder nicht; und

2) das höhere (geistig-freie) Begehrungsvermögen, nach welchem wir wählen oder verwerfen, thun oder lassen können, was die Vernunft als das Beste erkannt hat, und was unsren Kräften möglich ist.

12. Allein, ungeachtet dieser Vorzüge seiner geistigen Natur, wird doch der Mensch selten recht zufrieden und glücklich. Woher kommt das wol?

Die Menschen folgen zu viel ihren sinnlichen Vorstellungen und Gefühlen, und den Neigungen des niedern (sinnlichen) Begehrungsvermögens, und daraus kann kein zufriedenes und glückliches Leben folgen.

13. Warum denn nicht?

Weil 1) unsern sinnlichen Vorstellungen und Gefühlen Manches gut scheint, was es doch nicht ist; 2) weil wir das nicht immer behalten können, was die sinnlichen Neigungen begehren; und 3) weil die Befriedigung der sinnlichen Triebe und Begierden uns mit der Zeit nicht glücklicher, sondern immer elender machen.

Gal. 6, 7. Was der Mensch sät, das wird er erndten. Wer auf das Fleisch sät (den sinnlichen Neigungen folgt), der wird vom Fleische das Verderben erndten.

Joh. 6, 63. Das Fleisch ist kein nütze! (Die Befriedigung der sinnlichen Luste nützen nicht, um zufrieden und glücklich zu werden.)

Matth. 16, 26. Was hülfte es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele?

1. Cor. 6, 9. Die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht erben.

Phil. 3, 18. Welcher Ende ist die Verdamniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnt sind.

14. Worin besteht denn eigentlich die Zufriedenheit, welche ein vernünftiger Mensch erlangen kann und suchen muß? (S. d. 1ste Frage.)

In einer innerlichen oder in einer Zufriedenheit mit sich selbst (mit seinen Gesinnungen und Handlungen), welche auch ein gutes Gewissen genannt wird.

Ap. Gesch. 24, 16. In demselben übe ich mich, zu haben ein unverlezt Gewissen allenthalben, beides gegen Gott und den Menschen.

Hebr. 13, 18. Unsere Trost ist der: daß wir ein gut Gewissen haben, und besitzigen uns, guten Wandel zu führen. (2. Cor. 1, 12.)

Jes. 48, 22. Die Gottlosen haben keinen Frieden.

15. Und worin besteht das Glück, nach welchem ein vernünftiger Mensch streben kann und soll?

Innerlich: in dem Glücke eines guten Gewissens; äußerlich: in dem Besitze solcher Güter, bei welchen man beständig ein glückliches Leben führen kann. (S. im folgenden Cap. Fr. 11. u. 12.)

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das Uebrige (an äußerlichen Glücksgütern) alles zufallen.

16. Gibt es aber in dieser Welt schon solche Güter, durch welche der vernünftige Mensch ungestört glücklich werden könnte?

Nein! In dieser Welt ist alles noch veränderlich und vergänglich; also ist auch durch äußerliche Gaben und Güter, wie sie in dieser Welt vorhanden sind, noch kein beständiges Glück zu erlangen.

1. Joh. 2, 15 — 17. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand diese Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters (der verehret Gott nicht, wie er soll). Denn alles, was in der Welt ist, nämlich: des Fleisches Lust, der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, son-

bern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.

17. Wenn wir also eine Zufriedenheit und Glückseligkeit erlangen wollen, wie sie nach unseren Einsichten und Kräften möglich ist, wie müssen wir uns denn verhalten?

Wir müssen immer nach Vernunft und nach Gewissen (und nach Gottes Willen und Geboten) denken, wollen und handeln, und alle Regungen der Sinnlichkeit vernünftig beherrschen.

Matth. 5, 48. Seid vollkommen (am Verstande und Willen), wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. (1. Thessal. 4, 3.)

Gal. 5, 16. Wandelt im Geist (nach Vernunft und nach Gewissen): so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.

Gal. 5, 24. Welche Christo angehören (durch ihn glückselige Menschen werden wollen), die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

Gal. 5, 6. Wer auf den Geist sät, der wird vom Geiste das ewige Leben erndten.

Jak. 1, 25. Wer hindurch schauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit, (wer überzeugt ist: daß der Mensch vernünftig, frei und gewissenhaft leben muß) und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig sein durch seine That.

18. Die Hoffnung der Glückseligkeit ist freilich ein mächtiger Bewegungsgrund, um nach Vernunft und nach Gewissen zu leben; aber sollte nicht in unserer Natur noch ein anderer Grund vorhanden sein, um uns zu einem tugendhaften Leben zu erwecken?

Ja! Denn ein jedes Ding kann nur in der Ordnung bestehen, wie seine Natur eingerichtet ist; also muß auch der Mensch in der Ordnung leben, wie seine Na-

tur eingerichtet ist, oder wie es seine Vernunft erkennt und gebietet.

19. Wenn nun aber die höchste Bestimmung des Menschen darin besteht, daß er immer nach Vernunft und nach Gewissen leben soll, kann denn auch diese Bestimmung von allen Menschen erkannt werden?

Ja! Weil sie alle Vernunft haben, so können sie auch immer richtiger erkennen, was wahr, und recht und gut ist, und müssen alle ihre Seelenkräfte darin üben, daß sie ihre Bestimmung erfüllen.

Röm. 2, 14. 15. Denn so die Heiden, die das (mosaische) Gesetz nicht haben, doch von Natur (nach vernünftigen Einsichten und Regeln) thun des Gesetzes Werke (was recht und gut ist): so sind sie ihnen selbst ein Gesetz (durch Vernunft und Gewissen). Damit beweisen sie: des Gesetzes Werke sei beschrieben in ihren Herzen (sei in ihrer Vernunft gegründet), sintemal ihr Gewissen sie bezeuget (das Rechte anzeigt), dazu auch die Gedanken, die sich unter einander vertragen und entschuldigen (von dem Gewissen gebilligt oder gemißbilligt werden).

20. Gleichwohl will doch der Mensch (als ein sinnliches Geschöpf) auch das leibliche Leben mit seinen Freuden und Gütern genießen, oder äußerlich glücklich sein! Wie habe ich mich denn bei den Regungen meines sinnlichen Begehrungsvermögens zu verhalten?

Wo es mit gutem Gewissen geschehen kann, da darf ich den Regungen der Sinnlichkeit folgen. Aber die sinnlichen Neigungen dürfen nie der Hauptgrund werden, warum wir etwas wollen, sondern wir müssen alles darum wollen und thun, weil Vernunft und Gewissen es so als recht und gut erkennen und gebieten.

1. Cor. 3, 11. Einen andern Grund (zur Bestimmung und Hoffnung des Menschen) kann Niemand legen, außer der gelegt (in der Vernunft vorhanden) ist,

welcher ist Christus (welches Christus am schönsten gelehrt hat).

Gal. 1, 9. So Jemand auch ein Evangelium prediget, anders denn das (christliche, was) er empfangen hat: der sei verflucht.

1. Timoth. 6, 3. So Jemand anders lehret, und bleibt nicht bei den heilsamen Worten unsres Herrn Jesu Christi, und bei der Lehre von der Gottseligkeit (als höchste Bestimmung des Menschen), der ist verdüstert und weiß nichts, sondern ist eitel (dunkelhafte) in spitzigen) Fragen und Antworten.

21. Wenn der Mensch dasjenige beobachtet, was ihm Vernunft und Gewissen (und Gottes Wort) als recht und gut gebieten, was thut er dann?

Seine Pflicht und Schuldigkeit, oder er erfüllt seine Bestimmung.

22. Wie nennt man die Wissenschaft, welche uns über unsre Pflicht und Schuldigkeit belehret und Vorschriften ertheilet?

Die Sitten- oder Pflichtenlehre! (Die Moral.)

Micha 6, 8. Es ist euch gesagt, was gut ist, und was der Herr, euer Gott, von euch fordert.

Röm. 2, 15. Des Gesetzes Werke (die Regeln für ein pflichtmäßiges Verhalten) sind beschrieben in unserm Herzen (in unserer Vernunft gegründet). Matth. 5, 48.

Matth. 22, 39. 40. Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz der Propheten (darauf beruhen alle Vorschriften über die Pflichten der Menschen).

Röm. 7, 25. So diene ich nun mit dem Gemüthe (dem vernünftigen Bewußtsein) dem Gesetze Gottes, aber mit dem Fleische dem Gesetze der Sünde.

23. Wie wird das Verhalten der Menschen genannt, wenn sie sich bestreben, die Vorschriften der Sittenlehre zu beobachten? Rechtfchaffenheit und Tugend!

24. Was versteht man unter Rechtfchaffenheit?

Die Uebereinstimmung unsrer Handlungen mit dem Gesetze! also entweder äußerlich: den rechtmäßigen Schein unsrer Handlungen; oder innerlich: die Güte unsrer Gesinnung, womit wir handeln.

Matth. 5, 20. Es sei denn eure Gerechtigkeit besser, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, sonst werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

2. Timoth. 3, 5. Die Lasterhaften haben den Schein eines gottseligen Wesens; aber seine Kraft (die gute Gesinnung) verleugnen sie.

Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir Herr! Herr! sagen (die sich äußerlich fromm anstellen), in das Himmelreich kommen, sondern die (mit bereitwilligen Herzen) den Willen thun meines Vaters im Himmel.

2. Cor. 8, 11. Gleichwie da ist (sein muß) ein geneigt Gemüthe (das Rechte und Gute) zu wollen, also sei auch da ein geneigt Gemüthe, es zu thun.

25. Was versteht man unter Tugend?

Die Gewohnheit (erworbene Fertigkeit), immer recht und gut zu handeln, oder die beständige, willige Erfüllung unsrer Pflichten, ohne dabei durch irdischen Vortheil oder Schaden wankelmüthig zu werden.

Luk. 17, 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist (wozu ihr bestimmt seid), so sprecht: Wir sind unnütze Knechte! Wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren!

Offenb. 22, 11. Wer fromm ist, der sei immer fromm!

und wer heilig ist, der sei immer heilig! (2. Cor. 8, 11. 12.)

Euf. 6, 33 — 35. Denn so ihr (nur diejenigen) liebt, die euch lieben, was Danks (Verdienst) habt ihr davon? Denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber. Und wenn ihr (nur) euren Wohlthätern wohl thut, was Danks habt ihr davon? Denn die Sünder thun dasselbige auch. Und wenn ihr (nur denen) leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen, was Danks habt ihr davon? Denn die Sünder leihen auch den Sündern, auf daß sie gleiches wieder nehmen. Aber liebet eure Feinde, thut wohl und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet: so werdet ihr (wohlgefällige) Kinder des Höchsten sein.

26. Müssen wir sogar auch da noch willig unsre Pflichten thun, wo wir davon Schaden haben, ja sogar das Leben verlieren könnten?

Ja! Denn wir dürfen durch keine Gefahr unschlüßig werden, wenn es darauf ankommt, unsre Pflichten zu erfüllen und gewissenhaft zu bleiben.

1. B. Mos. 39, 9. Wie sollte ich ein so großes Uebel thun, und (aus Furcht vor Gefahr) wider meinen Gott sündigen!

Ap. Gesch. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen, wie den Menschen!

Phil. 2, 5. 8. Ein Jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war! Er war Gott gehorsam bis zum Tode am Kreuze! (Matth. 10, 38.)

Sak. 2, 4. 12. Ihr bedenket es nicht recht, sondern machet bösen Unterschied (wenn ihr bei eurer Pflichterfüllung zeitlichen Vortheil oder Schaden vor Augen habt). Redet also, und thut also, als die da sollen durch das Gesetz der Freiheit gerichtet werden. (Die bei ihren Handlungen nur die Vernunft- und Rechtsmäßigkeit, als Gottes Willen, vor Augen haben.)

27. Es kommt also bei unsrer Tugend nicht darauf an, ob wir damit viel oder wenig ausrichten in der Welt, sondern worauf kommt es vorzüglich an?

Auf den guten Willen, auf die guten Gesinnungen und Grundsätze, womit wir etwas thun.

2. Cor. 8, 11. 12. Gleichwie da ist ein geneigt Gemüthe, das Gute zu wollen, also sei auch da ein geneigt Gemüthe, es zu thun! Denn so einer willig ist: so ist er angenehm, nach dem er hat, nicht nach dem er nicht hat.

Mark. 12, 43. 44. Wahrlich ich sage euch: diese arme Wittve hat mehr in den Gotteskassen gelegt, denn alle, die eingelegt haben. Denn sie haben von ihrem Uebrigen (Ueberflusse) eingelegt, diese aber von ihrer Armuth, alles was sie hatte.

28. Wie wird denn diese gute Gesinnung, immer gern alles zu thun, was recht und gut ist, in der Bibel genannt?

Die Liebe!

1. Cor. 13, 1 — 8. Wenn ich mit Menschen: und mit Engel-Zungen rebete, und hätte der Liebe nicht: so wäre ich ein tönend Erz und eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnisse, und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht: so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht: so wäre es mir nichts nütze (zur Seligkeit). Die Liebe sucht nicht das Ihre, sie trachtet nicht nach (Anderer) Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Die Liebe verträgt alles, vertrauet (Gott) alles, hoffet alles, duldet alles, und hört nimmer auf.

29. Diese höchste Bestimmung des Menschen, unter allen Umständen tugendhaft zu bleiben, mögte aber manchen Leuten eine

zu strenge Lehre scheinen. Allein, dürfen wir wol darum schon wankelmüthig in der Erfüllung unsrer Pflichten werden, weil das hohe Ziel unsrer Bestimmung so schwer zu erreichen steht?

Nein! Denn ohne Fleiß und Mühe können wir überhaupt nichts Großes in der Welt erlangen; also müssen wir auch die Anstrengungen nicht scheuen, welche damit verbunden sind, um das höchste Ziel menschlicher Vollkommenheit und Glückseligkeit zu erreichen.

1. Cor. 15, 58. Darum, meine Brüder, seid recht und unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn!

Phil. 3, 12. Nicht daß ich's schon ergriffen (die sittliche Vollkommenheit schon erreicht) hätte; ich strebe ihm aber nach, daß ich's ergreifen möge.

1. Timoth. 6, 11. 12. Sage nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld und der Sanftmuth! Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, wozu du berufen bist. (Gal. 5, 24.)

30. Da wir aber, um das hohe Ziel unsrer Bestimmung zu erreichen, manches zeitliche Gut entbehren müssen, ja sogar Lebensgefahren nicht scheuen sollen: so möchte mancher Mensch wol seine Pflicht noch nicht gehörig erfüllen, wenn er davon Schaden hat. Denn was erwarten wir wol, das aus unser Verhallen folgen soll?

Eine gerechte Vergeltung!

Hiob 34, 11. Gott vergilt dem Menschen, darnach er verdienet hat, und trifft einen Jeglichen nach seinem Thun. (Spr. Sal. 13, 31.)

Ps. 28, 4. Gib ihnen nach ihrer That und nach ihrem bösen Wesen. Gib ihnen nach den Werken ihrer Hände. Vergilt ihnen, was sie verdienet haben. (Röm. 2, 6.)

31. Findet aber eine solche gerechte Vergeltung schon in dieser Welt Statt?

Nein! In dieser Welt wird viel Gutes noch nicht belohnt, und viel Böses bleibt noch unbestraft. (S. Fr. 16.)

Pred. Sal. 8, 14. Es sind Gerechte, denen gehet es, als hätten sie die Werke der Gottlosen! und es sind Gottlose, denen gehet es, als hätten sie die Werke der Gerechten.

32. Warum kann denn in dieser Welt noch keine vollständige, gerechte Vergeltung Statt finden?

Weil das Leben noch nicht zu Ende ist, und weil vor dem Tode an einem Menschen die gerechte Vergeltung noch nicht vollzogen werden kann, welche er wegen seines ganzen Lebenswandels verdient hat.

33. Wenn also in dieser Welt noch keine gerechte Vergeltung Statt finden kann, welcher Glaube ist uns denn unentbehrlich, damit wir unermüdet unsrer Pflichten zu erfüllen suchen?

Der Glaube an Gott, durch welchen eine gerechte Vergeltung gewiß einmal vollzogen wird.

1. Timoth. 4, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

Hebr. 11, 6. Wer zu Gott kommen (selig werden) will, der muß glauben, daß er sei, und denen, die ihn suchen, ein gerechter Vergelter sein werde. (1. Joh. 2, 17.)

Offenb. 2, 10. Sei (Gott) getreu bis in den Tod: so will ich (Gott) dir die Krone des Lebens (ewige Seligkeit) geben.

Zweites Capitel.

Von dem Glauben an Gott und von der Religion.

1. Warum müssen wir nothwendig an Gott glauben?

1) Weil wir täglich an die Wahrheit erinnert werden, daß der Mensch und alles übrige in der Welt von einer höhern Macht abhängen muß.

2) Weil wir ohne den Glauben an Gott keine hinreichende Bewegungsgründe hätten, um unter allen Umständen tugendhaft zu bleiben. Und

3) weil wir sonst im Leiden keinen Trost, im Tode keine Hoffnung haben würden.

Kp. Gesch. 17, 27. 28. Daß sie den Herrn (zu erkennen) suchen sollen, ob sie ihn fühlen und finden mögten; und zwar ist er nicht ferne von einem Jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir! (Hebr. 11, 6.)

Ps. 73, 26. Und sollten wir gleich Leib und Seele verschmachten: so bist du doch Gott, und meines Herzens Trost und mein Theil.

2. Timoth. 1, 12. Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir kann meine Beilage (Antheil an der Seligkeit) bewahren, bis an jenen Tag. (Judith 8, 16.)

1. Cor. 15, 19. Hofften wir allein in diesem Leben auf Christum: so wären wir die elendesten unter allen Menschen.

2. Wenn aber auch der Glaube an Gott noch kein nothwendiges Bedürfniß unsrer Vernunft wäre, giebt es denn nicht noch einen andern Grund und Beweis, daß ein Gott sein müsse?

Ja! Denn wo etwas ist, da muß auch eine Ursache sein, warum es da ist. Wenn also die Welt da ist, so muß auch eine Ursache, ein Gott! da sein, durch den sie entstanden ist und erhalten wird.

Hebr. 3, 4. Ein jegliches Haus wird von Jemandem bereitet, der aber alles bereitet, das ist Gott.

Röm. 1, 19. 20. Denn daß man weiß (wissen kann), daß Gott sei, ist ihnen (den Menschen) offenbar. Denn Gott hat es ihnen offenbaret! Damit daß Gottes unsichtbares Wesen, d. i. seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt, also daß sie keine Entschuldigung haben (wenn sie vom Dasein Gottes noch nicht überzeugt sind).

Hieb 12, 7 — 10. Frage (beobachte) doch das Vieh, das wird dich's lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dir's sagen; oder rede mit der Erde, die wird dich's lehren, und die Fische im Meere werden dir's erzählen. Wer weiß solches alles nicht (wird dadurch nicht überzeugt): daß des Herrn Hand es gemacht hat?!

3. Allein, konnte denn die Welt nicht ewig da gewesen sein, ohne deswegen an einen Gott glauben zu müssen, durch den sie entstanden wäre?

Nein! Denn alles, was ein Ende nimmt, muß auch einen Anfang genommen haben, und kann nicht ewig da gewesen sein.

4. So konnte doch wol die Welt durch sich selbst, aus eigener Kraft entstanden sein, ohne deswegen einen Gott anzunehmen, durch dessen Willenskraft sie einmal erschaffen sein soll?

Nein! In der Welt entsteht alles, und vergeht auch

wieder; und es ist darin keine Willenskraft vorhanden, wodurch sie einmal aus sich selbst entstanden sein könnte.

5. Könnte denn nicht vielleicht die Welt einmal von Ohngefähr, durch einen blinden Zufall entstanden sein, ohne deswegen einen Gott anzunehmen, durch den sie einmal entstanden sein sollte?

Nein! Denn wenn sich etwas von Ohngefähr, durch einen blinden Zufall ereignen könnte: so müßte doch immer schon Etwas da sein, womit sich solche Zufälle ereignen könnten. Wo aber noch nichts ist, da kann sich auch noch nichts verändern, oder von Ohngefähr zutragen.

6. So ist also der Glaube an Gott, auch in Ansehung der sichtbaren Welt, eine Wahrheit, welche kein vernünftiger Mensch leugnen kann; aber, ist dieser Glaube auch nützlich für uns?

Ja! Denn je deutlicher wir überzeugt sind, daß ein Gott sei, desto mehr Einfluß wird dieser Glaube auf unsere Gesinnungen und Handlungen beweisen. (S. Fr. 1. und im vorhergehenden Cap. Fr. 33.)

7. So müssen wir denn vor allen Dingen Gott näher kennen zu lernen suchen. Wie nennen wir denn die Wissenschaft, welche uns über Gott belehret?

Die Religion! welche uns Gott (nach seinem Wesen, Werken und Willen) erkennen lehret, damit wir (durch fromme Gesinnungen und einen tugendhaften Wandel) ihn verehren und ihm wohlgefällige, glückselige Menschen werden.

8. Werden alle Menschen wol schon einerlei Religion haben? Nein! Denn da die Einsichten der Menschen noch verschieden sind: so können sie noch nicht alle einerlei Erkenntniß von Gott haben, ihn auch noch nicht auf einerlei Weise verehren; sondern es muß unter Menschen verschiedene Religionsbekenntnisse geben; z. E. das heidnische, jüdische, christliche, muhamedanische Religionsbekenntniß.

9. Wenn man auf den Menschen sieht, welcher Religion hat, wie pflegt man dann die Religion einzutheilen?

1) In die innerliche Religion, welche in den frommen Gesinnungen besteht, welche aus dem Glauben an Gott hervorgehen, und
2) in die äußere Religion, welche in den Meinungen (Wissenschaft der Lehren) besteht, welche Jemand von Gott glaubt.

10. Wenn man seinen Religionsglauben durch gewisse äußerliche Gebräuche bekennet, wie werden solche Religionsübungen genannt?

Gottesdienst! (S. im vorherg. Cap. Fr. 17. und in der Glaubenslehre im 3. Cap., von der Heiligung, Fr. 9.)
Matth. 7, 28. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr! Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel!

11. Wenn der Mensch bloß durch eignes Nachdenken, über die Einrichtung der Welt, zur Erkenntniß Gottes gelangt, wie wird eine solche Religion genannt?

Die natürliche Religion! weil der Mensch durch eignes vernünftiges Nachdenken über die sichtbare Welt (Natur), als ein Werk des unsichtbaren Gottes, solche Religionskenntnisse erlangt.

12. Kann also ein jeder Mensch, der Wilde so gut, wie der Gebildete, Religion haben, oder Kenntnisse von Gott besitzen?

Ja! Weil alle Menschen Vernunft haben, und über den Ursprung und die Einrichtung der Dinge nachdenken können, so haben sie auch alle Gelegenheit, Gott aus seinen Werken kennen zu lernen. (S. Fr. 2.)

13. Wie wird das Verhalten eines Menschen genannt, wenn er seine Pflicht nicht bloß darum thut, weil es die Vernunft vorschreibt, sondern auch darum, weil es Gott haben will?

Frömmigkeit! Gottesfurcht! (S. im 1. Cap. Fr. 24.)

14. Da nun die Menschen bei allem, was sie thun, eine gerechte Vergeltung erwarten (S. im 1. Cap. Fr. 31.), was wer-

den sie denn für ihre Frömmigkeit und Gottesfurcht von Gott erwarten?

Belohnung und (ewige) Seligkeit!

15. Allein, wenn nun die Menschen noch nicht in der Ordnung leben, worin sie leben sollten (s. im 1. Cap. Br. 19.), oder wenn sie Gott noch nicht so richtig erkennen und verehren, wie es sein müßte, werden sie dann wol schon Belohnung von Gott erwarten können?

Nein! Sie werden sich vor Gott noch fürchten müssen, daß er an ihnen das Böse strafen werde, und können daher noch nicht erwarten, daß er ihnen eine Seligkeit schenken werde, die sie nicht verdient haben.

1. Cor. 2, 14. Der natürliche (nach vernünftigen Regeln des Rechts urtheilende) Mensch vernimmt nichts von dem Geiste (der Gnade) Gottes! Es ist ihm eine Thorheit (etwas Widersprechendes mit dem Begriffe der Gerechtigkeit), er kann es nicht erkennen.

16. Das wäre aber ein trostloser Zustand, wenn man von Gott nichts Erfreuliches hoffen könnte, sondern nur Schlimmes befürchten müßte; wornach würde man nun, in solcher Lage, wol ein Verlangen hegen?

Nach Mitteln und Anstalten, wie man von der Furcht vor Gottes Strafen befreiet und seines Segens theilhaftig werden könnte. (Euf. 10, 25.)

17. Wie nennen wir denn solche Anstalten, welche als außerordentliche, oder übernatürliche Belehrungen über Gott unter Menschen vorhanden sind?

Eine göttliche Offenbarung! Die geoffenbarte Religion!

18. Was heißt eigentlich offenbaren?

Jemanden etwas entdecken, was er noch nicht gewußt hat.

19. Die offenbarte Religion müßte uns also über Gott etwas entdecken, was wir noch nicht gewußt, oder noch nicht deutlich genug erkannt hätten. Was könnte das nun, für sündhafte Menschen, wol für eine Sache sein?

Die Lehre von Gottes gnädiger Gesinnung gegen sündige

Menschen, wie er Sünde vergeben (Strafe erlassen), und selig machen will.

20. Welche unter den vorhandenen offenbarten Religionen verdient denn vor allen andern, daß wir sie, wegen ihres Inhalts und wegen der Art, wie sie bekannt geworden ist, als glaubwürdig annehmen?

Die Offenbarung der Bibel, welche Juden und Christen als göttliche Wahrheiten annehmen, oder als Gottes Wort verehren.

21. Warum nennen wir die in der Bibel enthaltenen Religionslehren: göttliche Offenbarung, oder Gottes Wort?

Weil diese, sonst nicht gehörig bekannten Religionslehren (über Gott und über die Pflichten und Hoffnungen der Menschen), durch die Propheten, Evangelisten und Apostel, unter Gottes Leitung und besonderem Beistande, bekannt gemacht sind.

2. Timoth. 3, 16. Alle Schrift ist von Gott eingegeben.

2. Petri 1, 21. Die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiste. Matth. 10, 20. Ihr seid es nicht, die da (nach eigener Willkür) reden; sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.

Hebr. 1, 1. 2. Nachdem Gott mannichmal und auf mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet, durch den Sohn.

22. Allein, wenn nun Jemand nicht glauben wollte, daß die heiligen Menschen Gottes die Lehren der Bibel unter Gottes besonderer Leitung bekannt gemacht hätten, giebt es denn keine besondere Gründe, womit wir unsre Behauptung beweisen können?

Sa! Weil die heiligen Menschen, welche uns die Lehren der Bibel als Gottes Wort verkündigten, geweissagt und Wunder gethan haben: so konnten sie so etwas

nur durch Gottes Beistand thun; folglich sind auch ihre Lehren göttliche Wahrheit, sonst würde Gott diese, als sein Wort verkündigten Lehren, nicht besonders beglaubigt haben.

Hebr. 2, 4. Gott hat der Predigt von Christo Zeugniß gegeben mit Zeichen und Wundern, und mit mancherlei Kräften.

23. Was heißt: weissagen?

Zufällige, oder nur unter gewissen Umständen mögliche Dinge voraus sagen, welche wirklich in Erfüllung gehen.

1. Petri 2, 21. Es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiste.

24. Welches sind denn wol die merkwürdigsten Weissagungen, welche in der Bibel vorkommen und in Erfüllung gegangen sind?

Die Weissagungen von der Zerstörung der Stadt Jerusalem und des Tempels, die babylonische Gefangenschaft, und Zerstreuung der Juden unter alle Völker. Auch die Vorherverkündigungen von der Geburt, dem Leiden und Tode, und der Auferstehung Jesu Christi.

Dan. 9, 26. Und es wird ein Volk kommen, und die Stadt und das Heiligtum zerstören.

Luk. 19, 43. 44. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängstigen. Und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen.

Luk. 21, 24. Und die Juden werden fallen durch des Schwerdtes Schärfe, und gefangen geführt werden unter alle Völker! Und

Jerusalem wird ertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird.

Luk. 1, 31. Du wirst einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen! Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden. (Jes. 7, 14.)

Luk. 18, 31 — 33. Es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn! Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet, und geschmähet, und verspiet werden. Und sie werden ihn geißeln und tödten! Und am dritten Tage wird er wieder auferstehen.

25. Was heißt: ein Wunder thun?

Eine Sache verrichten, welche natürlicher Weise nicht geschehen kann, und welche die Kräfte desjenigen übersteigt, welcher die Sache verrichtet.

Joh. 3, 2. Meister! wir wissen: daß du bist ein Lehrer von Gott kommen! Denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm.

26. Welches sind denn die merkwürdigsten Wunder, welche in der heiligen Schrift erzählt werden?

Die Wunder, welche Moses verrichtet hat, und einige Propheten; insonderheit aber die Wunderthaten Jesu und seiner Jünger.

2. B. Mos. 4, 7, 8, 9, 10. Matth. 8, 9, 11, 15. Mark. 7, 8, 16. Luk. 5, 7, 8, 11, 14, 17. Joh. 2, 6, 14. Ap. Gesch. 2, 5, 6. Röm. 5, 2. Cor. 12.

27. Was enthält überhaupt die heilige Schrift für offenbarte Religionswahrheiten?

Lehren, die wir glauben, und Vorschriften, die wir befol-

gen sollen (Glaubenslehren und Sittenlehren), und Nachrichten, wie die Menschen diese Lehren erkannt und befolgt haben.

28. Wie wird die heilige Schrift eingetheilt, wenn man auf die Zeit sieht, in welcher ihre Religionslehren bekannt gemacht wurden?

- 1) In das alte Testament, welches in den Schriften Moses und der Propheten die Lehren der jüdischen Religion enthält; und
- 2) in das neue Testament, welches in den Schriften der Evangelisten und Apostel die Lehre Jesu, oder die christliche Religion enthält.

29. Wie pflegt man die heilige Schrift sonst noch einzutheilen, wenn man auf gewisse Lehren sieht, wodurch sich das alte Testament vom neuen unterscheidet?

- 1) In das Gesetz, unter welchem die jüdische Religion mit ihren vielerlei Zuchtgesetzen (Ceremonialgesetzen), zur Uebung gottesdienstlicher Gebräuche, verstanden wird; und
- 2) in das Evangelium, unter welchem die christliche Religion, mit ihren erfreulichen Lehren von der Sündenvergebung und der Hoffnung der Seligkeit, durch den Glauben an Jesum Christum, verstanden wird.

Joh. 1, 17. Das Gesetz (die Zuchtgesetze zur Beobachtung der jüdischen Religion) ist durch Moses gegeben; aber die Gnade und Wahrheit (eine richtige Belehrung über Sündenvergebung und Seligkeit) ist durch Jesum Christum geworden.

Gal. 3, 24. Das Gesetz ist (als wir noch rohe, unwissende Menschen waren) unser Zuchtmeister gewesen auf Christum (hat uns zur besseren christlichen Religion erzogen), daß wir durch den Glauben gerecht würden (schuldlos, straffrei), und nicht durch des Gesetzes Werke (durch äußerliche Re-

ligionsgebräuche), denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht. (Gal. 2, 16.)

30 Sind denn die in in der heiligen Schrift offenbarten Religionslehren auch wirklich sehr wohlthätig für die Menschen geworden?

Ja! Denn alle Menschen, welche mit diesen Lehren richtig bekannt geworden sind, die haben Gott besser erkennen und verehren gelernt, als dies vorher der Fall war; und wo die christliche Religion angenommen wurde, da sind die Menschen gesitteter und glücklicher geworden, als sie vorher gewesen sind.

1. Cor. 12, 2. Ihr wisset, daß ihr Heiden seid gewesen, und hingegangen (in eurer Unwissenheit) zu den stummen Götzen, wie ihr geführt wurdet.

Joh. 8, 12. Jesus sprach: Ich bin das Licht der Welt! Wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß (in lasterhafter Unwissenheit), sondern das Licht des Lebens haben (eine seligende Religionserkenntnis). (Joh. 13, 35.)

Röm. 1, 16. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, selig zu machen, alle die daran glauben.

2. Timoth. 3, 15. 16. Weil du von Kindheit an die heilige Schrift weißt: so kann dich dieselbe unterweisen zur Gottseligkeit. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Züchtigung (Erziehung) in der Gerechtigkeit, daß der Mensch Gottes vollkommen, zu allen guten Werken geschickt.

31. Was ist also unsere Pflicht, in Ansehung der Bibel?

Wir müssen fleißig darin lesen und über ihren Inhalt nachdenken, damit wir ihre Lehre immer richtiger verstehen lernen und immer treuer erfüllen können, um dadurch selig zu werden.

Offenb. Joh. 1, 3. Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung, und behalten, was darin geschrieben ist.

Luk. 11, 28. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

1. Thess. 5, 21. Prüfet alles, und das Gute behaltet.

Joh. 7, 16. 17. Jesus sprach: Meine Lehre ist nicht mein (als Menschenersindung), sondern des, der mich gesandt hat. So Jemand will dessen Willen thun, der wird inne (überzeugt) werden: ob ich von Gott gesandt bin, oder ob ich von mir selber rede?

Joh. 13, 17. So ihr solches wisset: selig seid ihr, so ihr's thut!

31. Da nun in der heiligen Schrift die Hauptlehren der Religion enthalten sind, welcher Theil der Bibel muß denn vorzüglich unser Nachdenken beschäftigen?

Das neue Testament! weil in der christlichen Religion die besten Belehrungen über Gott und über unsre Pflichten und Hoffnungen enthalten sind.

Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.

Ap. Gesch. 4, 12. Es ist in keinem andern Heil, es ist auch kein anderer Name (Religionsanstalt) den Menschen gegeben worden, darin sie könnten selig werden, denn allein in dem Namen Jesu Christi.

Drittes Capitel.

Von Jesu Christo,

dem Stifter der christlichen Religion.

1. Jesus Christus, der Stifter derjenigen Religion, zu welcher wir uns bekennen, und dadurch Vergebung der Sünden und Seligkeit hoffen, muß uns also eine Person von der höchsten Wichtigkeit sein, den wir nothwendig näher kennen lernen müssen. Was deuten denn schon seine Namen: Jesus Christus, an?

Jesus heißt so viel, wie ein Erlöser und Beglucker! Christus, so viel, wie ein Gesalbter (ein für eine bestimmte Sache Geweihter)! ein Messias! welcher schon den Juden als König eines Gottesreichs verheißen war.

Jes. 60. Sachar. 9. Maleach. 3.

Jes. 7, 14. Siehe, eine Jungfrau wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel! (Gott mit uns! Matth. 1, 23. Luk. 1, 31.)

Micha 5, 1. Und du, Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel ein Herr sei! (Matth. 2, 6. Joh. 7, 42.)

Luk. 1, 32. 33. Und Gott, der Herr, wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben, und er wird ein König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein. (Psalm 142, 13. Jes. 11, 1. Daniel 3, 33. Matth. 1, 21.)

1. B. Mos. 22, 18. Und durch deinen Samen sollen alle Völker der Erde gesegnet

werden! (3. B. Mos. 18, 15. Ap. Gesch. 10, 43.)
Euf. 17, 20. Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gehehrden; es ist inwendig, in euch!

Röm. 14, 17. Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede, und Freude in dem heiligen Geist!
(Joh. 18, 36. Matth. 21, 43. 12, 34. Euf. 21, 31. 1. Cor. 4, 20.)

2. Was wissen wir von der Person Jesu, wer ist er von Natur?

Er ist 1) ein Mensch! von der Jungfrau Maria geboren, aus der in Armuth gerathenen Familie des Königs David; und 2) ist er Gott, oder ist von göttlicher Natur, und wird Gottes Sohn genannt, weil er göttliche Eigenschaften bewiesen hat.

Phil. 2, 7. Jesus war gleichwie ein anderer Mensch, und an Gehehrden wie ein anderer Mensch erfunden worden.

Hebr. 2, 14. Nachdem die (Menschen-) Kinder Fleisch und Blut haben, ist es Jesus gleichermaßen theilhaftig worden.

Röm. 9, 5. Christus kommt her von den Vätern nach dem Fleische, welcher ist Gott über alles gelobt in Ewigkeit.

Euf. 1, 35. Das Heilige, das von dir wird geboren werden, wird Gottes Sohn genennet werden. (Matth. 1, 21.)

Joh. 1, 14. Das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes, vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. (Hebr. 1, 3. Coloss. 1, 15.)

Matth. 28, 18. Jesus sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt, die im Himmel und auf Erden ist. (Matth. 9, 6.)

(Col. 2, 9. Joh. 10. 30. 38. Ap. Gesch. 2, 22. 10, 36. Phil. 2, 9 — 11. 1. Joh. 5, 20.)

3. Was wissen wir von dem Leben Jesu?

Sein Leben war ohne Sünde, ganz tugendhaft und heilig!

Joh. 4, 46. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeigen?

1. Petri 2, 22. 23. Jesus hat keine Sünde gethan! es ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht bräute, da er (unschuldig) litt; er stellte es aber dem heim, der da recht richtet.

Hebr. 4, 15. Jesus ist versucht worden allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde (geblieben).

Hebr. 7, 26. Jesus war heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher denn der Himmel ist (was im Himmelreiche lebt).

4. Was lernen wir aus dem heiligen Leben Jesu?

Daß wir uns auch, wie Jesus, eines unschuldigen, heiligen Lebenswandels befleißigen können und sollen.

Phil. 2, 5 — 8. Ein Jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wol in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für Raub (Krieges-Beute), Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich selbst, nahm Knechts Gestalt an, ward gleich, wie ein anderer Mensch, und an Gehehrden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward (Gott) gehorsam bis zum Tode am Kreuze.

1. Petri 2, 21. Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen.

Joh. 13, 15. (34.) Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

1. Joh. 2, 6. Wer da sagt, daß er in ihm bleibe (ein Christ sei) der soll auch wandeln, wie er gewandelt hat.

5. Was wissen wir von den Thaten Jesu?

1) Hat er durch Wunder seine göttliche Kraft bewiesen; 2) hat er sein Leben freiwillig aufgeopfert zur Erlösung sündiger Menschen; 3) ist er am dritten Tage nach seinem Kreuzestode wieder von den Todten auferstanden; 4) ist er am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung zu den himmlischen Wohnungen eingegangen, und 5) wird er am Ende dieser Welt wieder erscheinen, um zu richten die Lebendigen und die Todten. (S. Luthers kl. Catechismus im 2. Hauptstücke den 2. Artikel.)

1) Matth. 11, 5. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Tauben hören, und die Todten stehen auf. (Joh. 3, 2.)

Luk. 24, 19. Jesus war ein Mann, mächtig von Worten und Thaten, vor Gott und allem Volke.

Joh. 10, 25. Jesus sprach: die Werke, die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen von mir. (Joh. 14, 11.)

2) Luk. 19, 18. Des Menschen Sohn ist gekommen (um) zu suchen und selig zu machen, was (durch Sünde) verloren ist. (Matth. 20, 28. Joh. 10, 11. 15. 18. 28.)

1. Timoth. 2, 6. Jesus Christus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung! (Ephes. 5, 25.) Coloss. 1, 14. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut (seinen blutigen Tod), nämlich: die Vergebung der Sünden.

3) Matth. 17, 23. Und am dritten Tage wird er wieder auferstehen! (Matth. 20, 18. 19. Mark. 9, 31. Luk. 9, 22. 18, 33.)

Ap. Gesch. 10, 40. Gott hat Jesum am dritten Tage von den Todten auferwecket. (Ap. Gesch. 1, 3.)

1. Petri 1, 21. Gott hat Jesum auferwecket von den Todten, und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß wir glauben und Hoffnung zu Gott haben. (Matth. 28, 1 — 17. Mark. 16, 6 — 14. Luk. 24, 6 — 46.)

4) Mark. 16, 19. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel! und sitzt zur rechten Hand Gottes.

Luk. 24, 51. Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen, und fuhr auf gen Himmel.

Ap. Gesch. 1, 9. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends, und eine Wolke nahm ihn auf, vor ihren Augen weg.

5) Ap. Gesch. 1, 11. Dieser Jesus, welcher vor euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Joh. 14, 3. Und ob ich gleich hingehe, euch die Stätte zu bereiten: so will ich doch wiederkommen und euch zu mir nehmen. (Ap. Gesch. 3, 21.)

Mark. 13, 26. Und dann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit. (Matth. 24, 30. 25, 31. 32. Luk. 21, 27.)

Ap. Gesch. 10, 42. Christus ist von Gott verordnet: ein Richter der Lebendigen und der Todten!

2. Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Jesu Christi, auf daß ein Jeglicher empfahe, nach dem er bei Leibes Leben gehandelt hat, es sei gut oder böse.

6. Was läßt sich hoffen aus dem heiligen Leben und aus den göttlichen Thaten Jesu Christi?

Weil er mit göttlicher Weisheit gelehret, mit göttlicher Heiligkeit gelebt, und mit göttlicher Macht Wunder gethan hat: so kann er auch erfüllen, was er verheissen hat, und wird selig machen alle, die seine Lehre annehmen und befolgen.

Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben! Niemand kommt zum Vater, denn durch mich! (Joh. 1, 9. 7, 16. 17, 12, 46. 18, 37.)

1. Timoth. 1, 15. Das ist ja gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort: daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, (um) die Sünder selig zu machen.

Joh. 10, 28. Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen.

Joh. 17, 24. Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir sein, die du mir gegeben hast.

7. Was würden wir aber thun müssen, wenn wir durch Jesum wirklich erlöst und selig werden wollten?

Wir müssen ihn als Gottes Sohn und unseren Erlöser und Seligmacher anerkennen und verehren, und seine Lehre gläubig annehmen und befolgen. (S. das Weitere im 2. Theile. im 2. Cap.)

Joh. 7, 23. Alle sollen den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. (Joh. 3, 16. 17, 3.)

Joh. 1, 15. Wie viele ihn aufnahmen (ihn für Gottes Sohn und ihren Erlöser anerkannten), denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, nämlich denen, die an seinen Namen glauben.

Gal. 5, 6. In Christo Jesu (beim Bekenntnisse seiner Religion) gilt nur der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

Joh. 8, 31. 32. So ihr bleiben werdet in meiner Rede: so seid ihr meine rechten Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen (von dem Elende des Irrthums und der Sünde).

Joh. 14, 23. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm (den Vater) kommen und Wohnung bei ihm machen. (Matth. 7, 21. Joh. 13, 17.)

Zweiter Theil,
welcher
die evangelisch-christliche Glaubenslehre
enthält.

Erster Abschnitt.
Von dem Wesen Gottes.

1. Was lehret uns denn die christliche Religion über Gott?
wer ist er nach seinem Wesen?

Gott ist der höchste, vollkommenste Geist, und zwar der Einzige, weil das Höchste nur einmal vorhanden sein kann.

Ps. 145, 3. Der Herr ist sehr groß und sehr löblich, und seine Größe ist unaussprechlich.

Ps. 19, 2. 5. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Werke (Erde) verkündigen seiner Hände Werk. Es ist keine Sprache, noch Rede, wo man nicht seine Stimme höre (von seiner Größe und Herrlichkeit).

5. B. Mos. 6, 4. Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr!

Jes. 44, 6. Ich bin der Erste und der Letzte, und außer mir ist kein Gott! (**Jes.** 44, 9. 45, 5.)

1. Cor. 8, 5. 6. Ob es wol viele sind, die Götter genannt werden, im Himmel und auf Erden: so haben wir doch nur einen Gott! durch welchen alle Dinge sind.

Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. (S. in Luthers kl. Catech. das 1. Gebot, und im 2. Spstst. den 2. Art.)

2. Wozu nützt uns der Glaube, daß Gott der höchste, vollkommenste Geist ist?

Daß wir ihn auf eine geistige Weise verehren; mit dem Verstande, durch richtige Erkenntniß; mit dem Willen, durch treue Erfüllung des Rechten und Guten, was Gott wohlgefällt und den Menschen beglückt.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten.

Matth. 5, 48. Seid vollkommen (durch geistige Eigenschaften), wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

3. Können wir aber die Natur, oder das Wesen Gottes, schon vollständig erkennen und begreifen?

Nein! Wir können uns von dem Wesen Gottes nur solche Vorstellungen machen, welche den Eigenschaften unserer geistigen Natur angemessen sind.

Ps. 139, 6. Solches Erkenntniß ist mir zu hoch, ich kann es nicht begreifen. (1. **Joh.** 1, 18.

1. **Cor.** 2, 11. 13, 12.)

Sir. 43, 31 — 36. Der Herr ist unaussprechlich groß, und seine Macht ist wunderbarlich. Lobet und preiset den Herrn, so hoch ihr vermöget, er ist doch höher! Wer hat ihn gesehen (sein Wesen erkannt), daß er von ihm (etwas Vollständiges) sagen könnte?

1. Timothy. 6, 16. Gott, der allein Unsterblichkeit hat, wohnt in einem Lichte, dahin Niemand kommen kann (um ihn vollkommen zu erkennen).

4. Worin besteht denn, nach unsrer Vorstellung, das Wesen Gottes?

In der Unendlichkeit seines Lebens, seines Verstandes und seines Willens.

Jes. 44, 6.

5. Was für Eigenschaften schreiben wir daher dem göttlichen Wesen zu?

Gott ist selbständig und ewig, allwissend und allgegenwärtig, allmächtig und heilig.

6. Und wie ist Gott in seinen Werken, insonderheit gegen uns Menschen?

Er ist weise, gütig und gerecht; wahrhaftig, gnädig und barmherzig.

7. Was versteht man darunter: Gott ist selbständig?

Gott besteht durch sich selbst. Alles Uebrige besteht nur durch Gott, oder ist von ihm abhängig.

Ap. Gesch. 17, 28. In ihm leben, weben und sind wir. (Röm. 11, 26.)

8. Was versteht man darunter: Gott ist ewig?

Gott ist immer da gewesen, und wird immer derselbige bleiben.

Pf. 102, 28. Gott du bleibst, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

2. Petri 3, 8. Ein Tag ist vor dem Herrn, wie tausend Jahre, und tausend Jahre, wie ein Tag.

Jak. 1, 17. Bei Gott ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsternis.

Offenb. Joh. 4, 8. 9. Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da ist, der da war, und der da kommt! der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

9. Wozu nützet uns der Glaube, daß Gott ewig und unveränderlich ist?

Er bleibt unsre Hoffnung und Hilfe, wenn wir gleich alles verlieren.

Pf. 90, 1. 2. Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für! Ehe denn die Berge waren, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

1. Joh. 2, 17. Die Welt vergeht mit ihrer Lust! Wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit.

10. Was heißt das: Gott ist allwissend?

Gott erkennt alle Dinge untrüglich, sie mögen wirklich oder möglich, vergangen, gegenwärtig oder zukünftig sein.

Matth. 6, 8. Euer himmlischer Vater weiß alles, was ihr bedürft.

Ap. Gesch. 15, 18. Gott sind alle Werke bewußt, von der Welt her. (1. Joh. 3, 20. Hebr. 4, 13.)

Sir. 42, 18 — 20. Gott allein erforschet den Abgrund (das Unergründliche) und der Menschen Herzen, und weiß, was sie gedenken. Denn der Herr weiß alle Dinge, und siehet, zu welcher Zeit ein Jegliches geschehen werde. Er verkündiget, was vergangen und was zukünftig ist, und offenbaret, was verborgen ist. Er versteht alle Heimlichkeiten, und ist ihm keine Sache verborgen.

11. Wozu muß uns der Glaube erwecken, daß Gott allwissend ist?

Wir müssen selbst im Herzen gut gesinnet sein, und auch nicht einmal heimlich etwas Böses denken und wünschen.

Pf. 38, 10. Herr, vor dir ist alle meine Weierde, und mein Geuzen ist dir nicht verborgen.

Ps. 139, 1 — 4. Herr, du erforschest und kennest mich. Ich sitze oder stehe: so weißt du es. Du erforschest alle meine Gedanken von Ferne (im Voraus). Du siehst alle meine Wege, und es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du Herr nicht alles wissest.

1. Cor. 4, 5. Gott wird uns Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren.

12. Was heißt das: Gott ist allgegenwärtig?

Gott ist überall im Himmel und auf Erden, weil seiner Allwissenheit nichts verborgen ist, und weil ohne seinen allmächtigen Willen nichts geschehen kann.

Jerem. 23, 23. 24. Bin ich nicht ein Gott, der wahr ist, und ein Gott, der ferne ist? spricht der Herr! Meineist du, daß sich Jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sähe? Bin ich's nicht, der Himmel und Erde erfüllet? spricht der Herr! (Weish. 1, 7.)

Ap. Gesch. 17, 27. 28. Gott ist nicht ferne von einem Jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir.

13. Wozu soll uns der Glaube erwecken: daß Gott allgegenwärtig ist?

Daß wir auch im Stillen und Verborgenen das Gute thun und das Böse meiden, und in keinem Unglücke verzagen, weil Gott bei uns ist.

Ps. 139, 7 — 10. Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste? wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesichte? Führe ich gen Himmel: so bist du da! Bettete ich mich in die Hölle, siehe, so bist du auch da! Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äußersten Meere: so würde mich doch deine Hand da selbst führen, und deine Rechte mich halten.

Ps. 23, 4. Und ob ich schon wandle im finstern Thale (einer ungewissen Zukunft entgegen gehe): so fürchte ich doch kein Unglück. Denn du bist bei mir. Dein Stecken und Stab (Gegenwart und Hülfe) trösten mich.

Joh. 41, 10. (43, 5.) Fürchte dich nicht! Ich bin mit dir! Weiße nicht; denn ich bin dein Gott! Ich stärke dich, ich helfe dir auch. Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

14. Was heiße das: Gott ist allmächtig?

Er kann thun und möglich machen, was er will!

Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will.

Luk. 1, 37. (18, 27.) Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

15. Allein, wird denn Gott wol alles ohne Unterschied thun oder geschehen lassen, es mag gut oder böse sein?

Nein! Durch Gottes allmächtigen Willen geschieht immer nur dasjenige, was gut und das Beste ist.

1. B. Mos. 1, 31. Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war alles sehr gut.

Ephes. 3, 20. Gott kann überschänglich mehr thun, als wir bitten und verstehen.

16. Wozu soll der Glaube uns erwecken, daß Gott allmächtig ist?

Daß wir ihn mehr, wie alles Uebrige, fürchten und gehorchen, weil er, als unser höchster Herr und Richter, uns überall helfen, aber auch strafen kann.

1. B. Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott! Wandle vor mir und sei fromm!

Ps. 33, 8. 9. Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet! Denn so er spricht: so geschieht's; so er gebet: so steht's da.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den

Leib tödten, die Seele aber nicht tödten können! Fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle!

2. Cor. 5, 11. Weil wir wissen, daß der Herr zu fürchten ist: so befeißigen wir uns, gegen Jedermann gut und gerecht zu sein. (Pf. 37, 5. 39. 40. 94, 22. 141, 8. Spr. Sal. 16, 3.)

17. Was heißt das: Gott ist heilig?

Gott ist ganz frei von Unvollkommenheiten! Sein Wille ist immer nur auf das Gute gerichtet, und alles Böse ist ihm mißfällig.

5. B. Mos. 32, 4. Gottes Werke sind unsträflich. Alles, was er thut, das ist recht, und kein Böses in ihm.

Matth. 19, 17. Niemand ist (vollkommen) gut, ohne der einige Gott.

Pf. 5, 5. Gott ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibt nicht vor ihm.

Epr. Sal. 11, 20. Der Herr hat einen Greuel an dem verkehrten Herzen, und Wohlgefallen an den Frommen.

18. Wozu soll uns der Glaube erwecken: daß Gott heilig ist? Daß wir immer nur das Gute wollen und alles Böse verabscheuen und vermeiden, um Gott ähnlich zu werden.

Jes. 1, 16. Waschet, reiniget euch! Thut euer böses Wesen weg vor meinen Augen! Laßet ab vom Bösen, lernet Gutes thun.

1. Petri 1, 15. 16. Nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in eurem Wandel! Denn es steht geschrieben: (3. B. Mos. 11, 45.) Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!

Ephes. 4, 23. 24. Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen (neue Ge-

sinnungen) an, der nach Gott geschaffen ist, in recht-schaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

19. Was heißt das: Gott ist weise?

Gott erkennet nicht allein unter allen möglichen Dingen das Beste, sondern er läßt auch immer nur das Beste geschehen.

Pf. 104, 24. Herr, wie sind deiner Werke so große und viele! Du hast sie alle weislich geordnet.

Jes. 28, 29. Des Herrn Rath ist wunderbar, und er führet es alles herrlich hinaus.

Sir. 43, 21. 23. Gott beweiset seine große Weisheit herrlich, wiewol man kaum ein Fünk-lein davon erkennen kann.

Röm. 11, 33. 34. O welch' eine Tiefe, beide, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist des Herrn Rathgeber gewesen?

20. Mein, wenn Gott wollte: so könnte doch das Böse nicht geschehn. Warum mag er es denn wol zulassen?

Weil er den Menschen frei erschaffen hat, folglich der Mensch seine Kräfte mißbrauchen kann. Aber wenn Gott auch das Böse zuläßt: so lenkt er es doch zum Guten.

1. B. Mos. 50, 20. Ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott hat es gut gemacht.

21. Aber es giebt doch so vielerlei natürliche Uebel in der Welt; hätte denn Gott nicht die Welt ohne dergleichen Uebel erschaffen können?

Nein! Denn ohne Mängel oder Uebel kann das Erschaffene nicht sein. Gott hat gewiß von allen möglichen Einrichtungen der Welt die beste erwählt.

(Pf. 104, 24. Jes. 28, 29. 1. Cor. 10, 13. s. auch im 2. Abschn. im 1. Cap. Sr. 18 — 21.)

22. Wozu soll uns der Glaube erwecken: daß Gott weise ist? Daß wir auch weise zu werden suchen, indem wir immer

nur das Beste wählen, und die Uebel des Lebens zum Guten lenken; übrigens aber zufrieden bleiben, und nicht murren bei demjenigen, was Gott in der Welt fügt, und was nicht von uns abhängt.

Epr. Sal. 16, 16. (8, 11.) Nimm an die Weisheit! denn sie ist besser denn Geld, und Verstand haben ist besser denn Silber. (Weish. 3, 13. 7, 14. 8, 3.)

Epr. Sal. 12, 15. Wer Rath gehorchet, der ist weise. Ephes. 5, 15. Wandelt als die Weisen, und nicht als die Unweisen, und schicket euch in die Zeit.

Pf. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.

Hebr. 12, 5. Verzage nicht, wenn du von dem Herrn gestraft (gezüchtigt) wirst.

23. Was heist das: Gott ist gütig?

Gott liebt alle seine Geschöpfe, und macht, daß sie sich ihres Lebens freuen und glücklich werden können.

Pf. 33, 5. Die Erde ist voll der Güte des Herrn. (36, 5.)

Pf. 154, 9. 16. Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke. Er erfüllet alles, was da lebet, mit Wohlgefallen.

24. Wie hat Gott seine Liebe und Güte an uns Menschen besonders bewiesen?

Dem Leibe nach, dadurch: daß er uns erhält und ernähret; der Seele nach, dadurch: daß er uns belehret, von Sünden erlösen und selig machen will.

Ap. Gesch. 14, 17. Gott hat uns viel Gutes gethan! vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsre Herzen erfüllet mit Speise und Freude.

1. Timoth. 6, 17. Gott giebt uns dar, allerlei Gutes reichlich zu genießen. (1. B. Mos. 8, 22.)

Pf. 25, 8. Der Herr ist gut, darum unterweist er die Sünder, und lehret sie seine Wege. (1. Timoth. 2, 4. 2. Petri 3, 9.)

1. Joh. 4, 9. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß er seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. (Röm. 5, 8.)

25. Wozu soll uns der Gedanke erwecken: daß Gott uns so viel Liebe und Güte erzeigt?

Daß wir ihn dafür wieder lieben und ihm dankbar leben; auch Liebe und Güte gegen unsre Mitgeschöpfe beweisen. (S. den 1. Art des christlichen Glaubens.)

1. Joh. 4, 19. Lasset uns Gott lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

1. Joh. 5, 8. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.

Pf. 50, 14. Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde (die ihm schuldigen Pflichten), und rufe ihn an in der Noth: so wird er dich erretten, und du sollst ihn preisen!

Pf. 106, 1. Danket dem Herrn! denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

26. Wodurch können wir insonderheit gegen unsre Nebenmenschen Liebe und Güte beweisen?

Der Seele nach: durch Belehrung und Besserung; dem Leibe nach: durch Erhaltung ihrer Gesundheit und ihres Vermögens.

Gal. 6, 1. So ein Mensch etwa von einem Fehler über-eilet würde: so helf ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste.

Gal. 5, 20. Wer einen Sünder vom Irrthume zur Buße leitet, der hat eine Seele vom Tode (Verderben) geholfen.

Matth. 18, 7. Wehe dem Menschen, durch welchen

ein Kergerniß kommt! (Anreizung zur Sünde. Ezech. 3, 18. 19. Das 6. Gebot.)

1. Joh. 4, 11. Hat uns Gott also geliebt: so sollen wir uns auch unter einander lieben. (Matth. 5, 44. Gal. 5, 14.)

Gal. 6, 9. 10. Lasset uns Gutes thun an Jedermann! allermeist aber an den Glaubensgenossen.

1. Joh. 3, 16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen (wenn es sein muß; das 5 — 10. Gebot)!

27. Was heißt das: Gott ist gerecht?

Gott behandelt einen Jeden, wie er es verdient, und wird, als Gesetzgeber und Richter, das Gute belohnen und das Böse bestrafen.

Job 34, 11. Gott vergilt dem Menschen, nach dem er verdient hat, und trifft einen Jeglichen nach seinem Thun. (Joh 34, 19. Sir. 16, 12. Coloss. 3, 25.)

Jes. 3, 10. 11. Prediget von den Gerechten: daß sie es gut haben, denn sie werden die Früchte ihrer Werke essen. Wehe aber den Gottlosen! denn sie sind boshaftig, und es wird ihnen vergolten werden, was sie verdienen.

Ps. 7, 9. 12. 13. Der Herr ist Richter über die Leute, und ein Gott, der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren: so hat er sein Schwert gewetzt und seinen Bogen gespannt, seine Pfeile hat er zugerichtet zum Verderben.

Epr. Gal. 13, 21. Unglück verfolgt die Sünder, aber den Gerechten wird Gutes vergolten.

Jak. 4, 12. Es ist ein einziger Gesetzgeber, der kann selig machen. (Ps. 34, 28.)

Röm. 2, 6. Gott wird geben einem Jeglichen nach seinen Werken, u. s. w. (S. d. Schluß d. 10 Gebote.)

28. Aber vergilt denn die göttliche Gerechtigkeit schon in diesem Leben einem Jeglichen, was er verdient?

Nein! In diesem Leben treffen uns gewöhnlich nur die natürlichen Folgen unsrer Handlungen, und wir müssen auch wol unschuldiger Weise Leiden erdulden. Eine gerechte göttliche Vergeltung kann erst nach beendigtem Erdenleben an dem Menschen vollzogen werden. (S. in diesem Cap. Fr. 19. 20. und im 1. The. im 1. Cap. Fr. 21. 31. u. 32.)

Sir. 40, 1 — 3. Es ist ein elend, jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, vom Mutter Leibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer: Sorge, Furcht, Hoffnung und zuletzt der Tod, sowol bei dem, der in hohen Ehren sitzt, wie bei dem Geringsten auf Erden. (Pr. Gal. 8, 14.)

Luk. 16, 25. Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen. Nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeinigt (also Jedem gerecht vergolten)!

2. Petri 3, 8. 9. Gott verzieht nicht die Verheißung (einer gerechten Vergeltung), wie es etliche für einen Verzug halten (weil sie im Erdenleben nicht erfolgt), sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß Jemand verloren werde; sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre.

29. Wozu soll uns der Glaube erwecken: daß Gott gerecht ist? Zur Geduld bei unverschuldeten Leiden, durch die Hoffnung einer besseren Zukunft; überhaupt zu einem solchen Verhalten, wodurch wir der göttlichen Belohnung würdig werden.

Job. 12, 13. Weil du Gott lieb warst, so mußte es so sein; ohne Anfechtung konntest du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest.

Sir. 2, 5. Gleichwie das Gold durch's Feuer, also werden die, so Gott gefallen, durch's Feuer der Trübsal bewähret. (Zaf. 1, 12.)

Ps. 37, 37. Bleibe fromm und halte dich recht, denn solchen wird es zuletzt wohl gehen.

2. Petri 3, 14. Darum, meine Lieben, dieweil wir darauf warten sollen, so thut mit Fleiß: daß ihr vor Gott unbefleckt und unsträflich erfunden werdet.

30. Und zu welchem Verhalten gegen andere Menschen soll der Gedanke an Gottes gerechte Vergeltung uns erwecken?

Daß wir Nachsicht und Geduld bei den Fehlern andrer Menschen haben, und an ihnen nicht sogleich ein strenges Recht, oder wol gar Rache ausüben.

Matth. 5, 41. 45. Liebet eure Feinde! segnet die euch fluchen! thut wohl denen, die euch hassen! bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen! auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über die Gerechten und Ungerechten.

Luk. 6, 37. 38. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben. Gebt, so wird euch gegeben. Denn mit dem Maße, womit ihr messet, wird man euch wieder messen.

Matth. 18, 35. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun: so ihr nicht vergebet von Herzen, ein Jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Röm. 12, 17. 19. Vergeltet Niemand Böses mit Bösem! Rächet euch nicht selbst! sondern gebt Raum dem Zorne (der Gerechtigkeit) Gottes. Denn es steht geschrieben (5. B. Mos. 32, 25.): die Rache ist mein! Ich will vergelten, spricht der Herr. (1. Cor. 4, 5.)

31. Was heißt das: Gott ist wahrhaftig?

Gott ist immer wahr und zuverlässig, und wird gewiß alles erfüllen, was er verheißen hat.

1. B. Mos. 23, 19. Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihm etwas gereue. Sollte er etwas sagen, und nicht thun? Sollte er etwas zusagen, und nicht halten?

Ps. 33, 34. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, hält er gewiß.

Röm. 3, 4. Es bleibet also: daß Gott wahrhaftig sei, und alle Menschen falsch.

32. Wozu soll uns der Glaube erwecken: daß Gott wahrhaftig ist?

Daß wir uns auch der Wahrhaftigkeit beleißigen, und treulich halten, was wir versprochen haben.

Epr. Sal. 12, 17. Wer wahrhaftig ist, der sagt frei heraus, was Recht ist; aber ein falscher Zeuge betrüget. (B. 19.)

Epr. Sal. 8, 7. Mein Mund soll Wahrheit reden, und meine Lippen sollen lassen, was gottlos ist. (Sir. 4, 30. 40, 12.)

Ephes. 4, 28. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit seinem Nächsten.

33. Folgt aber daraus: daß wir jede Wahrheit, welche uns bekannt ist, an Jedermann, ohne Ausnahme, sagen müssen?

Nein! Wenn durch die Wahrheit Böses entstehen würde: so müssen wir sie verschweigen. (S. im 1. Thle. im 1. Cap. Tr. 28.)

34. Dürfen wir aber eine Wahrheit wol verschweigen, wenn die Obrigkeit durch einen Eid von uns die Wahrheit fordert?

Nein! Alsdann müssen wir gewissenhaft alles dasjenige angeben, was uns bekannt ist, und was die Obrigkeit wissen will.

35. Was heißt denn schwören, oder einen Eid thun?

Vor der Obrigkeit auf eine feierliche Weise sich auf Gottes Allmacht und Allwissenheit berufen, wenn man eine Wahrheit aussagt, oder etwas verspricht.

36. Warum beruft man sich bei einem Eide auf Gott?

Um damit anzuzeigen, daß man so gewissenhaft die Wahrheit sagen will, als der allwissende Gott jeden heimlichen Gedanken unsres Herzens kennt, und uns überall nach seiner Allmacht strafen kann, wenn wir bei seinem Namen lügen, oder treulos werden. (Ps. 139.)

Jerem. 4, 2. Alsdann wirst du, ohne Heuchelei! recht und heilig schwören: So wahr der Herr lebt!

Jerem. 5, 7. Wie soll ich dir gnädig sein, da mich deine Kinder verlassen, und schwören bei dem, der nicht Gott ist! (Ps. 63, 12. Jes. 65, 16.)

37. Auf wie mancherlei Weise kann man schwören? oder wie vielerlei Eide giebt es?

1) Einen Zeugeneid; wenn man vor Gericht dasjenige aussagt (bezeuget), was man von einer Sache weiß. Sagt man eine Unwahrheit aus, oder verschweigt etwas von dem, was man sagen mußte: so begeht man einen falschen Eid.

2) einen Diensteid; wenn man etwas verspricht, was man halten will. Erfüllet man sein Versprechen nicht: so begeht man einen Meineid.

Sir. 4, 29. Durch (eidliches) Bekenntniß wird die Wahrheit und das Recht offenbar.

Jes. 48, 1. Ihr schwörtet bei dem Namen des Herrn, aber nicht in Wahrheit und Gerechtigkeit.

Epr. Sal. 19, 5. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft, und wer frech Lügen redet, wird umkommen. (3. B. Mos. 19, 12.)

Sachar. 8, 17. Denke keiner etwas Arges in seinem Herzen wider den Nächsten; und liebet nicht falsche Eide!

Ezech. 16, 59. Also spricht der Herr: Ich will dir thun, wie du mir gethan hast, daß du die Eide verachtetest, und brichst den Bund!

Matth. 5, 33. Du sollst keinen falschen Eid thun, und du sollst Gott deinen Eid halten. (S. das 8. Gebot.)

38. Kann man wol zu einem Eide gezwungen werden?

Ja! Wenn die Obrigkeit eine Wahrheit wissen muß, welche Jemand nicht sagen will; oder wenn die Obrigkeit von Jemanden bürgerliche Pflichten fordert, welche er ungern übernehmen will: so können solche Leute durch eidliche Warnungen vor Gottes Strafen (Warnungseid) dazu angehalten werden, daß sie aufrichtig bekennen, und treulich halten, was die Obrigkeit von ihnen verlangt.

Pr. Sal. 9, 2. Wie es dem Meineidigen gehet (daß er strafbar wird), also gehet es auch dem, der den Eid fürchtet (nicht schwören will, wo es doch geschehen mußte).

39. Aber dürfen wir denn überhaupt wol schwören?

Ja! Einen Eid vor Gericht darf und soll der Christ leisten, wenn es die Obrigkeit verlangt. Aber sogenannte Gelübde sollen wir nicht vorzeitig thun; und insonderheit sollen wir im gewöhnlichen Umgange jede Art von leichtfertigen Schwüren, Verheerungen und Verwünschungen (Fluchen) vermeiden und unterlassen. (S. das 2. Gebot.)

2. B. Mos. 22, 11. Man soll es unter Menschen auf einen Eid ankommen lassen. (Hebr. 6, 16.)

5. B. Mos. 6, 13. Du sollst deinen Gott fürchten, und bei seinem Namen schwören. (1. Mos.

22, 16. 26, 3. 2. Mos. 32, 13. 4. Mos. 11, 12. 5. Mos. 1, 8. 6, 23. Ps. 119, 106. 132, 11. Jes. 45, 23.)

Nehem. 10, 29. Und sie kamen, daß sie schwuren, und sich mit einem Eide verpflichteten: zu wandeln im Befehle Gottes, das durch Mosen, den Knecht Gottes, gegeben ist, daß sie halten und thun wollten nach allen Geboten, Rechten und Sitten des Herrn.

Matth. 26, 63. Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du sagest, ob du seist Christus, der Sohn Gottes? Und Jesus antwortete: Du sagst es (so ist's, wie du sagst)! (1. Mos. 24, 3. 26, 38. 47, 31, 50, 25.)

Matth. 5, 33 — 36. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid thun! und du sollst deinen Eid halten! Ich aber sage euch: daß ihr allerding's (überhaupt) nicht schwören sollt (im gewöhnlichen Umgange)! weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl, noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel, noch bei Jerusalem, denn sie ist eines großen Königs Stadt! Auch sollt du nicht bei deinem Haupte schwören, denn du vermagst nicht, ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede (im Umgange und Geschäften mit einander) sei Ja! Ja! Nein! Nein! was darüber ist (die Betheuerungen und Verwünschungen), das ist vom Uebel. (Jak. 5, 12.)

Matth. 26, 72. 74. (Mark. 14, 71.) Petrus aber leugnete und schwur dazu: Ich kenne den Menschen nicht! Und fing an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenn den Menschen nicht!

4. B. Mos. 30, 3. Wenn Jemand dem Herrn ein Gelübde thut, oder einen Eid schwört, daß er seine Seele verbindet, der soll sein Wort nicht

brechen; sondern alles thun, was zu seinem Munde ist ausgegangen.

5. B. Mos. 23, 22. 23. Wenn du das Geloben unterwegs lässest: so ist dir's keine Sünde; aber was zu deinen Lippen ausgegangen ist, sollst du halten, und darnach thun, was du dem Herrn deinen Gott (freiwillig) gelobt hast. (Richt. 11, 35. 4 B. Mos. 30, 3. 5 B. Mos. 23, 21 — 23.)

Sir. 23, 11 — 17. Wer oft schwört (Betheuerungen gebraucht) und den Namen Gottes führt (in gewöhnlichen Gesprächen), der kann nicht rein von Sünden sein. Wer oft schwört, der sündigt oft, und die Plage wird von seinem Hause nicht bleiben. Schwört einer, und versteht es nicht, so sündigt er gleichwol; versteht er es, und verachtet es, so sündigt er zwiefältig. Schwört er aber vergeblich (unnöthiger Weise), so ist er dennoch nicht ohne Sünde, sein Haus wird hart gestraft werden. Es ist auch ein tödtlicher Fluch! davor Gott behüte. Die Gottesfürchtigen fliehen solches, und besudeln sich nicht mit solcher Sünde. Gewöhne deinen Mund nicht zu leichtfertigen Schwüren! denn es kommt aus bösem Vornehmen.

Sir. 27, 15. Wo man viel schwören (fluchen) hört, da stehen einem die Haare zu Berge!

31. Was heist das: Gott ist gnädig?

Er thut, als Herr und Richter, dem Sünder doch noch Gutes, und erläßt ihm die Strafe, obgleich er es nicht verdient hat.

Ps. 89, 34. Aber, meine Gnade will ich nicht von ihm wenden! und meine Wahrheit nicht lassen fehlen. (Jes. 58, 10. 5. B. Mos. 21, 8.)

Pf. 103, 11. Denn, so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt Gott seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. (Pf. 108, 5. 119, 88. 130, 7. 25, 11.)

Sir. 17, 20. Die sich bessern, läßt Gott zu Gnaden kommen. (Job. 3, 3.)

Röm. 3, 24. Wir werden ohne Verdienst gerecht, aus Gnade! durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist. (Röm. 5, 15. 20, 21.)

Ephes. 2, 8. Aus Gnaden seid ihr selig worden, durch den Glauben, nicht aus euch! Gottes Gabe ist es. 2. Timoth. 1, 9. (Tit. 3, 7. 1. Petri 1, 13.)

41. Wozu soll uns der Glaube erwecken: daß Gott gnädig ist?

Daß wir Gottes Gnade nicht missbrauchen, sondern derselben würdig zu werden suchen! und uns auch gnädig gegen unsre Untergebene beweisen.

Pf. 41, 5. Herr sei mir gnädig! heile meine Seele (Gewissen) denn ich habe an dir gesündigt! (Pf. 59, 2.)

Luk. 18, 13. Und der Zöllner wollte (vor Beschämung) seine Augen nicht aufheben zu Gott; sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott sei mir Sünden gnädig!

Sir. 3, 4. Denke nicht: Ich habe wol mehr gesündigt, und mir ist nichts Böses widerfahren! denn der Herr ist wol geduldig, aber er wird dich nicht ungestraft lassen.

Röm. 6, 1. 2. Sollten wir in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger sei? das sei ferne! (Röm. 2, 4. — 6.)

Hebr. 12, 15. Und sehet darauf: daß Niemand Gottes Gnade veräume!

Richter, 21, 22. Wenn ihre Väter oder Brüder kommen, mit uns zu rechten, so wollen wir sagen: Seid uns gnädig!

42. Was heisst das: Gott ist barmherzig?

Er nimmt sich, aus Güte und Gnade, aller Nothleidenden an, und erlöst sie endlich von allem Uebel.

2. Chron. 30, 9. Der Herr euer Gott ist gnädig und barmherzig, und wird sein Angesicht nicht von euch wenden, so ihr euch zu ihm bekehret.

Pf. 103, 8 — 13. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte! Er wird nicht immer haben und ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserm Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. Wie sich ein Vater über die Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. (5. B. Mos. 7, 9. 1. Kön. 8, 23. 2. Chron. 6, 14.)

Luk. 1, 50. Gottes Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten. (Sir. 35, 26. 2. Timoth. 3, 18.)

43. Wozu soll uns der Gedanke erwecken: daß Gott barmherzig ist?

Daß wir Dürftigen und Nothleidenden auch Barmherzigkeit, Mitleiden und Hilfe erweisen, um der göttlichen Erbarmung würdig zu werden; auch gegen Thiere nicht grausam sind, und solche quälen.

Luk. 6, 36. Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!

1. Petr. 3, 8. Seid allesamt gleich gesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig!

Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod,
und die, so im Glende sind, führe in das Haus!
So du einen nackend siehest, so kleide ihn, und
entziehe dich nicht von deinem Fleische (deines
Gleichen). (Matth. 25.)

Hebr. 13, 16. Wohl zu thun und mitzuthun
lassen vergessest nicht! denn solche Opfer gefallen Gott
wohl.

Matth. 5, 7. Selig sind die Barmherzigen,
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Epr. Sal. 28, 13. Wer seine Missethat läugnet,
dem wird es nicht gelingen. Wer sie aber bekennet
und läßt, der wird Barmherzigkeit er-
langen. (Dav. 9, 18.)

Matth. 18, 23. 35. Du Schalksknecht! Alle deine
Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich batest!
Solltest du dich denn nicht auch erbarmen
über deinen Mitknecht, wie ich mich
über dich erbarmet habe? — Also wird euch mein
himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet
von Herzen, ein Jeglicher seinem Bruder seine
Fehler!

Luk. 10, 36. 37. Welcher dünket dich, der unter die-
sen Dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter
die Mörder gefallen war? Er sprach: der die
Barmherzigkeit an ihm that! Da sprach
Jesus: so gehe hin, und thue desgleichen!

Epr. Sal. 12, 10. Der Gerechte erbarmet sich
auch seines Viehes! aber das Herz der
Gottlosen ist unbarmherzig.

Zweiter Abschnitt.

Von den Werken Gottes.

Erstes Capitel.

Von der Schöpfung und Vorsehung.

1. Wenn von den Werken Gottes die Rede ist, wie wird
dann dasjenige Werk genannt, welches als das erste gedacht
werden muß?

Die Schöpfung.

2. Was heißt das: etwas erschaffen?

Etwas durch bloßes Wollen aus Nichts hervorbringen.

Röm. 4, 17. Gott ruft dem, das nicht ist, daß
es sei.

Hebr. 11, 3. Durch den Glauben merken wir, daß
die Welt durch Gottes Wort fertig ist,
und daß alles was man siehet, aus Nichts
geworden ist.

Ps. 33, 6. Der Himmel ist durch's Wort des Herrn
gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines
Mundes.

Offenb. 4, 11. Herr, du bist würdig zu nehmen Preis,
Ehre und Kraft! denn du hast alle Dinge ge-
schaffen, und durch deinen Willen haben
sie das Wesen, und sind geschaffen.

3. Was hat Gott geschaffen?

Alle Dinge, welche im Himmel und auf Erden vorhan-
den sind.

1. B. Mos. 1 — 2, 1. Im Anfang schuf Gott Him-

mel und Erde! — Also ward vollendet Himmel und Erde, mit alle ihrem Heere!

Rehem. 9, 6. Herr, du bist's allein, du hast gemacht den Himmel, und aller Himmel Himmel, mit allem ihrem Heere; die Erde, und alles was darauf ist; die Meere, und alles was darinnen ist. Du machest alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich an.

Sir. 43. 36. Wir sehen seiner Werke das Wenigste. Denn viel größere sind uns noch verborgen.

4. Was versteht man unter dem Himmel, welchen Gott erschaffen hat?

Das ganze Weltgebäude, oder den unermesslichen Raum, in welchem die Weltkörper (Sterne) schweben.

5. Ist denn die Kenntniß des Weltgebäudes, insonderheit die Kenntniß unserer Erde (der Natur) und deren Beschaffenheit, sehr wichtig für uns?

Ja! Denn wir lernen daraus nicht allein die Größe und Herrlichkeit des Schöpfers bewundern; sondern auch die Eigenschaften und den Nutzen erkennen, welchen die Dinge für das menschliche Leben haben.

Pf. 111, 2. Groß sind die Werke des Herrn! wer ihrer achtet, hat eitel Lust daran. (**Rehem. 9, 6.** **Offenb. 4, 11.**)

6. Was für Eigenschaften Gottes können wir aus der Betrachtung der Natur vorzüglich kennen lernen?

1) Seine Allmacht, mit welcher er so viele große und kleine Dinge von so mancherlei Beschaffenheit hervor gebracht hat. 2) Seine Weisheit, mit welcher er alles auf's Beste eingerichtet hat; und 3) seine Güte, mit welcher er (durch die Natur) die Erhaltung und das Wohlfeyn der lebendigen Geschöpfe befördert.

Pf. 19, 1. 2 Die Himmel erzählen die Ehre

Gottes, und die Beste verkündigt seiner Hände Werk. (**Röm. 1, 20.**)

Epr. Sal. 3, 19. 20. Der Herr hat die Erde durch Weisheit gegründet, und durch seinen Rath die Himmel bereitet. Durch seine Weisheit sind die Tiefen zertheilet (das Wasser hervorquillt) und die Wolken vom Thau triefend gemacht.

Pf. 36, 6. Herr, deine Güte geht so weit der Himmel ist.

Pf. 104, 24. Herr, wie sind deiner Werke so große und viele! du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte. (**Ap. Gesch. 14, 7.** **Röm. 11, 33.**)

7. Aber hat denn Gott die Welt blos erschaffen, so daß nun alles in seiner Ordnung fortdauert, ohne daß Gott daran weiter Antheil nimmt; oder ist Gott auch anseht noch in seinen Werken wirksam?

Gott ist auch anseht noch immer wirksam, bei allem was da ist und was geschiehet in der Welt, indem er alle Dinge erhält und regiert.

Sirach 16, 25. 27. Gott hat vom Anfang seine Werke wohl geordnet, und er erhält sie für und für in solcher Ordnung, daß sie ihr Amt (Bestimmung) immerdar ausrichten.

Hebr. 1, 3. Er trägt alle Dinge durch sein allmächtiges Wort. (**Ap. Gesch. 17, 28.**)

8. Wie nennt man die göttliche Erhaltung und Regierung mit einem besondern Worte?

Die göttliche Vorsehung!

Ap. Gesch. 17, 24. Gott hat gemacht, daß von eines Menschen Blute alle Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen sollten, und hat Ziel gesetzt und zuvor versehen, wie lange und wie weit sie wohnen sollten.

9. Was heißt das: Gott erhält alle Dinge?

Er läßt sie, nach seinem allmächtigen Willen, also fort-dauern, wie er sie einmal erschaffen hat.

Pf. 104, 5. Du hast das Erdreich gegründet auf sei-nem Boden, und es bleibt immer und ewig stehen. (Sir. 16, 25, 27.)

Pf. 119, 90. 91. Du hast die Erde zugerichtet, und sie bleibt stehen! Es bleibet täglich nach deinem Worte, und muß dir alles dienen.

Pf. 148, 6. Er hält sie immer und ewiglich, er ordnet sie, daß sie nicht anders gehen müssen.

1. B. Mos. 8, 22. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören: Saat und Erndte, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

10. Auf welchen Unterschied müssen wir merken bei der Art, wie Gott alles erhält und bestehen läßt?

Daß Gott die Dinge erhält: 1) unmittelbar, durch Kräfte, welche in den Dingen selbst vorhanden sind, und welche sich in ihnen mechanisch regen, und 2) daß Gott die Dinge mittelbar erhält (versorgt) durch Sa-chen, welche außer dem Wesen der Dinge sonst noch in der Welt vorhanden sind, und deren sich die lebendigen Geschöpfe zu ihrer Erhaltung bedienen.

Pf. 74, 16. Tag und Nacht ist dein (Werk). Du machest, daß Sonne und Gestirne ihren gewissen Lauf haben.

Sir. 16, 17. Gott erhält sie für und für in solcher Ordnung, daß sie ihr Amt immerdar ausrichten.

11. Durch welche Mittel hat Gott vorzüglich für die Erhal-tung unsres leiblichen Lebens gesorgt?

Durch Nahrung und Kleidung, und viele andre irdische Freuden und Güter! (S. den 1. Art. des christl. Glau-bens, und hier im 2. Thl. im 1. Abschn. Fr. 23 — 25.)

Hiob 10, 12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan! und dein Aufsehen bewahret mei-nen Odem.

Pf. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich, Herr! und du giebest ihnen ihre Speise zu sei-ner Zeit! Du thust deine Hand auf, und erfüllst alles was lebet mit Wohlgefallen. (Pf. 136, 25. 147, 9.)

Ap. Gesch. 14, 17. Gott hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zei-ten gegeben, und unsere Herzen erfüllt mit Speise und Freude. (Pf. 104. Sir. 43.)

12. Durch welche Mittel hat Gott vorzüglich für die Erhal-tung unsers geistigen Lebens gesorgt?

Durch Belehrung und Besserung! indem wir durch Nach-denken über die Dinge um uns her, und über die Leh-ren der heiligen Schrift, nicht bloß das Wahre, das Rechte und Gute immer richtiger erkennen lernen, son-dern auch durch freie Wahl immer vollständiger erfüllen können. (S. 1. Thl. 1. Cap. Fr. 23. und 2. Thl. 2. Abschn. 3. Cap. Fr. 6. 7. 8.)

5. B. Mos. 30, 15. Siehe, ich habe dir heute vorge-legt: das Leben und das Gute, den Tod und das Böse!

Micha 6, 8. Es ist dir gesagt, o Mensch! was gut ist, und was der Herr, dein Gott, von dir fordert.

1. Timoth. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen ge-holfen werde, und daß sie alle zur Erkennt-niß der Wahrheit kommen.

2. Petri 3, 9. Gott will nicht, daß Jemand verlo-ren werde; sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre.

13. Allein, da einmal die Kräfte und die Mittel in der Natur vorhanden sind, wodurch alles besteht, sollten sich denn nun

die Menschen nicht selbst erhalten können, ohne Gottes Hülfe weiter nöthig zu haben?

Nein! denn 1) wenn Gottes allmächtiger Wille nicht alles in Ordnung erhielte, so würden die erschaffenen Dinge nicht fortbestehen können; und wenn 2) Gottes Güte die Welt nicht so eingerichtet hätte, daß sie alles hervorbrächte, was dem Menschen zur Nahrung nöthig ist, so würde alle unsre Sorge und Mühe vergebens sein.

Pf. 74, 12. Gott thut alle Hülfe, so auf Erden geschieht.

Ap. Gesch. 17, 25. Gott ist es, der Jedermann Leben und Odem allenthalben giebt.

1. Cor. 12, 4 — 6. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist! und es sind mancherlei Aemter (Mittel und Gelegenheiten zum Gebrauche jener Gaben) aber es ist ein Herr! und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allem. (Röm. 12, 6.)

Phil. 2, 23. Gott ist es, der in uns wirkt, beide, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

44. Wozu verpflichtet uns der Glaube: daß Gott uns erhält und ernähret?

Daß wir dankbar die Mittel benutzen, welche Gott zu unsrer Erhaltung und Versorgung, sowohl in unsre eigne Natur, wie in die Dinge um uns her, gelegt hat, ohne mit unsrer Sorge und Mühe alles allein ausrichten zu wollen.

1. B. Mos. 32, 10. Herr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast!

Pf. 103, 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. (Pf. 107, 136.)

Hebr. 13, 5. Lasset euch begnügen an dem, was da ist! denn Gott hat gesagt: ich will dich nicht verlassen noch verläumen! (Pf. 25, 23.)

1. Petri 3, 7. Alle eure Augen werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Matth. 6, 30 — 33. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird; sollte er das nicht vielmehr euch thun? o ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht (unnöthiger Weise) sorgen, und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden! Euer himmlischer Vater weiß alles was ihr bedürft. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

2. Thess. 3, 10. Wer nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen.

15. Was heißt das: Gott regiert die Welt?

Er leitet alles, was in der Welt geschieht, nach seinem Willen, und läßt unter allen möglichen Begebenheiten nur diejenigen wirklich erfolgen, welche die besten oder unschädlichsten sind.

1. Chron. 30, 12. Du herrschest über alles! in deiner Hand stehet Kraft und Macht; in deiner Hand stehet es, Jedermann groß oder klein zu machen. (Pf. 103, 19. 135, 6. 7. 139, 16. Dan. 2, 21. 4, 32.)

Eisr. 39, 21. Alle Werke des Herrn sind sehr gut, und was er gebietet, geschieht zu rechter Zeit. (1. B. Mos. 1, 31.)

Jerem. 10, 23. Ich weiß, Herr, daß des Menschen Thun nicht steht in seiner Macht,

und es steht in Niemandes Gewalt, wie er seinen Weg richte. (Spr. Sal. 16, 21.)

Jes. 55, 8. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege, spricht der Herr; sondern so viel der Himmel höher ist wie die Erde, sind auch meine Wege höher denn eure Wege, und meine Gedanken höher wie eure Gedanken. (Ps. 33, 15. 16. Spr. Sal. 21, 30.)

16. Aber wird denn Gott auch auf alles Mögliche achten, und alles, was geschieht, zum Besten lenken können?

Ja! weil Gott allwissend ist, so kann ihm nichts verborgen bleiben, und weil er allmächtig ist, so fehlt es ihm auch nie an Kraft, um alles, was geschieht, nach seinem Willen zu lenken.

Ps. 139, 16. Herr, deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitete war! und es waren alle Tage auf dein Buch geschrieben (waren deiner Allwissenheit bekannt) die noch werden sollten, obgleich derselben keiner da war. (Jerem. 1, 5.)

Ps. 147, 5. Der Herr ist groß, und unbegreiflich wie er regieret.

Job 42, 4. Gott vermag alles, und kein Gedanke ist ihm verborgen.

1. Sam. 14, 6. Es ist dem Herrn nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen.

17. Mein, wenn Gott alles weiß, was sein könnte, und wenn wider seinen Willen nichts geschehen kann, behält denn auch der Mensch dabei so viel Freiheit, daß er thun kann was er will?

Ja! denn wir sind es uns bestimmt bewußt, daß wir Freiheit besitzen im Wollen und Vollbringen desjenigen, was uns möglich ist, obgleich die Zeit und die Umstände von Gott geordnet sind, in welchen wir leben und handeln können.

Job 38, 21. Wußtest du: daß du zu der Zeit solltest geboren werden? und wie viele deiner Tage sein würden?

Dan. 2, 21. Gott ändert Zeit und Stunde! setzt Könige ab und ein, giebt den Weisen ihre Stärke, und den Verständigen ihren Verstand. (Cor. 1, 51 — 53.)

Job. 4, 20. Danke alle Zeit Gott und bete: daß er dich regiere, und du in allem deinen Vorlesungen seinem Worte folgest.

18. Wenn aber Gott unter allen möglichen Begebenheiten nur die besten zuläßt, warum läßt er denn so manches Uebel zu?

Weil die Welt nicht vollkommen und ohne Mängel, wie Gott, sein kann; sondern der Veränderung unterworfen ist, also ihre Mängel haben muß, welche wir Uebel nennen.

Jes. 45, 9. Ich, der Herr, schaffe es! Wehe dem, der mit seinem Schöpfer hadert! nämlich der Scherbe mit dem Töpfer des Thons. Spricht auch der Thon zu dem Töpfer: was machst du? (Weish. 15, 7.)

Eir. 33, 13. Denn die Menschen sind in Gottes Hand, wie der Thon in des Töpfers Hand. Er macht alle seine Werke, wie es ihm gefällt. Also sind die Menschen auch in der Hand dessen, der sie gemacht hat, und er giebt einem Jeglichen, was ihm gut dünkt.

Röm. 9, 20. 21. Ja, lieber Mensch! wer bist du denn, daß du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: warum machst du mich so? Hat nicht ein Töpfer Macht, aus einem Klumpen zu machen ein Faß in Ehren, und das andre in Unehren?

19. Auf welchen Unterschied müssen wir jedoch vorzüglich unser Augenmerk richten, wenn von Uebeln in der Welt die Rede ist?

Ob das Uebel in der eigentümlichen Einrichtung der Dinge seinen nothwendigen Grund hat? oder von den freien, fehlerhaften Handlungen der Menschen herrührt? (ein natürliches oder sittliches Uebel ist?)

Jerem. 2, 19. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupt wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestraft wirst. Also mußt du inne werden und erfahren: was es für ein Jammer und Herzeleid bringet, den Herrn deinen Gott verlassen und ihn nicht fürchten.

20. Sollten denn die Uebel in der Welt bloß und allein schädlich sein, oder sollen sie vielleicht dem Menschen auch nützlich werden?

Sie sollen dem Menschen auch nützlich werden! Denn 1) lernen wir dadurch die Unbeständigkeit aller irdischen Dinge recht lebendig erkennen, in welche wir sonst so leicht unser höchstes Glück setzen würden; 2) werden wir dadurch von manchen Sünden abgeschreckt, welche wir begehren würden, wenn wir uns nicht vor den üblen Folgen fürchteten; und 3) werden wir dadurch in der Geduld und in andern christlichen Tugenden gestärkt.

Sir. 18, 13. Gott strafet und züchtigt, er lehret und pflaget (durch die Schicksale, welche er uns erleiden läßt).

Röm. 8, 18. 28. Die Leiden dieser Zeit sind nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden. — Und wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen (sollen).

Hebr. 12, 6. 11. Welche der Herr lieb hat, die züchtigt er. Alle Züchtigung (Erziehungsmittel) aber, wenn sie da ist, dünkt uns keine Freude zu

sein, sondern Traurigkeit. Aber hernach wird sie (die Züchtigung) geben: eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind. (Jerem. 3, 19. Sir. 15, 21.)

2. Cor. 4, 17. Unfre Trübsal, welche zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige, über alle Maße wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Sir. 2, 4. 5. Alles was dir widerfähret, das leide, und sei geduldig in Trübsal. Denn gleich wie das Gold durch's Feuer, also werden die, so Gott gefallen, durch's Feuer der Trübsal bewähret. (Pf. 126, 5. Pr. Sal. 7, 15. 1. Timoth. 6, 9. 10. 17 — 19.)

Saf. 1, 12. Selig ist der Mann, der Anfechtung erduldet. Denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieben.

1. Petri 5, 6. 7. Demüthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.

21. Dürfen wir daher zeitliche Uebel wol für eine Strafe ansehen, welche Gott über einen Menschen verfügt?

Nein! denn dergleichen Uebel treffen sehr oft ganz unschuldige Menschen, um sie in der Tugend zu üben.

Jes. 28, 19. Die Anfechtung lehret uns auf das Wort merken. (Hebr. 12, 6. 11.)

Epr. Sal. 24, 19. 20. Erzürne dich nicht über den Bösen, und eifre nicht über den Gottlosen (wenn er im zeitlichen Stücke lebt) denn der Böse hat nichts zu hoffen, und die Leuchte der Gottlosen wird verloschen. (Pf. 37, 1 — 3. Epr. Sal. 8, 14. 7. 16. Euf. 16, 25. Sir. 11, 14. Pf. 33, 13. 15.)

22. Aber das eigentliche Böse, die Sünden, welche Menschen begehen, hat die Gott auch zugelassen?

Ja! Denn Gott hat den Menschen mit Vernunft und freiem Willen erschaffen! und diese Fähigkeiten kann der Mensch missbrauchen, oder sündigen. Dies muß Gott zulassen, oder er hätte gar keine Menschen erschaffen können.

Sir. 15, 14 — 17. Gott hat dem Menschen die Wahl gegeben. Willst du, so halte seine Gebote und thue was ihm gefällt im rechten Vertrauen. Er hat dir Feuer und Wasser (Gutes und Böses, Lohn und Strafe) vorgehalten! Greife zu welchem du willst. Der Mensch hat vor sich Leben und Tod (Seligkeit und Verdammnis), welches er will, das wird ihm gegeben.

Sir. 17, 5. Gott gab dem Menschen Vernunft und Sprache, Augen und Ohren, Verstand und Erkenntnis, und zeigte ihnen Beides: Gutes und Böses. (Micha 6, 8.)

23. Mein wenn Gott es auch zuläßt, daß die Menschen sündigen, folgt wol daraus: daß er mit ihren Sünden zufrieden ist, oder dieselben billigt?

Nein! Denn durch die Vernunft und durch das Gewissen, und durch sein Wort, hat Gott die Sünde verboten! und wir wissen auch, daß er die Sünde an jedem Menschen strafen wird. (5. B. Mos. 30, 15. Micha 6, 8. Sir. 15, 14 — 17. 17, 5.)

Sir. 17, 17. 19. Alle Bosheit der Menschen ist vor Gott unverborgen, und alle ihre Sünde ist vor ihm offenbar. Und zuletzt wird er aufwachen, und einem Jeglichen vergelten auf seinen Kopf, was er verdienet hat. So bekehre dich nun zum Herrn, und laß dein sündiges Leben!

Sir. 15, 20. 21. Die Augen des Herrn sehen auf die, so ihn fürchten, und er weiß, was recht gethan oder Heuchelei ist! Er heißt Niemanden gottlos sein, und erlaubt (billiget) nicht, zu sündigen. (Sir. 1, 12 — 14.)

Ezech. 18, 23. 26 — 28. Meinest du, daß ich Gefallen habe am Tode (Verderben) des Gottlosen? spricht der Herr, und nicht vielmehr: daß er sich bekehre von seinem bösen Wesen und lebe? Wenn der Gerechte sich lehret von seiner Gerechtigkeit und thut Böses: so muß er sterben. Er muß aber sterben) um seiner Bosheit willen, die er gethan hat. Wiederum, wenn sich der Gottlose lehret von seiner Ungerechtigkeit, und thut nun wohl und recht, der wird seine Seele lebendig erhalten. Darum so bekehret euch von aller eurer Uebertretung, auf daß ihr nicht fallen müßet um der Missethat willen!

Hiob 5, 12. Er machet zu nichte die Anschläge der (Arg-) Listigen, daß es ihre Hand nicht ausführen kann. (Jes. 8, 10. 55, 8. Jerem. 10, 23. Eph. 2, 30. Röm. 2, 6. und Schluß der zehn Gebote.)

24. Wie nennen wir Gott, in so fern er Alles erhält und regiert, und selbst das Böse der Menschen zum Guten lenket? Den Vater der Menschen! wie ihn vorzüglich Jesus Christus uns vorgestellt hat.

Matth. 6, 9. Unser Vater! der du bist im Himmel! (Matth. 23, 9.)

1. Cor. 8, 6. Wir haben nur einen Gott, den Vater! durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn.

Ephes. 4, 6. Ein Gott und Vater unsrer aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Ephes. 3, 15. Gott ist der rechte Vater, über alles was Kinder heißt im Himmel und auf Erden. (Röm. 8, 15.)

Matth. 7, 11. Wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes thun denen, die ihn bitten!

Matth. 6, 14. So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.

25. Haben wir es aber wol verdient, oder können wir es als ein Recht verlangen, daß Gott so väterlich für unsere Erhaltung forget und alles zu unserm Besten lenket?

Nein! Gott thut das alles aus lauter väterlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne unser Verdienst und Würdigkeit! (S. den 1. Art. des christlichen Glaubens.)

Pf. 103, 10. 11. Gott handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten.

Pf. 145, 9. Der Herr ist allen gütig und erbarmet sich aller seiner Werke.

Luk. 6, 35. Der Herr ist gütig über die Undankbaren und Boshaften.

Röm. 3, 33. (11, 6.) Es ist hier kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie vor Gott haben sollen, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist.

Ephes. 2, 8. 9. Aus Gnaden seid ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch! Gottes Gabe ist es! Nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme (als ob er Belohnung verdient hätte). (Joh. 3, 16. 1. Timoth. 2, 4. 2. Petri 3, 9.)

26. Was sind wir also Gott dafür schuldig, daß er uns, aus lauter Güte (ohne unser Verdienst), erhält und selig machen will?

Wir müssen ihn für seine Güte und Wohlthaten lieben und loben, ihm dankbar leben und gerne gehorchen.

1. Joh. 4, 19. Lasset uns Gott lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

Pf. 103, 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Pf. 106, 1. 2. Danket dem Herrn! denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Wer kann die großen Wohlthaten Gottes ausreden, und alle seine löblichen Werke erzählen? (Pf. 50, 14. 107.)

1. Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten! (Schluß der zehn Gebote.)

A. Von der Schöpfung und Versündigung der Engel.

27. Gott hat außer unserer Erde noch eine unzählbare Menge Weltkörper erschaffen, welche zum Theil sehr viel größer sind, als die Erde. Sollten nun wol auf jenen unzählbaren Weltkörpern gar keine lebendige Geschöpfe vorhanden sein?

Sie sind gewiß auf eben die Art, wie die Erde, von lebendigen Geschöpfen mancherlei Art bewohnt, weil sonst so viele Weltkörper ohne Nutzen erschaffen wären, und daselbst Gottes Herrlichkeit nicht erkannt werden könnte.

Sir. 43, 36. Wir sehen seiner Werke das Wenigste! denn viel größere sind uns noch verborgen.

Joh. 14, 2. In meines Vaters Hause (dem Weltgebäude) sind viele Wohnungen.

28. Erwähnt denn die heilige Schrift, außer den Menschen, nicht noch anderer vernünftigen Wesen, welche Gott erschaffen hat?

Ja! sie erwähnt der Engel.

Col. 1, 16. Durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, beide, das Sichtbare und das Unsichtbare, beide, die Thronen, Herrschaften, Fürstenthümer und Obrigkeiten (verschiedene Arten vernünftiger Geschöpfe).

Matth. 26, 53. Meinst du nicht: daß ich meinen Vater bitten könnte, daß er mir zuschicke mehr denn zwölf Legionen Engel!

Luk. 2, 9. Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott.

29. Was versteht man unter der Benennung: Engel, für Wesen?

Von Gott erschaffene Geister, aber vollkommener als die Seelen der Menschen, welche im Himmelsraume auf anderen Weltkörpern leben, wie die Menschen auf dem Erdkörper.

30. Sollte es daher wol nur eine Art von Engeln geben, wie es nur eine Menschenart giebt?

Nein! Es wird unzählige Arten von Engeln geben, weil die Weltkörper im Himmelsraume unzählbar sind.

Pf. 80, 20. Jes. 6, 2. 6. Dan. 9, 21. (Luk. 1, 19. 25.) Dan. 10. 13. 21, 12. (Efenb. 12, 7.) Job. 12, 15. Matth. 26, 53. Col. 1. 16.

31. Da die Engel eben so, wie die Menschen, vernünftig-freie Wesen sind, welche ihre Fähigkeiten nach eigener Wahl gebrauchen, was läßt sich dabei auch wol von den Engeln vermuthen?

Daß sie, als endliche Wesen, eben so irren und fehler können, oder wirklich gesündigt haben, wie die Menschen.

32. Sollten aber alle Engelarten wirklich eben so gesündigt haben, wie die Menschen?

Nein! Die meisten Engelarten sind gut geblieben, wie sie Gott erschaffen hat. Daher werden sie Gottes heilige oder auserwählte Engel genannt, welche den Willen Gottes in Reinigkeit vollbringen.

Pf. 103, 20. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seine Befehle ausgerichtet.

Jes. 6, 3. Einer rief dem andern (Engel) zu, und sprach: Heilig, heilig ist der Herr! Alle Lande sind seiner Ehre voll! (Matth. 25, 51. 13, 49. Mark. 8, 38. Luk. 9, 26. 15, 10.)

33. Erwähnt jedoch die heilige Schrift auch solcher Engel, welche wirklich gesündigt haben?

Ja! Sie erwähnt solcher Engel unter dem Namen: Teufel, Satan, Beelzebub, alter Drache, Schlange. (Efenb. 12, 9.)

Matth. 25, 41. Gehet hin von mir, ihr Verfluchten (strafbaren Sünder), in das ewige Feuer (den Ort der Verdammten), das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

Joh. 8, 44. Der Teufel ist ein Mörder (gefährlicher Uebelthäter) vom Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit, und die Wahrheit ist nicht in ihm. (1. Joh. 3. 8.)

34. Wird es aber Gott so ungestraft hingehen lassen, daß die bösen Engel gesündigt haben, oder fortfahren zu sundigen?

Nein! Gott wird mit bösen Engeln eben so verfahren, wie mit bösen Menschen, und als Herr und Richter des Weltalls das Böse bestrafen.

2. Petri 2, 4. Gott hat der Engel, die gesündigt haben, nicht verschonet; sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verfloßen, daß sie zum Gerichte behalten werden.

Juba 6. Auch die Engel, die ihr Fürstenthum (ihre anerkannte Vollkommenheit) nicht behielten, sondern verließen ihre Behauptung, hat Gott behalten zum Gericht des großen Tages mit ewigen Banden der Finsterniß.

35. Dürfen wir uns daher vor dem Teufel wol fürchten, als ob er eine verderbliche Gewalt über uns ausüben könnte?

Nein! Denn 1) würden die bösen Engel so etwas nicht thun können ohne Gottes Zulassung, und 2) sind sie, nach ihrer Versündigung, eben so mit ihrem Aufenthalte an einen Weltkörper (Hölle! Hölle!) gebunden, wie die sündigen Menschen an die Erde. (2. Petri 2, 4. Juba 6.)

Hebr. 2, 14. Christus hat durch seinen Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist: dem Teufel!

36. Dürfen wir also, als Christen, noch wol an Hexen, Zauberer (Gespenster), glauben, welche mit bösen Geistern ein Bündniß machen, und mit Hülfe des Teufels allerlei übernatürliche Dinge verrichten können?

Nein! Wer noch so etwas glaubt, der ist ein unwissender, abergläubischer Mensch, welcher Gott noch nicht erkennt. Und wer gar so böseartig ist, daß er gern einen Teufel zum Gehülften seiner Werke haben möchte, der ist selbst ein Teufel im bösen Willen. (Joh. 8, 44.)

37. Allein, wie sollen wir es denn verstehen, daß in der Bibel gesagt wird: Jesus Christus habe uns von der Gewalt des Teufels erlöst?

Es ist zu verstehen: von der Gewalt oder Herrschaft, welche die Lasterhaftigkeit über uns ausübt. Denn, wer lasterhaft ist, der wird dadurch dem Teufel ähnlich, oder kommt dadurch in die Gemeinschaft des Teufels.

Joh. 8, 44. Ihr seid von dem Vater, dem Teufel (ihm ähnlich wie ein Kind dem Vater), und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun.

1. Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel (ihm ähnlich), denn der Teufel, sündigte vom Anfang (früher wie Menschen). Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels (die Lasterhaftigkeit) zerstöre.

1. Petri 5, 8. Seid nüchtern und wachet! denn euer Widersacher, der Teufel (der Reiz zum Bösen), geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlinge. Dem widerstehet erst im Glauben. (Jak. 4, 7.)

Hebr. 2, 14. 15. Nachdem die (Menschen-) Kinder Fleisch und Blut haben, ist es Jesus gleicher Maassen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod (seinen Kampf gegen das Böse) die Macht nähme dem, der Todes Gewalt hat, das ist dem Teufel, und erlöst die, so aus (abergläubischer) Furcht des Todes (der Gewalt des Teufels) im ganzen Leben Knechte sein mußten (von dieser Furcht beherrscht wurden).

Jak. 1, 14. 15. Ein Jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust (also nicht vom Teufel) gereizt und gelockt wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebietet sie die Sünde. Die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet den Tod.

Röm. 6, 12. Laßt die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen (des Leibes) Lüsten. (1. B. Mos. 4, 7. Röm. 12, 21. Jak. 4, 7.)

38. Wozu verpflichtet uns nun diese Religionstehre von den Engeln?

Wir müssen den guten Engeln in ihren Eigenschaften ähnlich zu werden suchen und alles Böse vermeiden, damit wir nicht dem Teufel ähnlich werden, und allem

abergläubischen Wesen als sündlich entsagen. (S. das 2te Gebot.)

Röm. 8, 38. 39. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn. (Col. 6, 18. 1. Petri 5, 8. Hebr. 2, 14. 15.)

1. Timoth. 4, 7. Der altvettelischen Fabeln (abergläubischen Weibermährchen) entschlage dich. Uebe dich aber selbst in der Gottseligkeit. (1. B. Mos. 4, 7. Jak. 4, 7.)

B. Von der Schöpfung und Verfündigung der Menschen.

39. Kann der Mensch wol von Gott in dem sündigen Zustande erschaffen sein, worin er aniekt lebt?

Nein! Gott hat auch den Menschen gut und unschuldig (ohne Sünde) erschaffen, wie alles übrige gut war. Darum heißt es: (1. B. Mos. 1, 27.) Gott habe den Menschen nach seinem Ebenbilde erschaffen.

Weish. 2, 23. Gott hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich sein sollte, wie er ist.

Pr. Sal. 7, 30. Ich habe gefunden, daß Gott den Menschen hat aufrichtig (unverdorben) erschaffen; aber sie suchen viel (falsche) Künste.

Xp. Gesch. 17, 28. Wir sind göttlichen Geschlechts!

Jak. 3, 9. Der Mensch ist nach dem Bilde Gottes geschaffen.

40. Worin könnte denn wol das göttliche Ebenbild bestanden haben, nach welchem der Mensch erschaffen war?

In einer Aehnlichkeit der geistigen Eigenschaften zwischen

Gott und dem Menschen; also in Ansehung des Verstandes: in gehöriger Erkenntniß; in Ansehung des Willens: in gehöriger Erfüllung seiner Bestimmung.

41. Müßte denn nicht auch jetzt noch immer eine Aehnlichkeit der Menschen mit Gott vorhanden sein, oder erreicht werden können?

Ja! Wir können Gott wieder ähnlich werden, wenn wir gleich durch Sünde ihm unähnlich geworden sind, indem wir durch Erkenntniß der Wahrheit und Uebung des Rechts und Guten weise, gerecht und heilig zu werden suchen.

Col. 3, 16. Ziehet den neuen Menschen an, der da erneuert wird zu der Erkenntniß nach dem Ebenbilde dessen, der ihn erschaffen hat.

Ephes. 4, 23. 24. Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

42. Allein der unschuldige Zustand, in welchem die ersten Menschen erschaffen waren, konnte der wol lange bestehen?

Nein! Denn Unschuld ist noch keine Tugend, welche erst durch die richtige Erkenntniß und willige Erfüllung des Rechts und Guten erworben werden muß.

43. Was war denn wol die Ursach, daß der Stand der Unschuld schon so früh verloren ging?

Weil der Mensch bei demjenigen, was er wählte und that, nicht der (richtig urtheilenden) Vernunft, sondern den blinden Regungen der Sinnlichkeit folgte.

1. B. Mos. 2, 16. 17. Du sollst essen von allen Bäumen (darfst alles thun was die Vernunft billiget), aber von dem Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen sollst du nicht essen (weil die Er-

Kenntniß eines begangenen Fehlers dich um Unschuld und gutes Gewissen bringen wird).

Sir. 15, 15. 16. Gott hat dem Menschen die Wahl gegeben (Vernunft, um die Wahrheit zu erkennen, und Willensfreiheit, um das Gute zu thun), willst du, so halte meine Gebote!

Röm. 16, 19. Ich will, daß ihr weise seid auf's Gute, aber einfältig (ohne Kenntniß) auf's Böse.

44. Wenn die Unschuld verloren geht, sobald man sich einer Schuld bewußt wird, wofür muß man denn seine Schuld ansehen?

Für Uebertretung eines Gesetzes, dessen man sich bewußt war, und das man auch halten konnte.

1. B. Mos. 2, 16. 17. Röm. 2, 14. 15.

45. Aber ist denn dieser Zustand der Schuld eine Sache, welche von den ersten Menschen auf alle übrige gekommen ist?

Ja! Denn alle Menschen irren und fehlen auf eben die Art, wie die ersten Menschen (gerathen aus dem Zustande der unschuldigen Kindheit in den Stand der Schuld), indem sie bei demjenigen, was sie wollen und thun, nicht allein der Vernunft (als Gottes Gebot), sondern auch der blinden Sinnlichkeit folgen.

Joh. 3, 6. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch (durch die Sinnlichkeit dem Irrthum und der Sünde unterworfen, ist im Zustande der Schuld).

1. B. Mos. 5, 3. Adam zeugte einen Sohn, der seinem Bilde (der Sinnlichkeit) ähnlich war.

Röm. 3, 33. Wir sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms (Verdienstes), den wir vor Gott haben sollen.

Röm. 5, 12. Durch einen Menschen (als den ersten) ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen

Menschen hindurch gebrungen, inwiefern sie alle gesündigt haben (auf eben die Art wie der Erste).

46. Wie wird dieser, allen Menschen eigene Zustand der Schuld genannt, nach welchem kein Mensch unschuldig und ohne Sünde ist, oder bleiben kann?

Die Erbsünde! oder die in der Natur des Menschen vorhandene Möglichkeit und Unvermeidlichkeit, zu irren und zu fehlen.

1. B. Mos. 8, 21. Das Lichten des menschlichen Potenz (der sinnlichen Natur) ist böse von Jugend auf.

Röm. 7, 18 — 23. Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wol, aber Vollbringen des Guten finde ich nicht. Denn das Gute, das ich (nach der Vernunft) will, das thue ich nicht; sondern das Böse (die Antriebe der Sinnlichkeit), das ich nicht will, das thue ich. So ich aber das thue, was ich nicht will, so thue ich (der geistige Mensch) dasselbige nicht, sondern die Sünde, die in mir (meiner Sinnlichkeit) wohnt. So finde ich nun in mir ein Gesetz, der (nach welchem) ich will das Gute thun, dem nun das Böse anhängt. Denn ich habe Lust an dem Gesetze Gottes, nach dem Inwendigen (geistigen) Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern (der Sinnlichkeit), das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe (vernünftigen Wollen), und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz (blinde Befolgung der Sinnlichkeit), welches ist in meinen Gliedern.

47. Wie wird die Handlung genannt, wenn man ein Gesetz nicht achtet, das man hätte beobachten können und sollen?

Unrecht! oder Sünde, wenn man auf Gott sieht, welchem man, als höchsten Herrn und Gesetzgeber, ungehorsam gewesen ist.

Röm. 3, 20. Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde!

1. Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut das Unrecht; denn die Sünde ist das Unrecht (was mit dem Gesetz nicht übereinstimmt). (Joh. 5, 17.)

Ps. 51, 6. An dir, o Gott, habe ich gesündigt, und übel vor dir gethan.

48. Auf wie mancherlei Weise kann der Mensch sündigen?

1) Innerlich, mit Gedanken, Neigungen und Begierden, und 2) äußerlich, mit Gebärden, Worten und Werken.

Mark. 7, 21 — 23. Von innen, aus dem Herzen der Menschen, gehen heraus böse Gedanken (zu Ehebruch, Hurerei, Mord, Dieberei, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalksaue, Gotteslästerung, Hossarth, Unvernunft. Alle diese Stücke gehen von innen heraus, und machen den Menschen gemein (verächtlich).

Gal. 5, 19. — 21. Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Haß, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen.

49. Sind aber die Sünden wol bei allen Menschen gleich groß oder böse?

Nein! Denn gute Menschen fehlen aus sinnlicher Schwachheit und aus Uebereilung; aber schlechte Menschen aus bösem Vorsatz, und so giebt es: Schwachheitsünden und Bosheitsünden. (S. im 1. Theil. im 1. Cap. Fr. 27.)

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet?

Verzeihe mir, Herr, die verborgenen Fehler!

Röm. 2, 5. Du, nach deinem verstockten und

unbussfertigen Herzen, häufest dir selbst den Zorn (das Mißfallen) Gottes auf den Tag des Zorns und des gerechten Gerichts Gottes.

50. Wenn eine Sünde bei dem Menschen zur bösen Gewohnheit, oder so herrschend geworden ist, daß er sie fast gar nicht mehr lassen kann, wie wird ein solcher Zustand genannt?

Ein Laster.

Röm. 6, 12. Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen (des Leibes) Lüsten! Auch begehrt nicht eure Glieder zu Waffen (Werkzeugen) der Ungerechtigkeit, sondern begehrt euch selbst Gott, als die da aus den Todten (aus verlorren Sündern) lebendig (für das Gute) sind, und eure Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit; dann wird die Sünde nicht herrschen können über euch. (1. B. Mos. 4, 7.)

51. Wenn man bei den Sünden der Menschen auf das Gesetz siehet, was nicht beobachtet wird, wie regelt man dann die verschiedenen Sünden zu benennen?

1) Begehungsünden, wenn man das Böse thut, was das Gesetz verbietet, und 2) Unterlassungsünden, wenn man das Gute versäumt, was das Gesetz vorschreibt.

Ps. 51, 6. An dir, o Gott, habe ich gesündigt und übel vor dir gethan.

Jak. 4, 17. Wer da weiß Gutes zu thun, und thut's nicht, dem ist's Sünde. (Euf. 12, 47.)

52. Kann der Mensch auch wol Schuld sein an den Sünden, welche andere Menschen begehen?

Ja! Wenn man zu ihren Sünden still schweigt, ob man gleich sie davon abhalten könnte; oder, wenn man sie auf irgend eine Weise zum Sündigen bringt.

3. A. Mos. 19, 17. Du sollst deinen Nächsten strafen (warnen, vom Bösen abhalten), auf daß du nicht feinet halben Schuld tragen müßest. (Jes. 5, 20.)

Gal. 6, 1. Lieben Brüder! so ein Mensch etwa von einem Fehler überleitet würde, so helfst ihm wieder zurecht, mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistig (verständig) seid, und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest.

Hebr. 3, 18. 19. Wenn ich zu dem Gottlosen sage: du mußt des Todes sterben (wenn du sündigst), und du warnest ihn nicht, und sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem bösen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe: so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben müssen; aber sein Blut (Unglück) will ich von deiner Hand fordern! Wo du aber den Gottlosen warnest, und er bekehret sich nicht von seinem gottlosen Wesen und Wege: so wird er um seiner Sünde willen sterben; aber du hast deine Seele errettet.

Jak. 5, 20. Wer einen Sünder bekehret hat von dem Irrthume seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen.

Matth. 18, 17. Wehe der Welt, der Kergerniß (Verführung zum Bösen) halber! Es muß ja Kergerniß kommen! Doch wehe dem Menschen, durch welchen ein Kergerniß kommt!

Röm. 15, 2. Es stellte sich aber ein Jeglicher unter uns also: daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten und zur Besserung (durch ein gutes Beispiel).

53. Was hat die Sünde für Folgen für uns Menschen?

Viel Unglück, sowohl in dieser als in jener Welt, welches in der Bibel häufig der Tod genannt wird.

Exr. Sal. 14, 34. Die Sünde ist der Leute Verderben!

Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünde Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserem Herrn.

54. Wie werden diese unglücklichen Folgen unsrer Sünden genannt, in so fern sie von Gott, als unserm Richter, her rühren?

Strafen! Und diese sind 1) natürliche, oder solche üble Folgen, welche von der Einrichtung der Natur her rühren, und 2) übernatürliche (willkührliche), oder solche unangenehme Fügungen, wodurch sich Gott als Richter offenbaret.

Jerem. 2, 19. Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupt wirst, und deines Ungehörfames, daß du so gestraft wirst.

Weish. 3, 10. Die Gottlosen werden gestraft werden, wie sie fürchten.

Ps. 5, 5. Gott ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor ihm!

Röm. 1, 18. Gottes Zorn (Strafe) vom Himmel muß offenbar werden über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeiten der Menschen.

(S. den Schluß der zehn Gebote, und hier im 3ten Cap. Br. 12. von den Hoffnungen etc.)

55. Ist aber ein jedes Leiden und Unglück, was uns in dieser Welt treffen kann, für eine üble Folge, wegen einer begangenen Sünde, oder für eine Strafe Gottes anzusehen?

Nein! Denn die Uebel (Mängel) welche in der Einrichtung der Natur ihren Grund haben, können keine göttliche Strafen genannt werden, weil sie oftmals einen ganz Unschuldigen treffen, und weil Gott Niemanden strafen

wird, der keine Strafe verdient hat. (S. 1. Cap. von der Schöpfung, Fr. 20. 21. 22.)

56. Darf ein Mensch wol gleichgültig und sicher bei seinen Sünden fortleben?

Nein! Denn er bringt sich dadurch nicht allein um die Vollkommenheit und Seligkeit, wozu ihn Gott erschaffen hat; sondern stürzt sich auch immer tiefer in sein eignes Verderben.

Sir. 5, 5 — 9. Sei nicht so sicher, ob (wenn deine Sünde noch nicht gestraft ist, daß du darum für und für sündigen kannst! Denke auch nicht: Gott ist sehr langmüthig, er wird mich nicht strafen, ich sündige wie viel ich will! Er kann bald also zornig werden, als gnädig er ist, und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören. Darum verziehe nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und schiebe es nicht von einem Tag auf den andern! Denn sein Zorn kann plötzlich kommen und dich verderben.

57. Da also ein sündiges Leben unfehlbar jeden Menschen immer verderbt und unglücklich macht, was müssen wir uns daraus für eine Lehre merken?

Wir müssen uns vor Fehlern und Sünden sorgfältig hüten, das begangene Unrecht bereuen und wieder gut zu machen suchen, und uns unermüdet eines gebesserten, tugendhaften Wandels bekeifigen. (S. von der Erlösung, Fr. 20.)

1. B. Mos. 39, 9. Wie sollte ich ein so großes Uebel thun, und wider den Herrn meinen Gott sündigen!

Epr. Sal. 28, 13. Wer seine Missethat leugnet, dem wird's nicht gelingen, wer sie aber erkennet, und läffet, der wird Barmherzigkeit erlangen.

Jes. 55, 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine (arge) Gedanken, und bekehre sich zum Herrn: so wird er sich sein Erbarmen.

Sir. 17, 21. So bekehre dich nun zum Herrn deinen Gott, und laß dein sündiges Leben!

Ap. Gesch. 3, 19. So thut nun Buße und bekehret euch, auf daß eure Sünden vertilget werden!

1. Joh. 5, 5. So wir sagen: wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

(S. v. d. Erlösung, Fr. 31 und 32. Matth. 3, 2. Mark. 1, 15. Ap. Gesch. 24, 16. Phil. 3, 12. 1. Joh. 3, 9.)

Zweites Capitel.

Von der Erlösung der Menschen durch Jesum Christum.

1. Wenn sich der Mensch auch noch so viel Mühe giebt, ein tugendhaftes Leben zu führen, wird er dadurch wol schon ganz frei von Sünden werden können?

Nein! Unfre beschränkte sinnliche Natur hindert uns, daß wir in diesem Leben noch nicht ganz frei von Sünden werden können.

Pr. Sal. 7, 21. Es ist kein Mensch auf Erden, der stets Gutes thut, und nicht sündigt.
Röm. 3, 33. Es ist hier kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie vor Gott haben sollen.

Jak. 3, 2. Wir fehlen alle mannigfaltig, und vor Gott ist kein Lebendiger gerecht.

2. Kann aber der Mensch, bei dem Bewußtsein, gesündigt zu haben, wol mit Freudigkeit an Gott und an die Zukunft denken?

Nein! Er muß sich vor der Zukunft und vor Gottes Strafen fürchten, weil er solche wegen seiner Sünden verdient hat, und keine Belohnung hoffen darf. (S. im 1. Thle. 2. Cap. Fr. 13.)

Weish. 17, 10 — 13. Daß einer so verzagt ist, das macht seine eigene Bosheit, die ihn überzeuget und verdammet. Ein erschreckt Gewissen verzweifelt sich immerdar des Aergsten. Denn Furcht kommt daher, daß man sich nicht getrauet (sein Betragen) zu verantworten, und keine Hülfe weiß.

3. Dieser Zustand, wo man nur mit Bangigkeit an Gott und die Zukunft denken kann, ist aber sehr tresslos (s. im vorigen Cap. Fr. 53. 54.). Sieht es denn gar kein Mittel, um von dieser Furcht befreiet zu werden, und von Gott noch Begnadigung und Seligkeit hoffen zu können?

Ja! Gott hat erleuchtete Männer besonders begünstiget, welche Mittel und Anstalten offenbaret haben, wie die Menschen von Gott Begnadigung und Seligkeit hoffen und erlangen können.

Hebr. 1, 1. 2. Nachdem Gott vor Zeiten manigmal und auf mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern, durch die Propheten, hat er am letzten, in diesen Tagen, zu uns geredet durch den Sohn.

4. Welche von Gott begünstigte und gesandte Männer sind es denn vorzüglich, denen wir eine Religionsanstalt zu verdanken haben, worin uns göttliche Begnadigung und Seligkeit verheißen ist?

Moses, der Stifter der jüdischen, und Jesus Christus, der Stifter der christlichen Religion. (S. im 1. Thle. im 2. Cap. Fr. 12. 15. 26.)

5. B. Mos. 34, 11. 12. Und es stund hinfort kein Prophet in Israel auf, wie Moses, der den Herrn erkannt hätte von Angesicht zu Angesicht, zu allerlei Zeichen und Wundern, dazu ihn der Herr sandte.

Matth. 17, 5. Dies (Jesus) ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören!

Matth. 16, 16. (Luk. 9, 20. Joh. 6, 69. 11, 27.) Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!

Joh. 4, 42. Wir haben selbst gehört und erkannt: daß dieser (Jesus) sei wahrlich Christus, der Welt Heiland. (Joh. 3, 2. 10, 25. 28.)

Joh. 20, 31. Diese (Nachrichten) sind geschrieben, auf daß ihr glaubet: Jesus sei Christus, der Sohn Gottes! und daß ihr durch den Glauben das Leben habt, in seinem Namen.

5. Was lehret Moses als die Hauptsache, wodurch die Menschen Vergebung der Sünden und Gottes Segen erlangen können?

Wenn sie die Gesetze der jüdischen Religion beobachteten; insonderheit wenn sie durch Beobachtung der vorgeschriebenen Opfer, Bußübungen u. dal. ihre Sünden bei Gott gut zu machen suchten, so will ihnen Gott die verdienten Strafen erlassen und sie glücklich machen. (3. B. Mos. 1. bis 7. Cap. 4. B. Mos. 28, 29.)

2. B. Mos. 19, 5. 6. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen, und meinen Bund halten: (5. B. Mos. 1 bis 3.) so sollt ihr mein Eigenthum sein vor allen Völkern! Denn die ganze Erde ist mein! Und ihr sollt nur ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein! Das sind die Worte, die du (Mose) den Kindern Israel sagen sollst. (3. B. Mos. 26, 34, 14 — 26.)

5. B. Mos. 28, 1. 2. 15. Und wenn du der Stimme des Herrn deines Gottes gehorchen wirst, daß du haltest und thust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete: so wird dich der Herr dein Gott zum Höchsten machen über alle Völker der Erde, und werden dich alle diese Segen treffen, darum, daß du der Stimme des Herrn deines Gottes gehorsam gewesen bist. Wenn du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des Herrn deines Gottes, daß du haltest und thust alle seine Gebote und Rechte, die ich dir heute gebiete: so werden alle Flüche (gedrohte Strafen) über dich kommen und dich treffen. (Schluß der zehn Gebote.)

6. Sollten aber Gaben und Opfer und alle äußerliche Übungen und Gebräuche, wie sie die mosaische Religion vorschreibt, wol die beste Art sein, um von Gott Begnadigung und Seligkeit zu erlangen?

Nein! Denn 1) kann dabei die gute Gesinnung fehlen, mit welcher man seine Sünden bereuen und sich bessern soll; und 2) würde dabei ein Reicher alle wegen seiner Sünden verdiente Strafen abkaufen können, ohne daß er nöthig hätte, von seinen Sünden abzulassen. (S. im 1. Thle. im 2. Cap. Fr. 27. 28.)

7) Was lehret denn Jesus als die Hauptsache, wodurch die Menschen Vergebung der Sünden und Seligkeit von Gott erlangen können?

Wer Jesu Lehre gläubig annimmt, und darnach seine

Gesinnungen und seinen Lebenswandel bessert, dem will Gott seine Sünde vergeben und ihn selig machen.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle die an ihn glauben nicht verloren werden; sondern das ewige Leben haben. (Ap. Gesch. 10, 43. 1. Timoth. 2, 4. 2. Petri 3, 9.)

Mark. 1, 14. 15. Und Jesus predigte das Evangelium vom Reiche Gottes (einer Religionsanstalt zur Beglückung der Menschen) und sprach: die Zeit ist erfüllet (die Kindheit des Judenthums ist beendet) und das Reich Gottes ist herbei gekommen! Thut Buße und glaubet an das Evangelium!

Röm. 3, 38. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke (äußerlichen Gebräuche der jüdischen Religion), allein durch den Glauben.

1. Thess. 5, 9. Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern um die Seligkeit zu besitzen, durch den Glauben an Jesum Christum.

Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben! Niemand kommt zum Vater ohne durch mich! (Joh. 14, 23.)

8. Können wir uns sicher darauf verlassen, daß Jesu Lehren und Verheißungen von unsrer Erlösung und Sündenvergebung untrügliche Wahrheit sind?

Ja! Denn 1) sind Jesu Lehren das Wichtigste und Erfreulichste, was die menschliche Vernunft über Sündenvergebung und Seligkeit erkennen und wünschen kann. 2) Ist sein heiliges Leben und die freiwillige Aufopferung desselben zu unserm Besten ein sicherer Beweis für die Wahrheit seiner Lehre; und 3) sind auch die Zeichen und Wunder, welche er verrichtet hat, ein Beweis für die Wahrheit seiner Lehre. (S. im 1. Thle. im 2. Capitel Fr. 20.)

1) Joh. 1, 9. Dieser (Jesus) ist das wahrhaftige Licht, welches allen Menschen leuchtet, die in diese Welt kommen.

Joh. 6, 63. Die Worte, die ich rede, sind Geist und Leben.

Joh. 7, 17. Jesus sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat! So jemand will des Willen thun, der wird inne werden: ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selber rede.

Joh. 8, 12. Jesus sprach: Ich bin das Licht der Welt! wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern er wird das Licht des Lebens haben. (Joh. 14, 16.)

2) Joh. 4, 46. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht?

1. Petri 2, 22. Christus hat keine Sünde gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden.

Hebr. 7, 26. Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre: heilig, unschuldig, unbefleckt, von der Sünde abgesondert. (1. Joh. 3, 5.)

Joh. 10, 12. 18. Ich bin ein guter Hirte! Ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schaafe. Niemand nimmt es von mir (mit Gewalt), sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen.

Tit. 2, 14. Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigenthume, das fleißig wäre in guten Werken. (Gal. 1, 4. 1. Timoth. 2, 6.)

3) Matth. 3, 5. Bist du der (Messias) da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten? Jesus sprach: Saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt. (Den Hülfbedürftigen wird göttliche Begnabigung verkündigt.) (Hebr. 2, 4.)

Joh. 3, 2. Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen! denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. (Ap. Gesch. 2, 22.)

Joh. 10, 37. (24. 25.) Thue ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubet mir nicht. Thue ich sie aber, so glaubet doch den Werken, wenn ihr mir (meinen Worten) nicht glauben wollt! (Joh. 14, 11.)

1. Petri 1, 21. Gott hat Jesum auferweckt von den Todten, damit ihr Glauben und Hoffnung zu ihm haben möget.

9. Wovon hat uns Christus erlöst?

Von dem Elende des Irrthums und der Sünde.

(Joh. 11. 25. 26. Röm. 5, 12. 18. 21. 6, 23.

13, 11. 12. Ephes. 5, 14. 2. Timoth. 1, 10.

1. Joh. 3, 14. — Col. 1, 13. 1. Joh. 2, 8. Hebr. 2, 4.)

Lut. 9, 56. Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten.

Joh. 3, 16. Alle die an ihn glauben, sollen nicht (durch Sünde) verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Joh. 8, 12. 12, 46.)

Joh. 8, 51. So Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. (Joh. 10, 28.)

Ap. Gesch. 10, 43. Von Jesu zeugen alle Propheten: daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.

1. Timoth. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort: daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, um die Sünder selig zu machen.

1. Joh. 3, 5. Ihr wisset, daß Christus erschienen ist, auf daß er unsre Sündenschuld wegnehme.

10. Aber wir sind ja noch immer Menschen, welche irren und fehlen. Wie ist es denn zu verstehen: daß Christus uns von dem Elende des Irthums und der Sünde erlöst hat?

Christus hat uns befreit: 1) von der Macht oder Herrschaft der verderblichen Irthümer und Sünden, weil wir durch seine Religionslehre das Wahre und Gute (Gottes Willen und unsre Pflichten) richtiger erkennen, also auch Irthümer und Sünden besser vermeiden können; und 2) hat er uns erlöst von den üblen Folgen oder Strafen der Sünde, vor welchen die Menschen in Furcht leben mußten, und keine Glückseligkeit von Gott erwarten konnten. (E. im 1. Theil. im 2. Cap. Fr. 13. 14.)

1) Joh. 8, 31. 32. So ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen (von verderblichen Irthümern und Sünden).

Röm. 8, 2. Das Gesetz des Geistes (Sittengesetz), der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. (Röm. 7, 22. 23.)

Röm. 5, 21. So wie die Sünde geherrscht hat zum Tode, also herrsche nun auch die Gnade zum ewigen Leben, durch Jesum Christum unsern Herrn. (Röm. 6, 12. 13.)

1. Joh. 3, 6. 24. Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht! Wer sündigt, der hat ihn nicht erkannt. Daran erkennen wir, daß er in uns bleibet, an dem Geiste, den er uns gegeben hat. (Röm. 4, 13. 8, 38.)

1. Joh. 5, 1. 4. Wer da glaubet: daß Jesus der Christ (Erlöser) sei, der ist von Gott geboren. Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt (die Versuchungen zur Sünde), und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. (Col. 1, 13. 1. Joh. 2, 8. 3, 2. 3. 5. 20.)

2) Joh. 5, 24. Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das (Straf-) Gericht; sondern er ist vom Tode ins Leben hindurch gedrungen.

Joh. 8, 51. So Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. (Joh. 11, 25.)

Röm. 3, 25. Gott hat Jesum vorge stellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben an sein Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebt! welches bis anhero geblieben war unter göttlicher Geduld. (Gal. 4, 4.)

2. Cor. 5, 18. 19. Gott hat uns mit sich selbst versöhnet durch Jesum Christum, und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. Denn Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit sich selbst, und rechnete ihnen ihre Sünden

nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Veröhnung.

Röm. 8, 1. So ist nun nichts Verdammlisches an denen, die in Christo Jesu sind, welche nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste leben.

Matth. 9, 2. 6. Sei getroffen: dir sind deine Sünden vergeben! Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim! Und er stund auf, und ging heim.

Ap. Gesch. 26, 17. Ich will dich senden unter die Heiden, aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsternis zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe, sammt, denen die geheiligt werden durch den Glauben an Jesum Christum.

11. Mein, die Sünde hat ja noch immer schlimme Folgen für uns, oder wird an den Menschen gestraft! Was sind es denn eigentlich für üble Folgen und Strafen der Sünde, von welchen uns Christus erlöst hat?

Nicht die natürlichen Uebel oder Strafen, welche noch immer auf unsre Sünden folgen; sondern die willkürlichen Strafen, welche das jüdische Gesetz dem Sünder drohete; so daß man vor Gott immer in Furcht leben mußte, und nichts Erfreuliches hoffen konnte. (S. im 2. Th. im 1. Cap. Fr. 54.)

5. B. Mos. 27, 26. Verflucht sei, wer nicht alle Worte des (jüdischen) Gesetzes halte, daß er darnach thue! (Gal. 3, 10.)

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöst von dem Fluche des Gesetzes.

Gal. 3, 21. 22. Wenn ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum!

Gal. 4, 4. 5. Da die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das (jüdische Ceremonial-) Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, und wir die Kundschaft empfangen.

Ap. Gesch. 13. 38. 39. So sei es nun euch kund: daß euch verkündigt wird Vergebung der Sünden, durch Jesum Christum, von allen demjenigen, durch welches ihr nicht konntet im Gesetz Moses gerecht werden! Wer aber an Jesum glaubt, der ist gerecht.

Röm. 8, 15. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba lieber Vater! (Ephes. 3, 12.)

12. Wodurch hat denn Christus unsre Erlösung von Sünden zu Stande gebracht?

1) Durch die Verheißungen seiner Religionslehre; 2) durch das Beispiel seines heiligen Lebenswandels, und 3) durch die freiwillige Aufopferung seines Lebens für unsre Erlösung, oder durch sein Leiden und Sterben.

13. Wie ist es zu verstehen: daß Christus uns durch seine Religionslehre von dem Clende der Sünde erlöst hat?

Weil wir aus seiner Religion Gott und unsre Pflichten richtiger kennen gelernt haben; also nun auch die Sünde

besser vermeiden und von ihren vererblichen Folgen frei bleiben können.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. (Matth. 5, 48.)

Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben! Niemand kommt zum Vater, ohne durch mich (meine Lehre)! (Ap. Gesch. 4, 12.)

Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben! (Joh. 1, 12. 3, 16. 6, 47. 11, 26. 1. Joh. 2, 4. 3, 6.)

Joh. 8, 31. 32. So ihr bleiben werdet bei (dem Bekenntniß) meiner Rede (Religionslehre), so seid ihr meine rechten Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Jak. 1, 21. Nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen. (Joh. 13, 17. Röm. 1, 16. 2. Timoth. 3, 15.)

14. Wie ist es zu verstehen, daß Christus uns durch das Beispiel seines heiligen Lebens vom Elende der Sünde erlöst hat?

Weil er uns dadurch gezeigt hat, daß wir eben so, wie er, leben, und uns von Sünden rein erhalten, also von ihren vererblichen Folgen befreit bleiben können.

Joh. 13, 34. Ein neu Gebot gebe ich euch: daß ihr euch unter einander liebet, gleich wie ich euch geliebet habe. (1. Joh. 3, 16.)

Phil. 2, 5. 8. Ein Jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war! Er erniedrigte sich selbst, und ward (Gott) gehorsam bis zum Tode am Kreuze. (Hebr. 7, 26.)

1. Petri 2, 21. Christus hat uns gelassen ein Vorbild, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen! (Euf. 22, 42.)

Hebr. 12, 2. Gehet auf Jesum, den Anfänger und Vollender eures Glaubens.

1. Joh. 2, 6. Wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln wie er gewandelt hat. (1. Joh. 3, 6. 24.)

5. Wie ist es zu verstehen, daß Christus uns durch sein Leiden und Sterben von dem Elende der Sünde erlöst hat?

Weil Jesus uns dadurch seine Verheißung von der Vergebung der Sünden gewiß gemacht hat.

Matth. 16, 21. Jesus zeigte seinen Jüngern, wie er müßte hingehen gen Jerusalem, und viel leiden von den Ältesten, Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und getödtet werden. (Matth. 20, 19. Mark. 8, 31. Euf. 17, 25. 18, 31.)

Joh. 3, 14. 15. Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muß des Menschen Sohn erhöht werden (am Kreuze), auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Ephes. 1, 7. (Col. 1, 14.) An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die (Gewißheit der) Vergebung der Sünden.

16. Wie wird dieser Tod Jesu für sündige Menschen sonst noch in der Bibel vorgestellt?

Als ein Opfer für die Sünden der Menschen, indem Christus durch sein Leiden und Sterben die Strafen erduldet hätte, welche wir wegen unser Sünden hätten leiden müssen, so daß nun Gott den Menschen (um Christi Willen) ihre Sünden vergiebt (die Strafe

erlöst), weil Christus die Strafe an ihrer Statt schon ausgestanden hat.

Jes. 53, 5. Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünden willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, und durch seine Wunden sind wir geheilet. (1. Cor. 15, 3.)

Joh. 1, 29. Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt (deshalb geopfert wird).

2. Cor. 5, 21. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte (nicht strafbar war), für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir durch ihn der Gerechtigkeit würden, die vor ihm gilt.

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöst vom Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns (als strafbarer Verbrecher starb). (Röm. 5, 8. 9.)

1. Petri 2, 24. Christus hat unsre Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze. (1. Petri 3, 18.)

Eukl. 22, 20. Mein Blut wird vergossen, zur Vergebung der Sünden.

1. Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von allen (Strafen der) Sünden.

1. Petri 1, 18. 19. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Geld erlöst seid von eurem alten (sündlichen) Wandel, nach der väterlichen Weise; sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. (2. B. Mos. 8. Hebr. 9. 3. B. Mos. 1, 2. 3. Hebr. 5. bis 10. Cap. Matth. 26, 28. Joh. 6, 54. 1. Timoth. 2, 5. 6.)

17. Ist aber diese Lehre, daß uns Christus von den Strafen der Sünde erlöst habe, wol so zu verstehen, als ob wir nun deshalb gar keine Strafe mehr zu befürchten hätten?

Nein! Denn wer ohne Besserung in seinen Sünden beharret, der kann durch Jesum noch keine göttliche Vergnadigung erwarten.

Röm. 6, 1. Sollten wir in der Sünde beharren, auf daß die Gnade so viel mächtiger sei? Das sei ferne!

Gal. 2, 17. Sollten wir aber, die da suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst als Sünder erfunden werden, so wäre Christus ein Sündendiener! Das sei ferne!

Hebr. 10, 26. 27. So wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, so haben wir forthin kein anderes Opfer mehr für unsre Sünde (weil die jüdischen Opfer die Vergebung der Sünde nicht bewirken. Ap. Gesch. 13, 38. Röm. 3, 28. Gal. 2, 16. Hebr. 10, 11. 12.), sondern ein schrecklich Warten des Gerichts (der Strafe, welche das jüdische Gesetz den Uebertretern drohet).

18. Was soll also eigentlich das Leiden und Sterben Jesu Christi für sündige Menschen für einen Erfolg haben?

Wir sollen daraus: 1) dankbar erkennen: daß Jesus das Höchste gethan und geduldet hat, um sündige Menschen zu erlösen und glücklich zu machen. 2) Sollen wir daraus lernen: wie auch wir das Höchste thun und dulden müssen, um Andere zu retten und glücklich zu machen; und 3) sollen wir daraus die Güte und Gerechtigkeit Gottes verehren lernen, der sogar seinen eingebornen Sohn zur Erlösung sündiger Menschen hat leiden und sterben lassen.

- 1) Joh. 13, 1. Wie er geliebt hat die Seinigen in der Welt, so liebte er sie auch bis ans Ende.
- Joh. 15, 13. Niemand hat größere Liebe, als die (er bewiesen hat), daß er sein Leben läßt für seine Freunde!
- Offenb. 1, 5 — 7. Jesus hat uns geliebet und gewaschen von Sünden mit seinem Blute, und hat uns zu Königen und Priestern (zu vorzüglichen Menschen) gemacht vor Gott seinem Vater! Demselbigen sei Ehre und Gewalt in Ewigkeit.
- 2) 1. Cor. 5, 15. Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben; sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.
- Tit. 2, 14. Jesus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigenthume, das fleißig wäre zu guten Werken.
1. Petri 2, 24. Christus hat unsre Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze (ist für sündige Menschen am Kreuze gestorben), auf daß wir der Sünde absterben, und der Gerechtigkeit leben, so sind wir durch seine Wunden geheilet (so hilft sein Tod, um vom sündlichen Verderben frei zu bleiben).
- Röm. 6, 10. Daß Christus gestorben ist, das ist er (um) der Sünde (willen) gestorben, zu einem Male; daß er aber lebet, das lebet er Gott. Also haltet euch auch dafür: daß ihr der Sünde abgestorben seid, und lebet Gott, in Christo Jesus unserm Herrn!

1. Joh. 3, 15. Daran haben wir erkannt die Liebe: daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen! (wenn wir nicht anders unsre Pflicht erfüllen können.)
- 3) Joh. 3, 17. 18. Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte; sondern daß die Welt durch ihn selig werde.
- Röm. 5, 8 — 10. Gott preiset seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. So werden wir ja durch ihn behalten (verschonet) werden vor dem Zorne, da wir durch sein Blut gerecht geworden sind. Denn so wir mit Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren; wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, da wir nun versöhnet sind.
- 2 Cor. 5, 19. Gott versöhnte durch Christum die Welt mit ihm selber (hob die Trennung auf zwischen seiner Gerechtigkeit und der Sündhaftigkeit der Menschen) und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.
19. Hat denn Christus nicht noch mehr gethan, als uns von dem Elende der Sünde erlöst?
- Ja! Er wollte uns auch selig machen.
- Joh. 1, 29. Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. (Joh. 3, 16. 10, 38.)
- Joh. 5, 24. Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht ins Gericht; sondern er ist aus dem Tode zum Leben hindurch gedrungen.
- Hebr. 7, 25. Er kann selig machen immerdar alle, die durch ihn zu Gott (richtiger Gotteserkenntniß) kommen.

1. Cor. 15, 19. Hofften wir allein in diesem Leben auf Christum, so wären wir die elendesten unter allen Menschen.

Wenn nun Jesus alles, was möglich war, gethan hat, um uns zu erlösen und selig zu machen; werden denn nun auch wirklich schon alle Menschen erlöst und selig (seines Verdienstes theilhaftig) werden?

Nein! Nur diejenigen, welche an ihn glauben und Buße thun.

Joh. 1, 12. Wie viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, nämlich denen, die an seinen Namen glauben.

Mark. 1, 15. Thut Buße und glaubet an das Evangelium!

Ap. Gesch. 16, 31. Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig. (Joh. 3, 16.

Ap. Gesch. 10, 43.)

21. Was heißt denn: an Jesus Christum glauben?

1) Heißt es: Jesus für Gottes Sohn und unsern Erlöser und Seligmacher anerkennen und verehren, und 2) heißt es: seine Religion für göttliche Wahrheit annehmen, sich auf ihre Verheißungen verlassen und ihre Vorschriften befolgen.

1) Joh. 5, 23. Alle sollen den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren! Wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Joh. 6, 69. Wir haben erkannt und geglaubt: daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! (Joh. 11, 27.)

Joh. 16, 30. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißt; darum glauben wir: daß du von Gott ausgegangen bist!

Joh. 20, 31. Diese (Nachrichten) sind geschrieben, daß ihr glaubet: Jesus sei Christus, der Sohn

Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt, in seinem Namen.

2) Matth. 25, 24. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.

Euf. 6, 46. Was heißet ihr mich aber Herr, und thut nicht, was ich euch sage! (Matth. 7, 28. S. im 1. Thl. im 3. Cap. Fr. 7.)

22. Wie muß also der Glaube an Jesus beschaffen sein, welcher uns der göttlichen Begnadigung würdig macht?

Er muß lebendig, oder durch gute Werke (Früchte) thätig sein. (Matth. 7, 19.)

Gal. 5, 6. In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut (keine äußerliche Unterscheidungszeichen und Religionsgebräuche), sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

Tit. 3, 8. Die so an Gott gläubig geworden sind, die sollen auch in einem Stande guter Werke erfunden werden.

Jak. 2, 14 — 17. Was hilft's, so jemand sagt: er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht! Kann auch der (ein solcher) Glaube ihn selig machen? Wenn der Glaube nicht Werke hat: so ist er todt (unnütz)!

23. Allein, wenn der Glaube lebendig (durch gute Werke thätig) sein soll, wie ist es denn zu verstehen, daß Paulus sagt: wir würden vor Gott gerecht, ohne des Gesetzes Werke?

Paulus versteht unter Werken des Gesetzes, welche nicht gerecht machen: die äußerlichen Uebungen und Gebräuche, welche das jüdische Ceremonialgesetz vorschreibt. Aber gute Werke, welche der Glaube hervorbringen soll (durch richtige Erkenntniß Gottes und unsrer Pflichten), die sind notwendig, wenn wir Gott wohlgefällig werden wollen.

Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch

gerecht werde, ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.
Röm. 3, 22. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt aus dem Glauben an Jesum Christum, zu allen und auf alle, die da glauben.

Gal. 2, 16. Weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesum Christum: so glauben wir auch an den Herrn Jesum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werke, denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht!

Röm. 7, 6. Nun aber sind wir von dem Gesetze (des jüdischen Ceremonialdienstes) los und ihm abgestorben, welches uns gefangen hielt; also daß wir (nun) Gott dienen sollen im neuen Wesen des Geistes (nach den vernünftigen Lehren der christlichen Religion), und nicht im alten Wesen des Buchstabens (der jüdischen Religion). (Röm. 3, 21. 22. 9, 30. 31. 10, 4. Gal. 2, 19. 3, 23. 24. 4, 4. Hebr. 5, 18. 19. 22. Matth. 3, 20. 5, 17. 22, 37 — 40. Luf. 18, 12.)

24. Was muß aber vorhergehen, um einen solchen lebendigen Glauben beweisen zu können?

Eine richtige Erkenntniß von dem Inhalte der Wahrheit der christlichen Religion.

Joh. 1, 9. Jesus ist das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.

Joh. 12, 46. Ich bin gekommen in die Welt, ein Licht, auf daß, wer an mich glaubet, nicht in Finsterniß bleibe. (Joh. 1, 5.)

Röm. 10, 14 — 17. Wie sollen sie aber glauben, von

dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören, ohne Prediger? So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber aus Gottes Wort.

1. Thess. 5, 21. Prüfet alles, und das Gute behaltet!

25. Wenn aber ein lebendiger Glaube die Bedingung sein soll, unter welcher wir göttliche Vergnadigung und Seligkeit erlangen können, wie wird es denn denen geben, welche noch nicht an Jesum Christum glauben?

Sie werden verdammt werden, oder haben keine göttliche Vergnadigung und Seligkeit zu hoffen.

Mark. 16, 16. Wer glaubet und getauft wird, der soll selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.

Joh. 3, 18. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet! Wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet! Denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes.

26. Gehören aber zu solchen Ungläubigen, denen in der heiligen Schrift das Gericht und die Verdamniß angekündigt wird, auch solche Menschen, denen es bisher nicht möglich gewesen ist, an Jesum Christum zu glauben?

Nein! sondern nur diejenigen, welche nicht glauben wollen, obgleich ihnen die Gelegenheit nicht gefehlt hat, um sich von der Wahrheit und seligmachenden Kraft der christlichen Religion überzeugen zu können.

Joh. 8, 45 — 47. Weil ich euch die Wahrheit sage, so glaubet ihr nicht (wollt von euren Vorurtheilen nicht ablassen). So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr nicht? Wer von Gott (ein frommer Mensch) ist, der höret Gottes Wort! Darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott.

Joh. 12, 48. Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht an, der hat schon, der ihn richtet! Denn das Wort, das ich geredet habe, wird ihn richten am jüngsten Tage.

27. Welches Volk ist uns denn das merkwürdigste unter denen, die nicht an Jesum, als den Erlöser sündiger Menschen, glauben wollten?

Die Juden! weil ihnen in ihren Religionschriften ein Messias verheißen war, aus dem Geschlechte Davids, wofür sie doch Jesum nicht anerkennen wollten, sondern ihn getödtet haben.

Micha 5, 1. (Matth. 2, 5. 6.) Und du, Bethlehchem Ephrate, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda! Denn aus dir soll mir kommen, der über mein Volk Israel ein Herr sei.

Maleach. 3, 3. Er wird die Kinder Levi (die jüdischen Religionslehrer) reinigen wie Gold und Silber (durch bessere Religionskenntnisse).

Luk. 1, 32. 33. Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben, und er wird ein König sein über das Haus Jacob ewiglich. (Jes. 7.)

Luk. 24, 19. 20. (Ap. Gesch. 10, 36 — 38.) Jesus von Nazareth war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor Gott und allem Volke, den haben unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet zur Verdammniß des Todes und gekreuziget.

28. Warum wollten denn die Juden den von Gott verheißenen Messias in Jesu nicht anerkennen?

1) Weil Jesus nicht in solcher irdischen Hoheit erschien, wie es die Juden wünschten; und 2) weil Jesus erklärte: daß die Religionsgebräuche des jüdischen Ceremonialgesetzes noch nicht hinreichend wären zur Erwerbung der göttlichen Gnade, und dagegen verlangte, daß man an sein Evangelium glauben solle, wodurch er die jüdische Religion verwarf.

1) Matth. 21, 9. (Zach. 9, 9.) Hosannah dem Sohne David's! Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Joh. 6, 15. Da nun Jesus merkte, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er allein auf einen Berg. (Joh. 18, 36.)

Luk. 24, 21. Wir hofften, er sollte Israel erlösen.

Joh. 6, 42. (Matth. 13, 54 — 57.) Ist dieser Jesus nicht Josephs Sohn, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie spricht er denn: Ich bin vom Himmel gekommen!

Joh. 7, 27. Doch wir wissen, von wannen dieser (Jesus) ist. Wenn aber Christus (der Messias) kommen wird, so wird Niemand wissen, von wannen er ist (wo er auf einmal herkommt).

Luk. 23, 2. Sie fingen an ihn zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbietet den Schos zu geben, und spricht: er sei Christus, ein König! (Zach. 14, 9. Luk. 1, 33.)

Joh. 19, 7. Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetze muß er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. (3. B. Mos. 24, 16. 5. B. Mos. 18, 20.)

2) 5. B. Mos. 4, 2. (12, 32. 27, 26. Gal. 3, 10.) Ihr sollt nichts dazu thun, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon thun! auf daß ihr bewahren möget die Gebote des Herrn eures Gottes, die ich euch gebiete.

Joh. 8, 51. 52. (14, 6.) So Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich! Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du ein Samariter bist, und hast

den Teufel! (daß du unsre Religion verachtest und ein teuflischer Mensch bist.)

29. Dürfen wir aber deswegen wol die Juden hassen und verdammen, weil sie Jesum, als Erlöser sündiger Menschen, verworfen und getödtet haben?

Nein! Wir dürfen überhaupt keinen Menschen hassen und verdammen, weil er anders denkt und handelt, wie wir, und nach unsrer Meinung irret und sündiget; sondern wir müssen ihn zu bessern suchen.

Euf. 6, 37. 38. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammt. Denn eben mit dem Maaße, da ihr messet, wird man euch wieder messen.

1. Joh. 3, 15. 20. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. So Jemand spricht: Ich liebe Gott! und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner.

Euf. 17, 3. So dein Bruder an dir sündigt, so strafe ihn! und so er sich bessert, so vergieb ihm.

Gal. 6, 1. 2. So ein Mensch etwa von einem Fehler oder sündlichen Gebrechen übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistig seid (die Sache besser versteht), und siehe auf dich, daß du nicht auch versuchet werdest.

1. Cor. 10, 12. (Matth. 7, 1. 2.) Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

30. Was versteht man unter Buße?

Die Veränderung unserer bisherigen Gesinnungen und Handlungen zur Besserung.

Matth. 3, 8. Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße!

Matth. 9, 13. (Mark. 2, 17.) Ich bin gekommen, daß ich die Sünder zur Buße rufe.

Euf. 15, 7. Es wird Freude sein im Himmel über einen Sünder, der Buße thut, vor 99 Gerechten, welche der Buße nicht bedürfen!

Ap. Gesch. 3, 19. (Matth. 3, 2. Mark. 1, 15. Ap. Gesch. 2, 38.) Thut Buße, und bekehret euch, auf daß eure Sünden vertilgt (vergeben) werden.

Ap. Gesch. 8, 22. Darum thue Buße, und bitte Gott, ob (daß) dir vergeben werden mögten die Tücke deines Herzens.

Ap. Gesch. 17, 30. Gott hat die Zeit der Unwissenheit übersehen, nun aber gebeut er allen Menschen, und an allen Enden: Buße zu thun!

31. Was gehört zur wahren christlichen Buße?

1) Eine richtige Erkenntniß unsrer Fehler. 2) Eine aufrichtige Reue darüber. 3) Eine Sehnsucht nach göttlicher Vergnügung, im Vertrauen auf die Verheißungen Jesu Christi, und 4) ein ernstester Vorsatz und ein anhaltendes Bestreben, künftig seine Fehler ernstlicher zu vermeiden und das versäumte Gute treuer zu erfüllen.

1) Ps. 139, 23. 24. Ersorsche mich, Gott, und erfahre mein Herz! Prüfe mich, wie ich's meine! und siehe, ob ich auf bösen Wegen bin, und leite mich auf richtigen Wegen.

Ps. 32, 5. Darum bekenne ich dir meine Sünden, und verhehle dir meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen! Da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde.

Jerem. 3, 13. Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast.

Sal. 5, 6. Bekenne einer dem Andern seine

- Sünde, und betet für einander, daß ihr gesund (von Sündenübeln) werdet.
- 2) Ps. 51, 6. An dir, o Gott, habe ich gesündigt, und übel vor dir gethan.
- Luk. 15, 21. Vater, ich habe gesündigt, im Himmel und vor dir, und bin hinfert nicht werth, daß ich dein Sohn heiße.
2. Cor. 7, 10. Die göttliche (Gott wohlgefällige) Traurigkeit wirkt zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereuet. Die Traurigkeit aber der Welt (welche sich nur über die schlimmen Folgen grämt, und nicht nach göttlicher Begnadigung sehnt, oder mit keinem Vorlage der Besserung verbunden ist) wirkt den Tod (führt immer tiefer ins Verderben).
- 3) Luk. 15, 18. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen.
- Ps. 32, 2. 3. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, dem die Uebertretungen vergeben sind! Denn da ich's wollte verschweigen, verschmachteten mir meine Gebeine (litt ich Gewissensangst).
- Matth. 6, 12. Vater, vergieb mir meine Schuld!
- Luk. 18, 13. Und der Sünder schlug an seine Brust, und sprach: Gott sei mir Sünder gnädig.
- 4) Epr. Sal. 26, 13. Wer seine Missethat bereuet und läßt, dem wird der Herr Barmherzigkeit wiederfahren lassen.
- Jes. 1, 16. Waschet, reiniget euch! Thut euer böses Wesen weg von meinen Augen! Lernet Gutes thun!
- Gzech. 33, 14. 15. Wenn sich der Gottlose bekehret von seiner Sünde, und thut was recht und gut ist, und nach den Worten des Lebens wandelt,

- daß er kein Böses thut: so soll er leben, und nicht sterben.
- Matth. 3, 8. Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße! (Röm. 12, 9.)
- Sir. 18, 22. Spare deine Buße nicht, bis du krank wirst, sondern bessere dich, dieweil du noch sündigen kannst. (Jerem. 31, 19. Sir. 5, 5. 18, 22. Ap. Gesch. 26, 28. Röm. 2, 4.)
32. Was erfolgt für uns, wenn wir an Jesum Christum glauben?
- Die Rechtfertigung! indem Gott uns für gerecht (schuldlos) ansieht, und uns unsre Sünden vergiebt (die Strafe erläßt, welche wir, ohne den Glauben an Jesum, fürchten mußten.)
- Luk. 18, 14. Der Sünder ging hinab, gerechtfertigt in sein Haus, von jenem (aufgeblasenen Pharisäer).
- Röm. 3, 24. 25. Wir werden ohne Verdienst gerecht, aus Gottes Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, damit er die Gerechtigkeit darbierte in dem, daß er Sünde vergiebt. (1. Joh. 2, 1. 2.)
- Mark. 7, 2. Wer kann Sünde vergeben, denn Gott allein!
- Röm. 5, 18. Wie durch Eines Sünde die Verdamnis über alle Menschen gekommen ist; also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen.
1. Joh. 1, 9. So wir unsre Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend.

Drittes Capitel.

Von der Heiligung und von den Hülfsmitteln
zu einem frommen, tugendhaften Leben.

1. Kann sich der Mensch, bei dem Glauben an Christum, schon allein ohne Gottes Hülfe Vergebung der Sünde erwerben?

Nein! Der Mensch hat alles von Gott, also kann er auch nur mit Gottes Hülfe an Jesum Christum glauben und sich Vergebung der Sünden erwerben.

2. Cor. 3, 5. Wir sind nicht tüchtig von uns selber, etwas zu denken als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, das ist von Gott.

Phil. 2, 13. Gott ist es, der in uns wirkt, beide, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Jak. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts.

2. Durch wen erhalten wir denn, nach den Lehren der Bibel, diese besondere göttliche Hülfe zum Guten?

Durch den Geist Gottes, oder durch den heiligen Geist. (C. den 3. Art. des Theils.)

1. Cor. 12, 4. 6. 11. Es sind mancherlei Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind mancherlei Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in Allem. Das alles wirkt derselbige einige Geist, und theilet einem Jeglichen seines (den Antheil an Geistesgaben) zu, nach dem er will.

1. Cor. 12, 3. Niemand kann Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. (Röm. 8, 14.)

Euf. 11, 13. So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben; wie viel mehr wird der Vater im Himmel, der heilige Geist geben, denen, die ihn bitten.

3. Wie wird das Werk genannt, was der Geist Gottes an unsern Seelen wirkt?

Die Heiligung.

1. Theff. 4, 3. Das ist der Wille Gottes: eure Heiligung.

4. Worin besteht denn die Heiligung oder Heiligkeit?

In der Güte (Reinigkeit) der Gesinnung, und in der Gerechtigkeit (Tugend) unsrer freien Handlungen.

Matth. 5, 48. Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

3. B. Mos. 11, 44. (1. Petri 1, 15.) Ihr sollt heilig sein! denn ich bin heilig! (1. Theff. 4, 3. 7.)

Ezech. 36. 26. 27. Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist geben. Ich will das fleisnerne Herz (die rohe, sinnliche Gemüthsart) aus eurem Fleische von euch nehmen, und euch ein fleischeres (gutmüthiges) Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben (gute heilige Sinnesart in euch erwecken), und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, daß sie darnach thun.

5. Was rechnet man zur Heiligung, oder, wodurch muß sie sich in einem Menschen äußern?

Durch die Berufung und Erleuchtung! Durch die Befeh-
rung und die Wiedergeburt, oder die Erneuerung des heiligen Geistes.

Matth. 20, 16. Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt.

Phil. 3, 14. Sage nach dem vorgezeichneten Ziele, nach dem Kleinod, welches dir vorhält die himmlische Berufung in Christo Jesu.

1. Theff. 4, 7. Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung! (2. Theff. 2, 14. 2. Timoth. 1, 9.)

Ephes. 1, 17. 18. Gott gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner Selbsterkenntnis, und erleuchtete Augen des Verstandes, daß ihr erkennen möget, welches da sei die Hoffnung eures Berufs, und welches sei der Reichtum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen. (1. Petri 1, 15.)

Ap. Gesch. 26, 18. Ihr sollt aufthun eure Augen, daß ihr euch bekehret von der Finsternis zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott (von herrschenden Lasteren zur Gottesfurcht), zu empfangen Vergebung der Sünden, und das Erbe derer, die geheiligt werden, durch den Glauben an Jesum.

Ezech. 33, 14. Wenn sich der Gottlose bekehret von seiner Sünde, und thut was recht und gut ist, so soll er leben, und nicht sterben.

Job. 3, 5. Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, sonst kann er das Reich Gottes nicht sehen. Der Mensch muß von Neuem geboren werden durch Wasser und Geist (durch die Taufe die bessere christliche Religion bekennen); sonst kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Wer aus Gott geboren (ein guter frommer Mensch) ist, der thut nicht Sünde. (Ephes. 4, 22.)

Lit. 3, 5. Gott macht uns nach seiner großen Barmherzigkeit selig durch das Bad der Wiedergeburt und die Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er über uns reichlich hat ausge-

gossen durch Jesum Christum, unsern Herrn. (1. Petri 1, 3.)

6. Wirker denn der allmächtige Gottesgeist bloß unbegreiflich zur Erleuchtung und Heiligung unser Seelen; oder geschieht dies auch durch begreifliche und natürliche Mittel?

Der Geist Gottes wirkt auch durch natürliche Mittel zu unserer Erleuchtung und Heiligung, nämlich: 1) durch die Lehren der geoffenbarten Religion, oder das Wort Gottes; 2) durch die feierlichen Gebräuche der Religion, und 3) durch die Schicksale und Begebenheiten, welche wir erleben.

7. In wie fern können wir sagen: daß wir durch Gottes Wort oder durch die Lehren der Religion geheiligt werden?

Weil wir dadurch das Wahre und Gute als Gottes heiligen Willen erkennen und befolgen lernen.

Ni. 19, 9. Die Befehle des Herrn sind richtig, und erfreuen das Herz! Die Gebote sind lauter, und erleuchten die Augen.

2. Timoth. 3, 15. 16. Weil du von Kindheit an die heilige Schrift weißt: so kann dich dieselbe unterweisen zur Gottseligkeit. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Bichtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allen guten Werken geschickt.

2. Petri 1, 19. Wir haben ein festes prophetisches Wort (eine zuverlässige Religionslehre), und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunkeln Orte. (Micha 6, 8. Jak. 7, 22. 25.)

8. In wie fern können wir sagen: daß wir durch die feierlichen Gebräuche der Religion geheiligt werden?

Weil wir dadurch zum Nachdenken über die Wahrheiten der Religion erweckt, und zur Erfüllung ihrer Gebote ermuntert und gestärkt werden. (2. Timoth. 3, 16.)

9. Worin bestehen denn unter Christen die vorzüglichsten feierlichen Gebräuche der Religion?

1) In den öffentlichen und häuslichen Andachtsübungen, wozu das Gebet (Gesang) und die Predigt (Lesen der Bibel) gehören, und 2) in den heiligen Sakramenten, wozu wir die Taufe und das heilige Abendmahl rechnen.

A. Von den Andachtsübungen durch die Predigt und das Gebet.

10. Wie pflegt man die in der christlichen Kirche üblichen Andachtsübungen noch besonders zu nennen?

Gottesdienst, oder richtiger Gottesverehrung, weil wir dadurch eigentlich nicht Gott; sondern uns selbst einen Dienst (Nutzen) erweisen.

11. Worauf kommt es bei der Verrichtung solcher Andachtsübungen eigentlich an?

Nicht auf die Handlung, welche wir verrichten; sondern auf die guten Gedanken, womit wir uns bei solchen Handlungen erbauen. (S. im 1. Thl. im 2. Cap. Fr. 28.)

Col. 3, 17. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit. Lehret und ermahnet euch selbst (unter einander).

Isa. 1, 27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Witwen und Waisen in ihren Trübsalen besuchen, und sich von der Welt unbefleckt erhalten. (Sir. 35, 5. Röm. 12, 1. 1. Col. 2, 16.)

12. Was heißt es: sich erbauen?

Es heißt: andächtig sein, oder sorgfältig dasjenige bedenken, was die Religion lehret und gebietet, um sich dadurch

zu einem guten, Gott wohlgefälligen Lebenswandel zu erwecken (aufzubauen).

Juda 20. Ihr aber, meine Lieben! erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben, durch den heiligen Geist (durch andächtige Gedanken und fromme Entschließungen). (Pr. Sal. 4, 17. Ap. Gesch. 20, 32.)

13. Sind aber alle Tage und Stunden gleich gut dazu, um andächtig zu sein?

Nein! Es muß bestimmte Tage und Stunden geben, wo man von andern Geschäften absteht, und sich allein mit den Andachtsübungen der Religion beschäftigt. Dazu waren im alten Testamente der Sabbath und einige andere Feiertage angeordnet. (Das 3. Gebot.)

2. B. Mos. 20, 8—10. Gedenke des Sabbath's, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine (irdischen) Dinge beschicken. Aber am siebten Tage ist der Sabbath des Herrn, da sollst du kein Werk (körperliche Arbeit) thun.

2. B. Mos. 31, 14. Darum, so haltet meinen Sabbath, denn er soll euch heilig sein! Wer ihn entheiligt, der soll des Todes sterben. Denn wer darin eine (körperliche) Arbeit thut, des Seele soll ausgerottet werden von seinem Volke.

14. Aber die Verordnungen über die Feier des jüdischen Sabbath's gehen ja eigentlich den Christen nichts an! Müßen wir denn auch noch festgesetzte Tage haben, an welchen wir von körperlichen Arbeiten ruhen, um uns zu erbauen?

Ja! Dazu sind unter Christen der Sonntag und einige Feiertage verordnet, wo wir, ohne Noth, keine körperliche Arbeiten verrichten dürfen; sondern über die Wahrheiten der Religion sorgfältig nachdenken sollen, um uns zu erbauen.

Juda 20. Erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben.

Pr. Sal. 4, 17. Bewahre deinen Fuß (sei bedachtſam), wenn du zum Hauſe Gottes gehſt, und komm, daß du höreſt (und dich erbauen wiſſſt), das iſt dir beſſer, wie der Narren Opſer (das Betragen der Gottesverächter), denn ſie wiſſen nicht, was ſie Böſes thun. (Col. 3, 16.)

Matth. 12, 11. 12. Welcher iſt unter euch, ſo er ein Schaaf hat, das ihm am Sabbath in die Grube fällt, der es nicht ergreife und aufhebe. Wie viel beſſer iſt nun ein Menſch, wie ein Schaaf! Darum mag man wol am Sabbath Gutes (Werke der Liebe und der Noth) thun (Mark. 2, 27. 28. Luk. 13, 14 — 16. 14, 3 — 5.)

15. Wie würden alſo Chriſten ihren Sonntag und die kirchlichen Feſtſtage ſündlich hinbringen?

1) Wenn ſie an dem Tage nicht andächtig ſind; 2) wenn ſie, ohne Noth, körperliche Arbeiten verrichten; 3) wenn ſie ſolche Feiertage unter ſinnlichen Genüſſen und Luſtbarkeiten hinbringen.

Hebr. 10, 22. 23. So laſſet uns hinzugehen, mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, und laſſet uns halten am Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wanken. (Eph. 5, 18. Col. 3, 16.)

16. Inzwiſchen da ein Jeder für ſich im Hauſe ſchon andächtig ſein kann, iſt es denn auch noch nöthig, daß man an den öffentlichen Andachtsübungen in der Kirche gleichfalls Antheil nehmen muß?

Ja! Denn 1) muß ich meinen Religionsglauben, und die Art, wie ich mich dadurch erbaue, nicht verheimlichen, ſondern öffentlich zeigen und beweifen; 2) muß ich durch meine Andacht und Gottesfurcht auch Andere erbauen, und darf durch mein ſchlechtes Beiſpiel Niemanden verleiten,

daß er die Mittel zur Andacht verachte, und 3) werde ich durch die öffentlichen Andachtsübungen an manches Gute erinnert, woran ich, für mich allein, nicht gedacht haben würde.

Matth. 5, 16. Laſſet euer Licht (einer beſſern Religionserkenntniß) leuchten vor den Leuten, daß ſie eure guten Werke ſehen, und euren Vater im Himmel preiſen. (Pf. 22, 26. 36, 8. Joh. 3, 20.)

Eph. 5, 19. Redet unter einander von Pſalmen und Lobgeſängen und geiſtlichen Liedern. (Coloſſ. 3, 16.)

Röm. 10, 14. Wie ſollen ſie glauben, von dem ſie nichts gehört haben? wie ſollen ſie aber hören, ohne Prediger? (wenn ſie nicht dahin kommen, wo die Wahrheiten der Religion vorgetragen werden?)

Hebr. 10, 24. 25. Laſſet uns unter einander unſer ſelbſt wahrnehmen, mit Reizen (Ermunterungen) zur Liebe und zu guten Werken, und nicht verlaſſen unſre Verſammlungen (zur öffentlichen Andacht), wie etliche (zu thun) pflegen.

17. Wenn (außer der Predigt) das Gebet zu den wichtigſten Andachtsübungen gehört, was verſteht man denn unter dem Gebete?

Eine Unterhaltung mit Gott, welche wir entweder bloß in Gedanken anſtellen, oder hörbar durch Worte ausdrücken (ſprechen oder ſingen).

18. Auf wie mancherlei Weiſe kann ich mich denn im Gebete mit Gott unterhalten, es mag ſill, in Gedanken, oder hörbar, durch Sprache und Geſang, geſchehen?

Auf dreierlei Weiſe: 1) durch Bittgebete, 2) durch Dankgebete, 3) durch Fürbitten.

1) Joh. 16, 24. (Matth. 7, 7.) Bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen ſei.

Mark. 11, 24. Alles was ihr bittet, glaubet nur (zuversichtlich) daß ihr empfangen werdet, so wirds euch werden. (1. Joh. 3, 21. 22.)

1. **Timoth. 2, 1.** So ermahne ich nun: daß man vor allen Dingen zuerst thue: Bittet, Gebet (Flehen) Fürbitte und Dankagung für alle Menschen.

2) **Pf. 103, 2.** Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. (Sir. 39, 19 — 21.)

Ephes. 103, 2. Saget Dank allezeit für alles Gott dem Vater, im Namen unsers Herrn Jesu Christi. (Phil. 4, 6.)

3) **Joh. 17, 11.** 20. Heiliger Vater! erhalte sie in deinem Namen (Bekentniß), die du mir gegeben hast. Ich bitte aber für sie nicht allein, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden.

1. **Cor. 1, 4.** Ich danke meinem Gott allezeit eurenthalben für die Gnade, die euch gegeben ist, in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn in allen Stücken reich gemacht, in allerlei Lehre und Erkenntniß. (Ephes. 1, 16. Phil. 1, 325. 4, 6.)

Matth. Bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. (Luk. 23, 34.)

19. Ist es aber überhaupt nöthig, daß wir zu Gott beten?

Ja! Denn 1) Gott hat es befohlen, 2) muß man Andre um das Gute ansprechen, und bitten, was man von ihnen zu erhalten wünscht, und 3) werden wir selbst durch das Gebet in der Frömmigkeit gestärkt.

Pf. 50, 14. 15. Opfere Gott Dank, bezahle dem Höchsten deine Gelübde (was du schuldig bist) und rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

Jes. 55, 66. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist.

Matth. 7, 7. 8. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopf an, so wird euch aufgethan (werdet den Segen des Gebets erlangen).

20. Besteht inzwischen der eigentliche Nutzen des Gebets wol in der jedesmaligen Erhöhung desjenigen, was man gebeten hat?

Nein! Sondern der eigentliche Nutzen des Gebets besteht in der Freude zu Gott, welche bei uns immer größer wird, je öfter wir mit gutem Gewissen an Gott denken, und voll Vertrauen zu ihm beten können.

1. **Joh. 5, 14. 15.** Das ist die Freude, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten in seinem Namen, so höret er uns (es ist ihm wohlgefällig). Und so wir wissen, daß er uns höret, so wissen wir daß wir die Bitte (erreicht) haben, die wir gebeten haben.

Joh. 16, 24. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen! Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. (Jak. 5, 16.)

Matth. 23, 14. (Mark. 12, 40. Luk. 20, 47.) Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer! Ihr Heuchler, die ihr der Wittwen Häuser fresset, und wendet lange Gebete vor! darum werdet ihr nur um desto mehr Verdammniß empfangen!

21. Wie muß also das Gebet verrichtet werden, wenn es Gott gefallen, und dem Menschen nützlich werden soll?

Es muß verrichtet werden: 1) mit Andacht, indem wir uns Gottes Größe und unsre Unvollkommenheit recht lebendig vorstellen; 2) mit demüthiger Unterwerfung unter Gottes Fügungen; 3) mit dem Vertrauen, daß Gott uns gewiß gut führen wird, und 4) auch mit äußerlicher Ehrerbietung.

Matth. 6, 5 — 8. Wenn du betest, so sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da stehen in den Schulen, und an den Ecken der Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden; sondern gehe in dein Kämmerlein, und bete zu deinem Gott im Verborgenen. Und wenn ihr betet, so sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden, welche meinen, sie würden erhört, so sie viel Worte machten. (Euf. 18, 1. 9 — 14. Matth. 15, 8.)

1. Petri 4, 8. So seid nun mäßig und nüchtern zum Gebet.

Joh. 3, 24. Es kommt die Zeit, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit, denn der Vater will, daß ihr so anbetet (mit richtiger Erkenntnis Gottes, seines Willens und eurer Pflichten).

Pf. 144, 5. 4. Herr, was ist der Mensch, daß du dich sein so annimmst, und des Menschen Kind, daß du sein so achtest. Ist doch der Mensch gleich wie Nichts, und seine Zeit fähret dahin wie ein Schatten.

Pf. 37, 5. (Spr. Sal. 16, 3.) Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. (Pf. 145, 18.)

1. Petri 5, 7. Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn erorget für euch.

Matth. 26, 39. Und Jesus betete und sprach: mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir! Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Jak. 1, 6. 7. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht! Denn wer da zweifelt, der denke nicht, daß er etwas empfangen werde. (Mark. 11, 24.)

Matth. 26, 39. (Euf. 22, 41.) Und Jesus fiel nie-

der auf sein Angesicht (zum Zeichen der tiefsten Ehrfurcht vor Gott) und betete.

Ephef. 3, 14. Deshalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi.

Pf. 95, 6. Kommt, laßt uns anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn unsern Gott. (Ap. Gesch. 1, 19. Matth. 18, 26. 29.)

22. Wie pflegt man die bei solchen äußerlichen Zeichen vorhandenen Gefühle zu nennen, welche durch das Gebet unser Gemüth zur höchsten Ehrfurcht vor Gott erwecken sollen?

Die Anbetung, oder höchste Verehrung, welche wir nur Gott allein, als dem höchsten Herrn Himmels und der Erde, erweisen dürfen. (S. das 3. Hauptstück.)

Matth. 4, 10. (Euf. 4, 28.) Du sollst anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen.

3. B. Mos. 26, 1. Ihr sollt euch keine Götzen machen, daß ihr sie anbetet.

5. B. Mos. 5, 9. Ihr sollt euch kein Bildniß machen und es anbeten. (5. B. Mos. 4, 19.)

Pf. 45, 12. Er (Gott) ist der Herr, den sollt ihr anbeten.

Offenb. 14, 17. Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und die Wasserbrunnen. (Pf. 95, 6.)

B. Von den Sakramenten.

23. Was verstehen wir unter den heiligen Sakramenten unserer Religion?

Die heiligen Gebräuche, welche Jesus selbst angeordnet hat, nämlich: die Taufe und das heilige Abendmahl.

24. Worauf haben wir bei der Verrichtung eines Sakraments vorzüglich zu sehen?

1) Auf den Befehl Jesu Christi, wodurch diese feierliche Religionshandlung ist angeordnet worden; 2) auf die sichtbaren Sachen, womit die heilige Handlung verrichtet wird, und 3) auf die unsichtbaren Sachen, welche durch diese heilige Handlung angedeutet werden.

Von der Taufe.

25. Wie lautet der Befehl Christi, wodurch die Taufe für die Bekenner seiner Religion angeordnet ist?

Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heiden, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! (Matth. 28, 19.)

26. Worin besteht das Sichtbare, oder das äußerliche Werk, wie diese heilige Handlung verrichtet werden muß?

Darin, daß der Täufling von einem würdigen Christen, unter Versagung der Einsetzungsworte Christi, in das Wasser eingetaucht, oder damit besprenget, und dadurch zu einem Bekenner der christlichen Religion aufgenommen wird.

27. Worin bestehen die unsichtbaren Sachen (Rechte und Pflichten), welche die Taufe erteilet?

2) In der Versicherung der göttlichen Vergnügung des Sünders, und 2) in dem Versprechen, an Jesum, als Gottes Sohn und Erlöser sündiger Menschen, zu glauben, und in solchem Glauben alles Böse zu meiden und uns fortwährend zu bessern.

Mark. 16, 16. Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden.

Ap. Gesch. 2, 38. Es lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden.

Tit. 3, 5. Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes (durch die Lehre der christlichen Religion). (1. Petri 3, 21.)

Gal. 3, 26. Ihr seid alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Jesum Christum! Denn wie viele eurer getauft sind, die haben Christum angezogen (sich zum Bekenntniß seiner Religion verpflichtet).

Joh. 3, 5. Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde durch Wasser und Geist! (durch die Taufe auch wirklich ein frommer Christ werde) sonst kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

Matth. 28, 20. Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe!

Röm. 6, 4. 11. Wißt ihr nicht, daß alle, die in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? (müssen ihrem sündigen Leben absterben, wie Jesus deswegen gestorben ist). Also haltet euch dafür: daß ihr der Sünde abgestorben seid, und lebet Gott, in Christo Jesu unserm Herrn.

28. Muß denn ein jeder Christ getauft werden?

Ja! Weil Jesus befohlen hat, daß ein Jeder getauft werden soll, welcher der, durch ihn verheißenen göttlichen Vergnügung theilhaftig werden will.

(Mark. 16, 16. Ap. Gesch. 2, 38. Tit. 3, 5. Gal. 3, 26.)

29. Hilft aber die bloße Feierlichkeit und Verrichtung der Taufhandlung schon etwas, wenn der Getaufte noch keinen Glauben hat, und noch keine Buße thut?

Nein! Und eben deswegen müssen diejenigen, welche getauft werden, auch den Inhalt der Religion gehörig kennen.

nen lernen, damit sie die Pflichten ihres Taufbundes durch Glauben und Buße erfüllen können.

Matth. 28, 20. Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

1. Petri 3, 21. Die Taufe macht uns selig, nicht das Abthun des Unflaths vom Fleische; sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott.

30. Dürfen wir einen Christen mehr wie einmal taufen?

Nein! Als feierliche Aufnahme zum Bekenntniß der christlichen Religion darf diese Handlung nur einmal vorgenommen werden.

31. Wozu sind Gevattern bei einer Taufe nöthig?

1) Als Taufzeugen, um dem Täuflinge beweisen zu können, daß er wirklich getauft und zum Bekenntniß der christlichen Religion verpflichtet worden sei; 2) als eigentliche Gevattern oder Mitväter, um dafür mit zu sorgen, daß der Getaufte im Bekenntniß der christlichen Religion gehörig unterrichtet und erzogen werde.

32. Was bedeutet die Confirmation?

Die Bestätigung der Taufe, wodurch diejenigen, welche als Kinder getauft worden sind, nach erhaltenem Religionsunterrichte sich aus eigener Ueberzeugung zum Bekenntniß der christlichen Religion verpflichten.

Vom heiligen Abendmahle.

33. Wie lautet der Befehl Christi, wodurch der Genuß des heiligen Abendmahls für die Befenner der christlichen Religion angeordnet ist?

Nehmet hin und esset! Nehmet hin und trinket! Solches thut zu meinem Gedächtniß!

(Matth. 26, 26 — 28. Mark. 14, 22. Luk. 22, 15 — 20. 1. Cor. 11, 23 — 25.)

34. Worin besteht das Sichtbare oder Äußere, wie und wo durch diese heilige Religionshandlung verrichtet wird?

Darin, daß Brod und Wein zum Gedächtnißmahle Jesu feierlich bestimmt und geweiht (eingesegnet) werden.

Luk. 22, 19. 20. Und Jesus nahm das Brod, dankte und brach es, und gab es ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das thut zu meinem Gedächtniß! Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Das ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blut, das für euch vergossen wird!

35. Wodurch zeichnet sich denn der Genuß des Brods und Weins im heiligen Abendmahle von dem gewöhnlichen Genuße dieser Nahrungsmittel aus?

Durch die Einsetzungsworte Christi, womit dieses Brod und dieser Wein zum Andenken an Jesum ganz besonders geweiht wird. (Luk. 22, 19. 20.)

36. Worin besteht das Unsichtbare, oder die Verheißungen, welche durch den Genuß des Brods und Weins im heiligen Abendmahle angedeutet werden?

In der Sündenvergebung, indem durch den Tod (das Blut) Jesu Christi die Vergebung mit der angedrohten Sündenstrafe versichert wird, (wie vormalß durch das Blut des Osterlammß die Vergebung mit der Strafe durch den Bürgengel). (1. Cor. 5, 7.)

Matth. 26, 18. Das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

1. Cor. 10, 16. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft (Theilnahme an den Folgen) des Blutes (Todes) Christi? Das Brod, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

37. Worin bestehen die (unsichtbaren) Pflichten, welche der Genuß des heiligen Abendmahls den Christen auferlegt?

Ueberhaupt in der Erinnerung an alle Lehren und Thaten Jesu Christi zu unsrer Erlösung; insonderheit aber in der Erinnerung an die freiwillige Aufopferung des Lebens Jesu zum Besten sündiger Menschen; damit sein Tod für uns ein Beweis bleiben möge für die Lehre von der Sündenvergebung, durch den Glauben an Jesum Christum. (Joh. 3, 16. Ap. Gesch. 10, 43.)

Luk. 22, 19. Thut das zu meinem Gedächtnisse!

1. Cor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brode esset, und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen.

38. Wozu soll also das Andenken an Jesum, was wir im heiligen Abendmahl feiern, uns eigentlich nützen?

Zur Stärkung unsres Glaubens an Jesum, und zur Beförderung frommer Gesinnungen und eines tugendhaften Verhaltens durch die Erinnerung, wie Jesus gelebt hat.

2. Timoth. 1, 13. Halte fest am Vorbilde der heilsamen Worte vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu!

Joh. 13, 34. 35. Ein neu Gebot gebe ich euch: daß ihr euch unter einander liebet, gleich wie ich euch geliebet habe!

1. Joh. 3, 16. (Joh. 23, 24.) Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

1. Cor. 10, 17. Denn gleichwie (im heiligen Abendmahl) ein Brod ist: so sind wir, obgleich viele, (doch) ein Leib (eine genau verbundene Christengemeine), weil wir alle eines Brods theilhaftig werden, und alle aus einem Kelche trinken (einerlei Pflichten und Hoffnungen haben).

39. Mit was für Gesinnungen und Gedanken müssen wir also zum heiligen Abendmahl gehen?

1) Mit dankbarer Gesinnung gegen Jesum, daß er das Höchste gethan hat zu unsrer Erlösung und Seligkeit;
2) mit ernsthaftem Nachdenken über uns selbst, ob wir auch bisher schon christlich geglaubt und gelebt haben?
3) Mit aufrichtiger Reue und herzlichster Bitte zu Gott, daß er uns die bisherigen Fehler vergeben möge, und
4) mit guten Vorsätzen, unser Leben immer frommer und tugendhafter zu führen.

2. Timoth. 2, 8. Halt im Gedächtniß Jesu'm Christum.

1. Cor. 11, 28. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brode, und trinke aus diesem Kelche.

Matth. 6, 12. (Luk. 11, 4.) Vergieb uns unsre Schuld.

1. Joh. 1, 9. So wir unsre Sünde bekennen, so ist Gott getreu, daß er uns die Sünde vergiebt. (Ap. Gesch. 8, 22. Jak. 5, 16. Hebr. 3, 13.)

40. Kann daher bloß und allein der Genuß des Brods und Weins im heiligen Abendmahl schon etwas helfen zur Vergnädigung des Sünders vor Gott?

Nein! Ohne dankbare Erinnerung an Jesu Lehren und Thaten, ohne Erkenntniß und Reue über unsre Sünden, und ohne den ernstlichen Vorsatz der Besserung hilft uns der Genuß des heiligen Abendmahls noch nichts zur göttlichen Vergnädigung, sondern wird uns sogar schädlich.

1. Cor. 11, 29. Welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber das Gericht damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn (nicht bedenkt, wozu Jesus sein Leben für sündige Menschen aufgeopfert hat). (2. Cor. 5, 15.)

41. Darf nun wol ein Christ zu jeder Stunde, wie es ihm eben einfällt, zum heiligen Abendmahl gehen?

Nein! Er muß sich dazu sorgfältig anschicken und vorbereiten durch Prüfung seiner selbst (Beichte), und durch ernstliche Vorsätze der Besserung. (S. Fr. 39.)

42. Dürfen Kinder, Blödsinnige und Religionsverächter auch wol zum heiligen Abendmahl zugelassen werden?

Nein! Wer von dem Inhalte der christlichen Religion noch keine Kenntnisse hat, oder wer solchen Glauben und solche Gesinnungen nicht heget, welche zum würdigen Genusse des heiligen Abendmahls erfordert werden, der müßte bei solcher heiligen Handlung nicht zugelassen werden.

42. Wenn also ein jeder Christ darum, weil es Christus befohlen hat, und um seines eignen Besten willen zum heiligen Abendmahl gehen muß, wird er nicht auch um andrer Menschen willen an solcher öffentlichen Religionshandlung Antheil nehmen müssen?

Ja! Man muß auch um Anderer willen an solcher Religionshandlung Antheil nehmen, um ihnen einen Beweis und ein gutes Beispiel zu geben, daß man seinen Taufbund öffentlich erneuern und sich zu einem christlichen Wandel stärken wolle.

44. Unter den Mitteln, wodurch Gott die Menschen erleuchtet und heiligt, sind auch (Fr. 6.) die Schicksale und Weltbegebenheiten genannt. In wie fern können wir sagen: daß Gott uns dadurch erleuchtet und heiligt?

Weil durch eine gehörige Beobachtung der Begebenheiten in der Welt unser Nachdenken erweckt wird, so daß wir aus der Ordnung, wie alles in der Welt geht, Gott und unsre Pflichten nur richtiger erkennen und erfüllen lernen.

Dritter Abschnitt.

Von den Hoffnungen der Christen nach dem Tode.

1. Wenn der Mensch stirbt, hört dann wol der ganze Mensch auf, zu leben?

Nein! Die Seele lebt fort, auch nach dem Tode des Leibes.

2. Woher wissen wir das?

1) Aus der geistigen Natur, und aus den Wünschen und Bedürfnissen unsrer Seele; 2) aus den Eigenschaften Gottes, und 3) aus den Lehren der heiligen Schrift.

3. Was wissen wir von der geistigen Natur unsrer Seele?

Daß sie einfach oder untheilbar ist, also nicht aufgelöst und zerstört werden kann, wie der Körper; sondern mit ihren Eigenschaften dieselbige bleiben und fortbauern muß wenn sie gleich den Leib verläßt. (S. 1. Thl. 1. Cap. Fr. 10. 31 — 34.)

Pr. Sal. 12, 7. Der Staub muß wieder zur Erde werden, wovon er genommen ist, aber der Geist kommt wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

4. Was lassen sich aus den Wünschen und Bedürfnissen unsrer Seele für Gründe angeben, um die Unsterblichkeit derselben zu glauben?

Weil der Mensch die herrlichsten Anlagen seiner Natur vergebens besitzet, und weil uns der wichtigste Bewegungsgrund zu einem tugendhaften Leben fehlen würde, so müssen wir an die Fortdauer unsres geistigen Lebens glauben.

ps. 73, 13. Soll's denn umsonst sein, daß mein Herz unsträflich lebt?

5. Nach welchen Eigenschaften Gottes können wir auversichtlich die Fortdauer unsres geistigen Lebens hoffen?

1) Nach der Allmacht Gottes, welche immerdar erhal-

ten kann, was sie einmal erschaffen hat; 2) nach der Güte Gottes, welche nicht vernichten wird, was sie einmal mit vernünftigen Bewußtsein erschaffen hat, und 3) nach der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes, welche er nicht beweisen würde, wenn der ganze Mensch mit dem leiblichen Tode in Vernichtung überginge.

Weish. 2, 23. Gott hat den (geistigen) Menschen geschaffen zum ewigen Leben.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle.

Luk. 20, 38. Gott ist nicht der Todten, sondern der Lebendigen Gott.

1. Thess. 5, 9. Gott hat uns nicht gesetzt zum Borne, sondern die Seligkeit zu besigen, durch den Glauben an Jesum Christum.

Pr. Sal. 8, 14. Es sind Gerechte, denen gehet es u. s. w.

6. Wo finden wir die vorzüglichsten Stellen in der heiligen Schrift, auf welche sich unser Glaube an ein ewiges Leben gründet?

Theils im alten Testamente, vorzüglich aber im neuen Testamente, in den Aussprüchen Jesu und der Apostel.

Weish. 2, 23. Gott hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben!

Matth. 10, 28. Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen.

Joh. 3, 16. Wer an Jesum glaubt, soll nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Joh. 11, 24 — 26. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt, und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.

1. Timoth. 4, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. (1. Cor. 15, 9.)

1. Joh. 3, 17. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer

aber den Willen Gottes thut, der bleibt im Ewigkeit.

7. Worauf gründen die Apostel noch insonderheit die Gewissheit von der Fortdauer unsres geistigen Lebens nach dem Tode des Leibes?

Auf die Auferstehung Jesu von den Todten.

Joh. 14, 17. Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

1. Thess. 4, 14. Denn so wir glauben, daß Christus gestorben, und auferstanden ist, so wird Gott auch die, so da entschlafen sind, durch Jesum Christum mit ihm führen. (2. Cor. 4, 14. 1. Cor. 16, 14.)

1. Cor. 15. (das ganze Capitel.) Ist die Auferstehung nicht (möglich): so ist auch Christus nicht auferstanden! Hofften wir allein in diesem Leben auf Christum: so wären wir die Elendesten unter allen Menschen.

Röm. 8, 11. So nun der Geist dessen, der Jesum auferwecket hat von den Todten, in euch wohnet: so wird auch derselbige, der Christum auferwecket hat von den Todten, eure sterblichen Leiber lebendig machen.

1. Petri 1, 3. 4. Gelobet sei Gott, daß er uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat, zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten Erbe, das behalten wird im Himmel.

8. Aber ist es denn einerlei, wenn in der Bibel vom ewigen Leben, oder von der Auferstehung der Todten die Rede ist?

Nein! Denn die Seele könnte ihr Leben auch ohne Körper fortsetzen, oder ewig leben. Aber wir glauben, daß unsre Seele zur Fortsetzung ihres himmlischen Lebens einen vollkommeneren Körper, wie den jetzigen, wieder erhalten

wird; und diese Bildung eines neuen Körpers nennen wir: die Auferstehung des Fleisches, die Auferstehung der Todten. (S. den 3. Art. des Glaubens.)

Euſt. 20, 35. 36. Welche würdig sein werden, jene Welt zu erlangen, und die Auferstehung von den Todten, die werden weder freien noch freien lassen, denn sie können hinfort nicht sterben; sondern sind den Engeln gleich.

Ap. Gesch. 24, 15. Ich habe die Hoffnung zu Gott, auf welche sie warten, nämlich daß zukünftig sei die Auferstehung der Todten, beide, der Gerechten und Ungerechten.

9. Sollten wir aber wol in der Auferstehung gerade denselbigen Körper wieder erhalten, welchen die Seele im Tode des Leibes verlassen hat?

Nein! Denn dieser Körper ist ganz aufgelöst, und nach seinen Theilen schon wieder in andre Körper übergegangen. Auch könnten wir solchen irdischen Körper nicht zu dem vollkommeneren, geistigen Leben im Himmel gebrauchen.

1. Cor. 15, 20. Fleisch und Blut können nicht das Reich Gottes erben.

10. Wie müssen wir denn die Lehre von der Auferstehung des Fleisches (des verwesenen Körpers) ansehen?

Als eine bildliche Vorstellung für sinnliche Menschen, worin die Wahrheit enthalten ist, daß die Seele ihr ewiges Leben mit einem vollkommeneren, als dem jetzigen Körper, führen werde, welcher dem himmlischen Leben angemessen ist.

1. Cor. 15, 35 — 45. Mögte Jemand sagen: Wie werden die Todten auferstehen? und mit welcherlei Leibern werden sie kommen? Du Narr! das Weizenkorn, das du säest, wird nicht lebendig, es

sterbe denn, und was du säest, ist nicht der Leib, der hernach werden soll; sondern ein bloßes Korn. Gott aber giebt ihm einen Leib, wie er will, und einem Jeglichen seinen eignen Leib. Es sind himmlische Körper, und sind irdische Körper, aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen, und eine andere Herrlichkeit haben die irdischen Körper. Also auch die Auferstehung der Todten. Es wird gesät unverweslich, und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Uehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistiger Leib.

2. Cor. 5, 1 — 4. Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben werden von Gott erbauet; ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und darüber sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlangt, daß wir damit überkleidet werden; stattemal wir lieber wollen, nicht entkleidet (ohne Körper); sondern überkleidet zu werden, auf daß das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.

1. Cor. 15, 51. 53. Stehe, ich sage euch ein Geheimniß: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden! Denn dies Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.

Phil. 3, 21. Christus wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

11. Aber steht denn das künftige Leben wol noch in einem Zusammenhang mit dem jetzigen Erdenleben?

Ja! Denn wenn gleich das sinnlich=leibliche Leben ganz aufhöret, und mit dem künftigen Leben gar keinen Zusammenhang hat, so bleibt doch das künftige, geistige Leben, was wir durch Vernunft und freien Willen führen werden, eine Fortsetzung des jetzigen vernünftig=freien Lebens, und steht also durch Bewußtsein und Erinnerung im Zusammenhange mit dem jetzigen Leben.

Gal. 6, 7. Was der Mensch sät, das wird er erndten u. s. w.

Luk. 16, 25. Gedenke, Sohn! daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen.

12. Was müssen wir also vom künftigen Leben gewiß erwarten?

Eine gerechte göttliche Vergeltung, durch Belohnung des Guten und Bestrafung des Bösen, was die Menschen im Erdenleben begangen haben. (S. oben Fr. 4. u. 5. und im 1. Theil im 1. Cap. Fr. 30. bis 35.)

Ap. Gesch. 18, 31. Gott hat einen Tag gesetzt, an welchem er richten wird, den ganzen Kreis des Erdbodens, mit Gerechtigkeit. (Röm. 2, 7.)

Hebr. 9, 27. Es ist dem Menschen gesetzt zu sterben, und hernach das Gericht.

Matth. 12, 36. Ich sage euch: daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gerichte von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.

Matth. 25, 46. Die Bösen werden gehen in die

ewige Pein, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Joh. 5, 29. Die da Gutes gethan haben, werden hervorgehen zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

13. Durch wen wird Gott einmal solche gerechte Vergeltung vollziehen lassen?

Durch Jesum-Christum.

Joh. 5, 27. Gott hat Jesu die Macht gegeben, das Gericht zu halten.

2. Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhle Jesu Christi, auf daß ein Jeglicher empfare, wie er bei Leibes Leben gehandelt hat, es sei gut oder böse. (Ap. Gesch. 18, 31.)

14. Nach welchen Regeln und Gesetzen wird alsdann geurtheilt und vergolten werden?

Ueberhaupt: nach Billigkeit, insonderheit aber nach den Gesetzen der christlichen Religion.

Luk. 12, 47. 48. Der Knecht, der den Willen seines Herrn weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, wird viele Streiche leiden müssen. Der aber nicht weiß, und hat doch gethan, was der Streiche werth ist, wird weniger Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen, und wem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.

Matth. 25, 23. 29. Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen: ich will dich über viel setzen. Gehe hin, zu deines Herrn Freude!

Joh. 8, 18. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingebornen Sohns Gottes.

Joh. 12, 48. Wer mich verachtet, und nimmt meine Worte nicht an, der hat schon, der ihn richtet, denn das Wort, das ich geredet habe, wird ihn richten am jüngsten Tage. (Matth. 7, 23.)

15. Wissen wir aniezt schon, worin die Seligkeit der Frommen und die Verdammniß der Gottlosen bestehen wird?

Nein! Denn wir können nur von solchen Dingen außer uns Kenntniß haben, welche wir mit unsern Sinnen wahrnehmen und durch die Erfahrung beurtheilen können. Aber durch was für Sachen außer uns Gott dereinst Lohn und Strafe austheilen wird, das können wir nicht eher wissen, als bis wir davon etwas erfahren haben.

1. Cor. 2, 9. Kein Auge hat's gesehen, kein Ohr hat's gehört, es ist auch in keines Menschen Herz gekommen, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. (1. Joh. 3, 2.)

16. Ist uns aber doch schon etwas bekannt von der Beschaffenheit des ewigen Lebens?

Ja! Denn 1) wird die Belohnung und Seligkeit in der Freudigkeit eines guten Gewissens, und die Strafe der Verdammten in der Angst eines bösen Gewissens bestehen; 2) werden wir uns in jener Welt erkennen und wiederfinden; 3) werden alle gute Menschen von den bösen abgesondert leben, und 4) werden wir von allen sinnlichen Uebeln befreiet sein, und ein rein geistiges Leben führen in Wahrheit, Tugend und Heiligkeit.

Offenb. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn

sterben, sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach (machen ihnen auch dort noch Freude). (Matth. 6, 20.)

Offenb. 14, 11. Der Rauch ihrer Duual (das böse Gewissen) wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie haben keine Ruhe bei Tag und Nacht.

Röm. 14, 7. Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist.

Joh. 16, 22. Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll Niemand von euch nehmen. (Joh. 17, 24.)

Luk. 16, 23. Der reiche Mann sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooße.

Matth. 25, 46. Die Bösen werden gehen in die ewige Pein, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Luk. 16, 26. Es ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestigt, daß, die da wollten von hier hinabfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dort zu uns herüberfahren.

Offenb. 21, 4. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen.

1. Joh. 3, 2. Wir wissen, wenn es (das himmlische Leben) erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist (recht erkennen und verehren). (Matth. 6, 20.)

17. Ist indessen wol alles, was in der Bibel steht, wie es am jüngsten Tage hergehen soll, ganz buchstäblich zu verstehen?

Nein! Manches ist wol nur bildliche Vorstellung für sinnliche Menschen, um die Wahrheit anzudeuten: daß Gott gewiß einem Jeden vergelten werde, was er verdient hat. Dies geschieht aber nicht erst am jüngsten Tage, sondern sogleich nach dem Tode des Leibes.

Luk. 23, 43. Heute (sobald du gestorben bist) wirst du mit mir im Paradiese sein.

Luk. 16, 22. Der Arme starb und ward begraben, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß (Seligkeit); der Reiche aber starb auch und ward begraben, und war in der Hölle und in der Qual.

18. Allein, wenn auch die Lehre vom jüngsten Gerichte nicht ganz buchstäblich zu verstehen wäre, folgt denn daraus, daß gar keine allgemeine oder öffentliche Vergeltung Gottes Statt finden werde?

Nein! Wir glauben vielmehr: daß außer der persönlichen Vergeltung, welche ein Jeder gleich nach dem Tode erfährt, auch noch eine öffentliche Kundbarwerdung der göttlichen Gerechtigkeit vor allen Seelen der Menschen Statt finden werde, und diese nennen wir das jüngste Gericht.

Matth. 25, 32. Und es werden vor ihm alle Völker der Erde versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte, der die Schaafe von den Böcken scheidet.

2. Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden u. s. w.

Matth. 6, 10. Gott, der ins Verborgene siehet, wird es dir vergelten öffentlich.

1. Cor. 4, 5. Richtet nicht vor der Zeit, (sondern wartet) bis der Herr kommt, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren. (Pr. Sal. 12, 14. Röm. 2, 5. 16.)

19. Ist uns aber die Zeit schon bekannt, wo eine solche öffentliche Kundbarwerdung der göttlichen Gerechtigkeit Statt finden wird?

Nein! Aber wir erwarten so etwas, weil es mit unseren Begriffen von Gerechtigkeit übereinstimmt, und in der Bibel verkündigt wird, zu der Zeit, wenn keine Menschen mehr auf Erden leben können, weil sie ganz umgeändert sein wird, folglich auf ihr nichts mehr in der jetzigen Beschaffenheit bestehen kann.

Matth. 24, 36. Von dem Tage aber, und von der Stunde weiß Niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein der Vater!

2. Petri 3, 7. 10 — 13. Also auch der jetzige Himmel und die Erde werden durch sein Wort gespalten, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts und der Verdammis der gottlosen Menschen. Es wird aber des Herrn Tag kommen, wie ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen. Die Elemente aber werden vor Hitze zer-schmelzen, und die Erde, und die Werke die darinnen sind, werden verbrennen! Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, worin Gerechtigkeit wohnet.

20. Wozu verpflichtet uns nun diese Glaubenslehre von einer gerechten Vergeltung und von einem ewigen Leben?

Daß wir uns der Frömmigkeit und Tugend befleißigen,

damit wir am jüngsten Tage durch ewige Seligkeit belohnt werden mögen.

Matth. 24, 22. Darum wachet, und seid bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht dachtet.

2. Cor. 7, 1. Weil wir solche Verheißung haben, so laßet uns von aller Befleckung des Fleisches und Geistes uns reinigen, und fortfahren mit aller Heiligung.

Luk. 21, 36. So seid nun wacker allezeit und betet: daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem Allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn!

Er kommt, er kommt zum Weltgericht,

Der Heiland, den wir ehren!

O weigert euch, Erldste, nicht,

Setzt auf sein Wort zu hören.

Wer hier nicht seine Stimme hört,

Und sein Wort mit Gehorsam ehrt,

Wird nicht vor ihm bestehen.
